



universität
wien

Universität Wien
Fakultät für Lebenswissen-
schaften



Department für Naturschutz-
biologie, Vegetations- und
Landschaftsökologie (CVL)



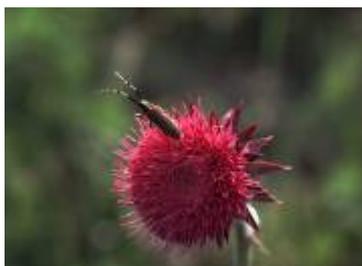
in Kooperation mit
Universität für Bodenkultur,
Department für Raum, Land-
schaft und Infrastruktur,
Institut für Landschaftsent-
wicklung, Erholungs- und Na-
turschutzplanung (ILEN)



Man & Biosphere

“Redesigning the Biosphere Reserve Neusiedler See”

**Endbericht
März 2009**



Fördergeber:
Österreichische Akademie
der Wissenschaften

Online-ISBN: 978-3-7001-6692-4
doi: 10.1553/rbrns

Projektbearbeitung und **Berichtlegung durch den Förderungsnehmer:**

Universität Wien

Fakultät für Lebenswissenschaften

Department für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie

1030 Wien, Rennweg 14

T +43 1 4277-54382

F +43 1 4277-9542

Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrbka	thomas.wrbka@univie.ac.at
Mag. Martin Prinz	martin.prinz@univie.ac.at
Mag. Christa Renetzeder	christa.renetzeder@univie.ac.at
Mag. Andrea Stocker-Kiss	andrea.stocker-kiss@univie.ac.at

in Kooperation mit

Universität für Bodenkultur Wien

Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur

Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung

1190 Wien, Peter Jordan-Straße 82

T +43 1 47654-7204

F +43 1 47654-7209

ao. Univ.Prof. DI. Dr. Christiane Brandenburg	christiane.brandenburg@boku.ac.at
Dr. habil. Karen Ziener	kziener@web.de

Projektlaufzeit:

Juni 2006 – März 2009

Berichtszeitraum:

Juni 2006 – März 2009

Fotos: © Thomas Wrbka

Kurzfassung (Gesamtlaufzeit)

Das Biosphärenreservat Neusiedler See wurde 1977 ausgewiesen und umfasst derzeit lediglich den See, seinen Schilfgürtel und einige angrenzende Wiesen. Weite Bereiche der umgebenden agrarisch genutzten Landschaft, die mit kleineren Resten natürlicher und naturnaher Habitate durchsetzt ist, bleiben unberücksichtigt. Selbiges gilt für die kleinteiligen Kulturlandschaften am Westufer des Sees. Diese Abgrenzung reflektiert die Vorstellungen des MaB-Programms der 1970iger Jahre und entspricht nicht mehr den Kriterien der 1995 beschlossenen Sevilla-Strategie für Biosphärenreservate. Im Rahmen eines inter- und transdisziplinären Projekts wurden die Grundlagen für eine Neuabgrenzung und Zonierung des Biosphärenparks Neusiedler See im Sinne der Sevilla-Kriterien sowie für die Formulierung von Managementzielen mit verstärkter Ausrichtung auf die Bedürfnisse der verschiedenen Interessensgruppen erarbeitet.

Auf Basis naturschutzfachlicher und sozioökonomischer Daten und der Einbindung regionaler Akteure konnten verschiedene Varianten für eine mögliche Neuausrichtung erarbeitet und bewertet werden.

Auch der Grundstein für ein Konzept zur Fortführung systematischer ökologischer und sozioökonomischer Forschung wurde mit diesem Projekt gelegt. Das beauftragte Forscherteam deckt mit seiner Expertise die Bereiche Vegetations-, Landschaftsökologie und Naturschutz (Universität Wien) sowie das Gebiet der Regionalentwicklung (Universität für Bodenkultur und Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (1. Projektjahr)) ab.

Summary (total currency)

The Biosphere Reserve "Neusiedler See" was founded in 1977. It currently covers only the water body and the reed belt of Lake Neusiedl. Large tracts of land with smaller remnants of natural and semi-natural habitats interspersed with the surrounding agricultural landscape are excluded. The same is true for the small-scale cultural landscapes situated at the western lakeshore. This delineation reflects the ideas of the MaB programme in the concept of the 1970s. It does not meet the criteria of the Seville-strategy as outlined in 1995. Within this inter- and trans-disciplinary research project the basis for a new delineation and zoning of the Biosphere Reserve Neusiedler See according to the Seville criteria as well as for the description of management objectives with a special emphasis on stakeholder interests was built. Another aim of this study was to initiate a concept for the continuation of systematic ecological and socio-economic research. The involved team of researchers covers the domains of vegetation- and landscape ecology, nature conservation (University of Vienna) as well as regional development (University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Alps-Adriatic University of Klagenfurt (1. year)).

 INHALT

1. EINLEITUNG.....	6
2. PROJEKTMANAGEMENT UND -ABLAUF.....	8
2.1. PROJEKTSTRUKTUR.....	8
3. VORBEREITUNG UND ERSTE REGIONALE ANALYSE	9
3.1. CHARAKTERISTIK DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	9
3.2. REGIONALENTWICKLUNG IN DER REGION NEUSIEDLER SEE	12
3.3. IDENTIFIKATION RELEVANTER SCHLÜSSELPERSONEN UND -INSTITUTIONEN	19
4. DEFINITION UND AUFBEREITUNG RELEVANTER GEODATEN	20
5. ERFASSUNG DER REGIONALEN IDENTITÄT UND DER VORSTELLUNGEN ZUR REGIONALENTWICKLUNG.....	22
5.1. THEORETISCHE AUFBEREITUNG DER THEMATIK REGIONALBEWUSSTSEIN UND REGIONALE IDENTITÄT	23
5.2. PARTIZIPATIVER FORSCHUNGSANSATZ	26
5.3. METHODE DER STANDARDISIERTEN EINWOHNER- UND TOURISTENBEFRAGUNGEN.....	30
5.3.1. <i>Einwohnerbefragung in der Region Neusiedler See 2006</i>	31
5.3.2. <i>Touristenbefragung in der Region Neusiedler See 2006</i>	33
5.3.3. <i>Methode der Tiefeninterviews mit lokalen und regionalen AkteurlInnen</i>	35
5.4. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNGEN UND TIEFENINTERVIEWS.....	37
5.4.1. <i>Ergebnisse zur regionalen Identität und dem Image der Region</i>	37
5.4.2. <i>Ergebnisse zur Regionalentwicklung</i>	47
5.4.3. <i>Ergebnisse zum Biosphärenpark</i>	56
5.5. WEITERE ANALYSEN ZUR REGIONALEN IDENTITÄT IN DER REGION NEUSIEDLER SEE	59
6. ZUSAMMENFÜHRUNG DER SEKTORALEN ERGEBNISSE	63
6.1. INTERNATIONALE TAGUNG „NATUR, LANDSCHAFT UND REGIONALE IDENTITÄT – SÄULEN EINES BIOSPHÄRENPARKS“.....	63
7. ANALYSE UND DARSTELLUNG POTENTIELLER ERWEITERUNGSFLÄCHEN AUS ÖKOLOGISCHER UND NATURSCHUTZFACHLICHER PERSPEKTIVE	64
7.1. “GUIDING VISIONS” FÜR DIE ERWEITERUNG.....	64
7.2. KRITERIEN UND DATENBASIS FÜR DIE DEFINITION DER GRENZEN VON ÖKOLOGISCHER UND NATURSCHUTZFACHLICHER PERSPEKTIVE.....	64
7.2.1. <i>Basisflächen</i>	65
7.2.2. <i>Erweiterungsflächen</i>	67
7.2.3. <i>Flächenbilanz</i>	69
7.3. STATUS QUO UND ALTERNATIVEN FÜR DIE ABGRENZUNG DES BIOSPHÄRENPARKS NEUSIEDLER SEE AUS ÖKOLOGISCHER UND NATURSCHUTZFACHLICHER PERSPEKTIVE	70
7.3.1. <i>Basisvariante (aktuelle Biosphärenparkgrenze)</i>	71
7.3.2. <i>Erweiterungsvariante 1</i>	72
7.3.3. <i>Erweiterungsvariante 2a</i>	73
7.3.4. <i>Erweiterungsvariante 2b</i>	74
7.3.5. <i>Erweiterungsvariante 2c</i>	75
7.3.6. <i>Erweiterungsvariante 3a</i>	76
7.3.7. <i>Erweiterungsvariante 3b</i>	77
7.3.8. <i>Erweiterungsvariante 4a</i>	78
7.3.9. <i>Erweiterungsvariante 4b</i>	79
7.3.10. <i>Flächenbilanz</i>	80

8.	ABGRENZUNG UND NEUAUSRICHTUNG DES BIOSPHÄRENPARKS NEUSIEDLER SEE AUS SOZIOÖKONOMISCHER PERSPEKTIVE (WP6)	81
8.1.	“GUIDING VISIONS” FÜR DIE ERWEITERUNG DES BIOSPHÄRENPARKS AUS SOZIOÖKONOMISCHER PERSPEKTIVE	81
8.2.	ALLGEMEINE KRITERIEN FÜR DEN BIOSPHÄRENPARK IN BEZUG AUF REGIONALE IDENTITÄT UND REGIONALENTWICKLUNG	82
8.3.	ABGRENZUNG DES BIOSPHÄRENPARKS NEUSIEDLER SEE AUS SOZIOÖKONOMISCHER PERSPEKTIVE	84
9.	SEKTORALE UND INTEGRATIVE BEWERTUNG	85
9.1.	SEKTORALE BEWERTUNG	85
9.1.1.	<i>Analyse des Zielerfüllungsgrades – naturschutzfachlich</i>	85
9.1.1.1.	Verwendete Datensätze zur Darstellung	85
9.1.1.2.	Verwendete Attribute der Datensätze	85
9.1.1.3.	Vorgehensweise bei Errechnung der Abdeckung	86
9.1.1.4.	Gesamtübersicht der Erweiterungsflächen	87
9.1.1.5.	Erweiterungsfläche Seewinkel-Hanság	88
9.1.1.6.	Erweiterungsfläche Parndorfer Platte	89
9.1.1.7.	Erweiterungsfläche Leitha-Niederung	90
9.1.1.8.	Erweiterungsfläche Wulka-Niederung	91
9.1.2.	<i>Bewertung naturschutzfachlich relevanter Parameter</i>	92
9.1.2.1.	Kriterien für die naturschutzfachliche Bewertung	94
9.1.2.2.	Zusammenfassung der naturschutzfachlichen Bewertung	95
9.1.3.	<i>Analyse der Erweiterungsvarianten in Hinblick auf sozioökonomische Faktoren</i>	96
9.1.4.	<i>Bewertung sozioökonomischer Parameter</i>	96
9.1.4.1.	Kriterien für die sozioökonomische Bewertung	98
9.1.4.2.	Zusammenfassung der sozioökonomischen Bewertung	101
9.2.	INTEGRATIVE BEWERTUNG DER FAVORISIERTEN ERWEITERUNGSVARIANTEN	101
9.2.1.	<i>Integration der naturschutzfachlichen und sozioökonomischen Bewertung und Auswahl der favorisierten Erweiterungsvarianten</i>	101
9.2.2.	<i>SWOT-Analyse</i>	102
9.2.2.1.	SWOT - Variante 3b	103
9.2.2.2.	SWOT - Variante 4a	103
9.2.2.3.	SWOT - Variante 4b	104
10.	EMPFEHLUNGEN	105
10.1.	ZONIERUNG BEI ANWENDUNG AUF EMPFOHLENE VARIANTEN	105
10.2.	SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR EIN INTEGRIERTES FORSCHUNGSKONZEPT	105
10.3.	SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR PARTIZIPATIVE VORGEHENSWEISEN IM RAHMEN INTEGRATIVER FORSCHUNGSPROZESSE	108
10.4.	KOMMUNIKATION MIT LOKALEN MEDIEN UND AUF RELEVANTEN WEBSEITEN	110
10.4.1.	<i>Lokale Medien</i>	110
10.4.2.	<i>Relevante Websites</i>	110
11.	AUSBLICK	111
12.	LITERATUR	112
13.	ANHANG	116
13.1.	OMAA-ENDBERICHT	116
13.2.	FRAGEBÖGEN UND INTERVIEWLEITFADEN	123
13.3.	TAGUNGSPROGRAMM	134
13.4.	ARTIKEL IM GESCHNATTER	135

1. **Einleitung**

Biosphärenparks sind Gebiete, die im Rahmen des UNESCO-Programms „Man and Biosphere“ (MaB) nach internationalen Leitlinien anerkannt werden. Einen Meilenstein in der Entwicklung dieses relativ jungen Instruments für Naturschutz und eine nachhaltige Regionalentwicklung stellen die 1995 verabschiedete Sevilla-Strategie für Biosphärenparke und die im Zusammenhang damit formulierten Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenparke dar. In der Sevilla-Strategie wurden die Ziele der Biosphärenreservate neu definiert:

- Erhaltung der natürlichen und kulturellen Vielfalt
- Modelle für Landnutzung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung
- Forschung, Umweltbeobachtung, Bildungs- und Ausbildung
- Umsetzung des Konzeptes der Biosphärenreservate

(vgl. UNESCO 1996, S. 10-16). Zugleich wird betont, dass die verschiedenen Nutzer- und Interessengruppen an Planungs- und Entscheidungsprozessen und der Verantwortung für die Bewirtschaftung des Biosphärenparks zu beteiligen sind.

In den Internationalen Leitlinien werden für die Biosphärenparke drei Funktionen festgelegt:

- Schutzfunktion: Erhaltung von Landschaften und Ökosystemen sowie der genetischen Vielfalt,
- Entwicklungsfunktion: Förderung einer wirtschaftlichen Entwicklung, die soziokulturell und ökologisch nachhaltig ist,
- Logistische Funktion: Demonstrationsprojekte, Umweltbildung, Forschung und Umweltbeobachtung zu Themen des Schutzes und der nachhaltigen Entwicklung

(vgl. UNESCO 1996, S.20/21). Die Umsetzung dieser Funktionen erfordert, dass Biosphärenparke über eine ausreichende Größe und eine Einteilung in eine Kernzone, eine Pufferzone bzw. Pflegezone und eine Übergangs- bzw. Entwicklungszone verfügen (vgl. UNESCO 1996, S.21).

Die vor 1995 geschaffenen, sogenannten „alten“, Biosphärenreservate sind unter völlig anderen Voraussetzungen entstanden und entsprachen somit nicht diesen Kriterien. Ihre von der UNESCO angestrebte Neuausrichtung entsprechend der Sevilla-Strategie ist eine Problematik von internationaler Dimension. Der damals noch als Biosphärenreservat bezeichnete Biosphärenparke Neusiedler See wurde ebenfalls bereits 1977 eingerichtet und umfasst bislang nur den See, den Schilfgürtel und einige angrenzende Wiesen. Eine inhaltliche Neuausrichtung auf die Sevilla-Strategie erfordert somit zugleich eine räumliche Erweiterung des Biosphärenparks.

In Österreich wurden mit der Erarbeitung von Nationalen Kriterien für Biosphärenparks (2006) nicht nur Richtlinien für neue Biosphärenpark-Projekte, sondern auch eine Übergangsfrist für alte Biosphärenreservate festgelegt (vgl. MaB-Nationalkomitees der ÖAW 2006). Ziel des von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Man and Biosphere Programm geförder-

ten Forschungsprojekts „Redesigning the Biosphere-Reserve Neusiedler See“ war es daher, Grundlagen für einen Prozess der Neuausrichtung, Erweiterung und Zonierung eines zukünftigen Biosphärenparks Neusiedler See zu schaffen. Die Basis hierfür bildete ein integrativer Forschungsansatz, der eine ökologische Perspektive, welche auf Natur- und Kulturlandschaften, Schutzwerte, -objekte und -gebiete orientiert, mit einer sozioökonomischen auf regionale Identität und Regionalentwicklung ausgerichteten Perspektive verknüpft. Durch ein transdisziplinäres Forschungsdesign wurden Akteure und Experten aus der Region sowie Wissenschaftler in den Forschungsprozess eingebunden.

2. Projektmanagement und -ablauf

2.1. Projektstruktur

Das Projekt ist so aufgebaut (siehe Abb. 1), dass die sektoralen Datenrecherchen und Analysen zunächst zusammengeführt werden und die Schlussfolgerungen und Empfehlungen auf der Grundlage einer integrierten naturschutzfachlichen und sozioökonomischen Bewertung erfolgen.

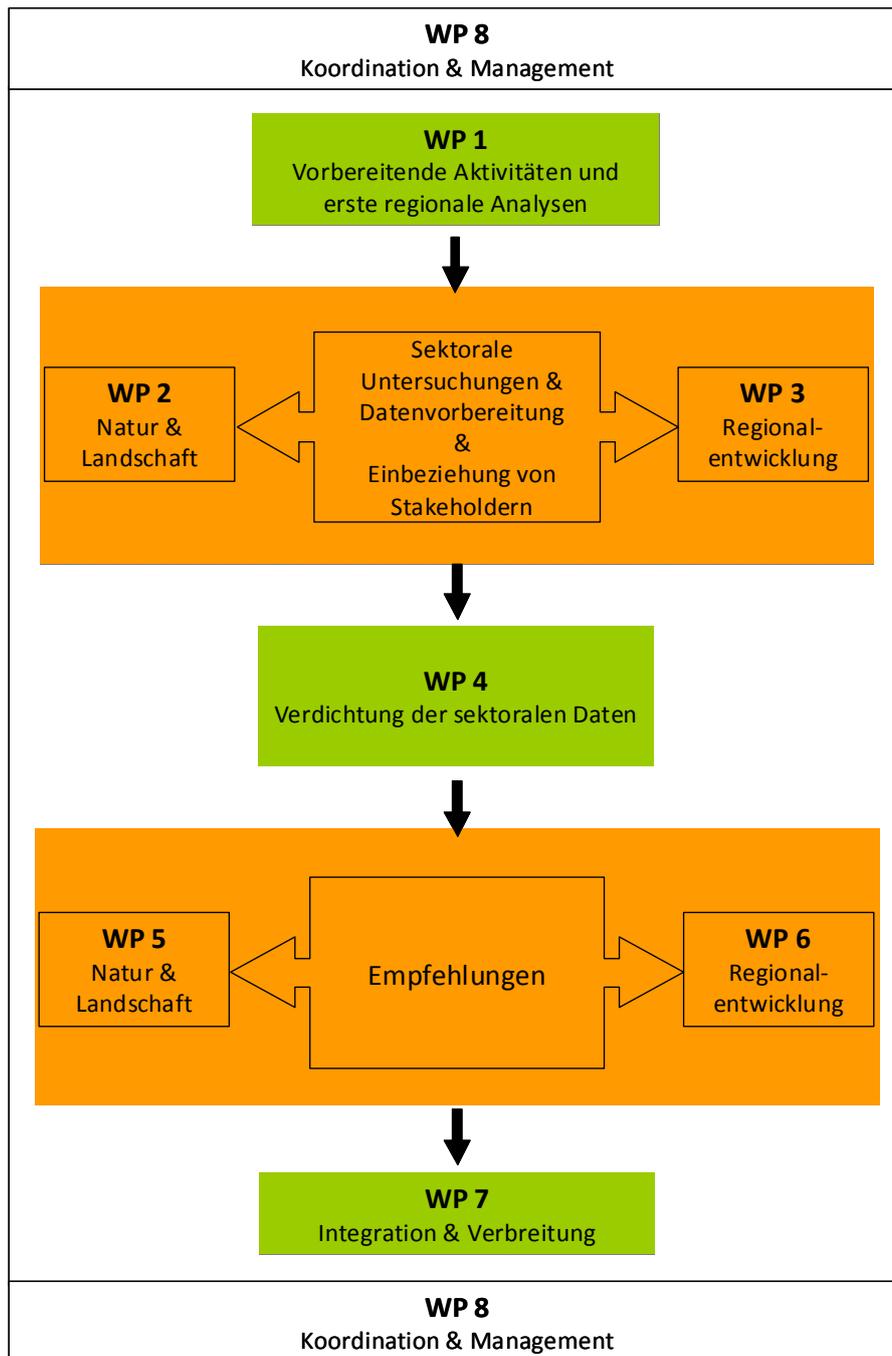


Abb. 1: Grundsätzliche Projektstruktur

3. Vorbereitung und erste regionale Analyse

3.1. Charakteristik des Untersuchungsgebietes

Die grenzüberschreitende Region Neusiedler See ist Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene in Zentraleuropa und stellt den westlichsten Teil des Pannonischen Beckens dar. Dieser wird von der Landschaft des Neusiedler Sees mit seinem flachen Becken, das im Westen von einer Hügelkette begrenzt ist, dominiert. Nach Ende des Ersten Weltkrieges kam es 1918 durch die neue politische Ordnung zu einer Teilung des Sees zwischen Österreich und Ungarn. Der südliche ungarische Teil (Fertö) liegt in einer Tiefebene, die im Westen von sanften Hügeln begrenzt ist. Im nördlichen österreichischen Teil bieten West- und Ostufer ein gegensätzliches Bild: Ersteres wird von den Abhängen eines niedrigen Bergzuges geprägt, während der Seewinkel im Osten das tiefstgelegene Gebiet Österreichs darstellt. Im Jahre 2001 wurde die gesamte Region Neusiedler See / Fertö von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhoben.

Die Region ist von heißem, trockenem, pannonischem Klima geprägt, wobei die Jahresniederschläge 700-800 mm betragen und mittlere Jahrestemperaturen von mehr als 9°C zu messen sind. Die durch die Lage im Zentrum Europas bedingte Kombination von Einflüssen aus verschiedenen Teilen Eurasiens verleiht diesem Gebiet besondere Qualitäten. Auf relativ kleinem Raum sind hier Pflanzen und Tiere mit arktisch-alpiner, asiatischer und mediterraner Verbreitung zu finden, was sich in einer relativ hohen Artendiversität niederschlägt. Obwohl ihre Entstehung bis zu den tektonischen Bewegungen des mittleren Tertiärs zurückverfolgt werden kann, bekam diese Landschaft ihr aktuelles Erscheinungsbild erst im späten Quartär, als die tertiären Sedimente teilweise von glazialen Ton-, Sand- und Löss-Ablagerungen bedeckt wurden.

Zum Untersuchungsgebiet gehören der See und das Seebecken, die Hügelzone entlang des Westufers und das Leithagebirge, der Seewinkel und dem Hanság, die Parndorfer Platte und der burgenländische Teil der Leithaniederung. Der Analyserraum umfasst das gesamte nördliche Burgenland mit den Bezirken Eisenstadt-Umgebung und Neusiedl am See, die Landeshauptstadt Eisenstadt und die Freistadt Rust (siehe Abb. 2).

An der tiefsten Stelle der Kleinen Ungarischen Tiefebene liegt der Neusiedler See in einer abflusslosen Wanne auf rund 113m Seehöhe. Ursprünglich bedeckten Ausläufer des Urmeeres (Tethys) das Wiener Becken und die Kleine Ungarische Tiefebene. Mit dem Rückzug des offenen Meeres vor 13 Millionen Jahren bildete sich ein Binnengewässer. Der Salzgehalt ging zurück, gewaltige Sedimentmengen wurden abgelagert. Erst die tektonischen Absenkungen des Raumes vor 13.000 Jahren schufen dann Wannen und Becken, die sich mit nacheiszeitlichen Zuflüssen und Niederschlägen füllten. So entstand ein Binnengewässer, dessen Wasserhaushalt stark von Klimaschwankungen abhängt. 1865 bis 1870 war der Neusiedler See sogar völlig ausgetrocknet. Heute umfasst der etwa ein bis zwei Meter tiefe Steppensee eine Fläche von 320 Quadratkilometern.

Das Leithagebirge, welches das Becken an seinem westlichen Rand begrenzt, ist eine niedere Bergkette mit bis zu 500m Seehöhe. Sie stellt den Rest einer ehemaligen Verbindung zwischen den Alpen und den Karpaten dar. Ihr paläozoischer Untergrund (Glimmerschiefer und Gneis) ist von tertiärem Kalkstein bedeckt. Eichen-Hainbuchen-(*Quercus-Carpinus*-) Wälder bilden gemeinsam mit Buche (*Fagus*) den Hauptanteil der Vegetationsbedeckung. Das Vorkommen von Flaumeiche (*Quercus pubescens*), Mannaesche (*Fraxinus ornus*) und Perückenstrauch (*Cotinus coggygria*) auf den östlichen und südlichen Hängen deutet schon submediterranen Charakter an. Hackelsberg und Jungerberg, zwei isolierte Bergstöcke (ca. 200m Seehöhe) zwischen Leithagebirge und Neusiedler See zeigen ähnliche geologische Merkmale. Ihre östlichen Hänge, welche steil zum Seebecken hin abfallen, sind von dichten, niederwüchsigen Flaumeichen-(*Quercus pubescens*) Beständen bedeckt. Auf den Plateaus ist ein Mosaik von primären und sekundären Trockenrasen – ehemals beweideten Steppen mit Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*) und Trockenrasen mit Erdsegge (*Carex humilis*) und Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*) – sowie anderen thermophilen Stauden- und Zwergstrauchgesellschaften ausgebildet.

Die Ebenen um den See bieten optimale Bedingungen für die moderne Landwirtschaft, vor allem für Weinbau, Obstbau und Getreideproduktion. Die unmittelbare Kulisse dieses seichten Steppensees – des westlichsten Europas – mit seinem bis zu 5km breiten Schilfgürtel und seiner Feuchtvegetation wird daher vorwiegend von relativ intensiven Anbauflächen gebildet. Im Seewinkel befinden sich etwa 30 kleinen Salzlacken, die von Steppengrasland umgeben in das Ackerland eingebettet sind. Diese Komplexe aus Lacken und trockenem Grasland stellen Reste der Puszta, einer einstmals weitläufigen Weidelandschaft, dar. Sie sind in hohem Maße für die große Biodiversität der Region verantwortlich. Abgesehen von ihrer Bedeutung für Brut- und Zugvögel – darunter etliche Gänse-Arten – bieten diese Restflächen auch Habitats für viele seltene und / oder bedrohte Arten. Dazu zählen z. B. Vögel, wie der Wiedehopf (*Upupa epops*), Kleinsäuger, wie das Ziesel (*Spermophilus citellus*), oder interessante Gefäßpflanzen, wie die Große Küchenschelle (*Pulsatilla grandis*), die Zwergschwertlilie (*Iris pumila*) und viele Orchideen-Arten. Aufgrund der hohen Alkalinität der Böden gibt es trotz großer Entfernung zu marinen Habitats auch Vorkommen von halophytischen Pflanzen, wie Salzaster (*Aster tripolium*), Glasschmalz (*Salicornia prostrata*) und Salzkresse (*Lepidium crassifolium*).

Die Parndorfer Platte zeichnet sich als intensiv agrarisch genutzte altpleistozäne Schotterterrasse aus. Nichts desto trotz konnte sich aufgrund des Steppencharakters eine große Population der Großtrappe (*Otis tarda*) bis heute halten.

Die Leithaniederung stellt einen letzten Rest pannonischer Tieflandsauen mit umrahmenden Wiesen dar. Seltene Arten wie etwa der Tatarenahorn (*Acer tataricum*) sind hier zu finden.

Das gesamte Seewinkelgebiet sowie die Trockenrasengebiete entlang des westlichen Seeufers wurden über Jahrhunderte hinweg intensiv beweidet. Große Herden von Rindern, Pferden, Schweinen und Ziegen wurden von Hirten täglich auf die großen kommunalen Weiden getrieben. Die Weideintensität richtete sich nach der Futtermittelversorgung und der Lage der Trinkbrunnen. Dieses traditionelle halbextensive Weidesystem der „Hutweide“ wurde in den 1960er

Jahren aufgrund von Änderungen in der Demographie und den landwirtschaftlichen Strukturen kontinuierlich aufgegeben. Die Landwirtschaft wurde mechanisiert und intensiviert, die Tierhaltung verlor an Bedeutung. Große Weideflächen wurden in Ackerland umgewandelt, wenig produktives Grünland umgebrochen und mit Weinreben bestockt. Feuchtflächen wurden größtenteils aufgegeben und in der Folge von Schilf überwuchert. Im Seewinkel nahm die Weidefläche von 5366 ha im Jahre 1960 auf unter 1000 ha zur Jahrtausendwende ab. Die dramatische Abnahme traditioneller Landnutzungssysteme führte zu Veränderungen im Landschaftscharakter und unausweichlich auch zum Rückgang der Lebensraum- und Artenvielfalt.

Erste Naturschutzbestrebungen gab es bereits in den 1930er Jahren, als wenige Standorte des Seewinkels unter Schutz gestellt wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diese Bemühungen fortgeführt, sie konnten aber die Abnahme der Hutweideflächen – ein damals allgemeiner Trend im Osten Österreichs – nicht stoppen. Vor allem den eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten in der Grenzregion zu Ungarn während der kommunistischen Ära (1948-1989) ist es zu verdanken, dass Reste dieses traditionellen Landnutzungssystems als Teil der heutigen Landschaft erhalten blieben. Hartnäckige Bestrebungen von Seiten des Naturschutzes führten im Jahre 1987 zur Wiederaufnahme der Beweidung mit Rindern im Seewinkel, 1993 wurde schließlich ein Nationalpark eingerichtet. Das war der Beginn einer nachhaltigen Regionalentwicklung, sowohl in ökologischer als auch in ökonomischer Hinsicht. Seit damals haben der Viehbestand und die beweidete Fläche stetig zugenommen. Um die Effekte der Beweidung auf die kleinen Salzlacken und die Trockenrasenflächen zu dokumentieren und zu untersuchen, wurde 1990 ein Monitoring-System eingerichtet (Korner et al. 1999, 2000). Das umfassende und laufend ausgeweitete Netzwerk an Dauerbeobachtungsflächen erlaubt die Analyse von Veränderungen in Artenzusammensetzung, Phänologie und Vegetationsstruktur auf Flächen mit unterschiedlichem Weideregime. Die bisherigen Resultate haben sich als äußerst nützlich für die Optimierung der Beweidungspläne im Sinne des Naturschutzes erwiesen. Wie bereits oben erwähnt, hat sich die Erhaltung der Restbestände dieser alten traditionellen Weidelandschaft für die gesamte Region als gewinnbringend erwiesen – nicht nur aus Sicht des Naturschutzes sondern auch für die Wirtschaft. Der naturorientierte Tourismus spielt eine bedeutende Rolle in der sozioökonomischen Entwicklung. Die vielfältigen Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in der Natur, darunter die neu geschaffenen Beobachtungsmöglichkeiten und das umfangreiche Besucherprogramm des Nationalparks, haben in den letzten Jahrzehnten nicht nur zu einem größeren Interesse der Touristen an der Natur geführt, sondern zu einem besseren Verständnis für und eine höhere Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen bei der lokalen Bevölkerung beigetragen.



Abb. 2: Lage des Untersuchungsgebietes

3.2. Regionalentwicklung in der Region Neusiedler See

Die Entwicklungsfunktion, neben der Schutzfunktion, eine weitere wichtige Funktion eines Biosphärenparks der zweiten Generation, umfasst nicht nur die Landschaftsentwicklung, sondern auch Aspekte der nachhaltigen Regionalentwicklung. Dies unterscheidet den Biosphärenpark von anderen Schutzgebietskategorien und macht ihn zu einem Gebiet mit dem Fokus auf nachhaltige Regionalentwicklung unter gleichzeitiger Berücksichtigung und dem Schutz der natürlichen Ressourcen. Ein weiteres zentrales Merkmal der Biosphärenparks stellt die Einbeziehung und aktive Mitwirkung aller Nutzer- und Interessengruppen bei der Implementierung des Biosphärenparks dar.

Basierend auf den Arbeiten von ZIENER 2003 und 2005 wurde daher zunächst eine aktuelle Übersicht über die wichtigsten Akteure und Interessengruppen in der Region rund um den Neusiedler See zusammengestellt. Diese bildet die Grundlage für die Einbeziehung relevanter Interessengruppen in die Diskussion um einen potentiellen zukünftigen Biosphärenpark „Region Neusiedler See“ und die Auswahl der Partner für Experteninterviews. Abb. 3 beinhaltet neben den Akteuren in Tourismus, Landwirtschaft, Wirtschaft, Verkehr, Naturschutz und Regionalentwicklung auch einige Projekte, die im Zusammenhang mit der Regionalentwicklung Bedeutung für den Biosphärenpark haben können. Die vielfältigen Initiativen und Projekte in der Region Neusiedler See bilden ein wichtiges Potenzial für die Umgestaltung des derzeitigen Biosphärenpark Neusiedler See in einen zukünftigen Biosphärenpark „Region Neusiedler See“, welcher der Sevilla-Strategie entspricht.

Bei der Neuausrichtung des Biosphärenparks Neusiedler See spielen im Zusammenhang mit der Regionalentwicklung das regionale Bewusstsein und die regionale Identität eine wichtige Rolle. Wenn der bislang nur den See und den Schilfgürtel umfassende Biosphärenpark Neusiedler See räumlich und inhaltlich erweitert werden soll, dann ist bezogen auf die Regionalentwicklung zu fragen, wie weit die Region Neusiedler See reicht und durch welche Identifikationen sie geprägt wird. Aus Sicht der Regionalforschung gibt es unterschiedliche Arten eine Region abzugrenzen (vgl. Abschnitt 5.1).



Abb. 3: Akteure der Regionalentwicklung und Projekte in der Region Neusiedler See

Die Hauptwirtschaftsbereiche in der Region Neusiedler See sind der Tourismus und im Hinblick auf die Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft die Landwirtschaft und der Weinbau. Bei einer Beherbergungskapazität von ca. 13.200 Betten wurden 2007 in der Untersuchungsregion ca. 1,3 Mio. Übernachtungen (Berichtsgemeinden) registriert. Das war fast die Hälfte der Übernachtungen im Burgenland. Mehr als zwei Drittel der Übernachtungen wurden dabei in den Gemeinden mit Seebad registriert: Mörbisch, Rust, Breitenbrunn, Neusiedl/See, Weiden, Podersdorf und Illmitz. Die touristische Intensität in der Region Neusiedler See ist mit 12 Übernachtungen pro Einwohner (2007) vergleichsweise gering. Allein Podersdorf erreicht mit 168 Übernachtungen pro Einwohner einen höheren Wert, der aber noch weit unter den Spitzenwerten großer österreichischer Tourismusorte liegt (vgl. Abb. 4 und Abb. 5)

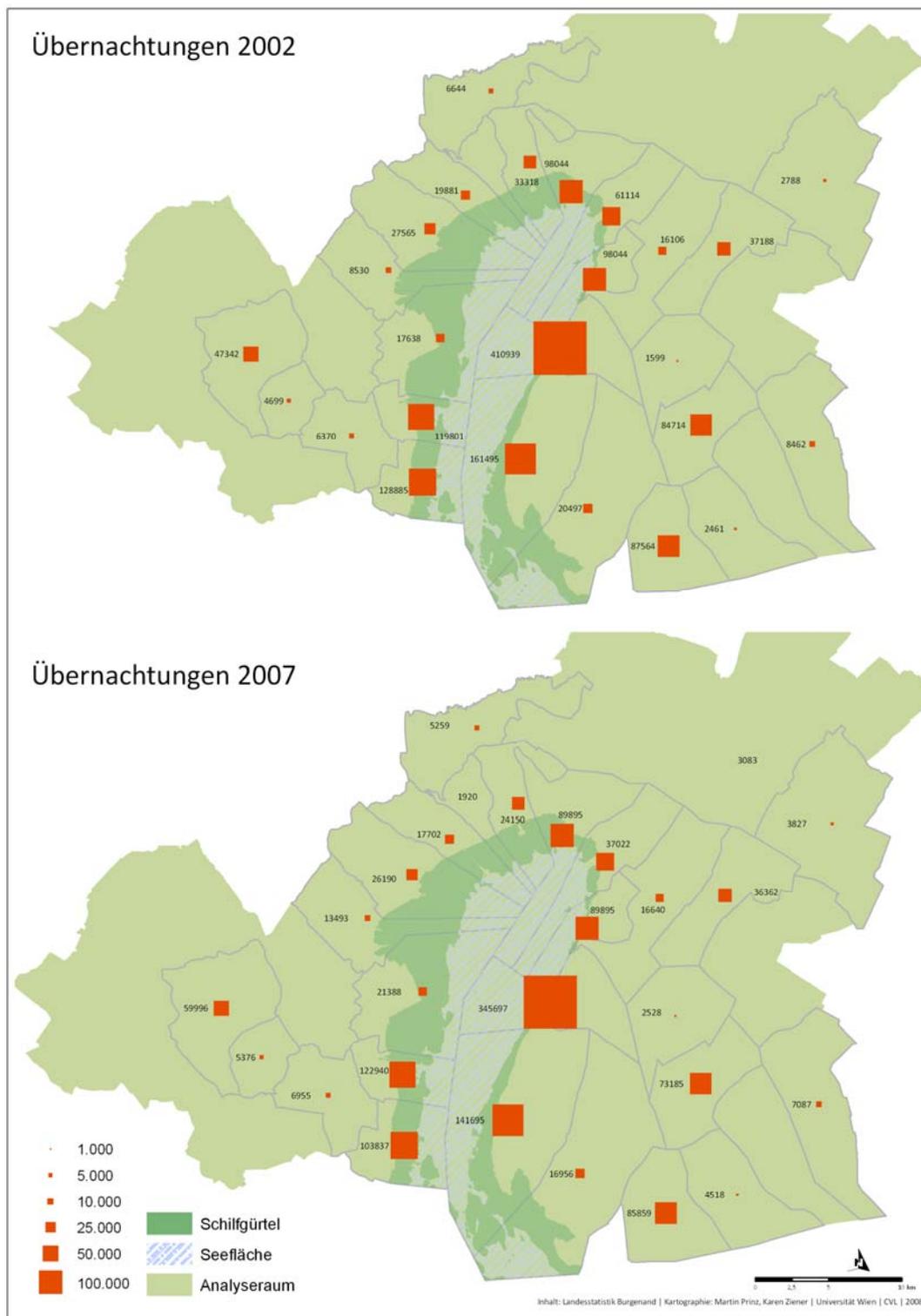


Abb. 4: Übernachtungen in der Region Neusiedler See 2002 und 2007

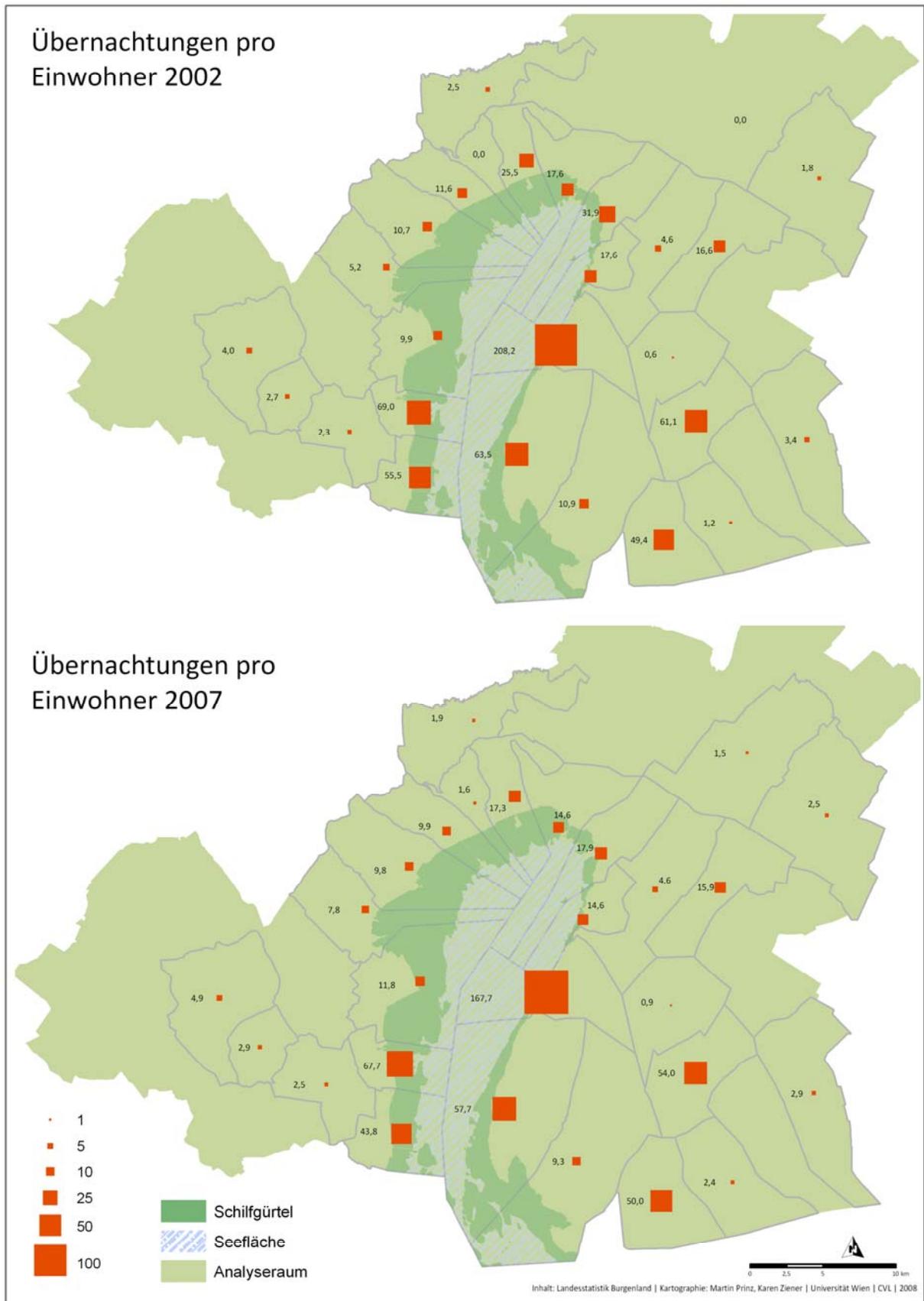


Abb. 5: Übernachtungen pro Einwohner in der Region Neusiedler See 2002 und 2007

Die langfristige Tourismusedwicklung seit Beginn der 1980er Jahre verlief relativ stabil bis leicht rückläufig, wobei die jährlichen Schwankungen vor allem auf die jeweiligen Wetterverhältnisse in der Hauptsaison zurückzuführen sind. Zwischen 2002 und 2007 ist die Übernachtungszahl in der Untersuchungsregion um 11% zurückgegangen. Dabei war die Tourismusedwicklung in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich. Extremen Rückgängen von mehr als einem Drittel der Übernachtungen in Jois und fast zwei Drittel in Weiden, stehen ebenso deutliche Gewinne in einigen kleineren Tourismusorten gegenüber.

Der Neusiedler See ist durch eine starke Saisonalität und Wetterabhängigkeit gekennzeichnet. Der Anteil nicht-gewerblicher Betten liegt mit 45% deutlich über dem Landesdurchschnitt (35%). Gleichzeitig verfügt die Region über vergleichsweise wenig Betten in der 4- und 5-Sternehotellerie, knapp ein Drittel der gewerblichen Betten und weniger als ein Fünftel der Gesamtbettenzahl entfallen auf diesen Bereich (vgl. Landesstatistik Burgenland 2008).

Die Neusiedler See Tourismus GmbH (NTG) betreibt seit mehr als zehn Jahren ein touristisches Marketing für die gesamte Region und hat damit wesentlich zur Schaffung einer Tourismusregion Neusiedler See und der Entwicklung einer regionalen Identität, zumindest im Bereich des Tourismus, beigetragen. Zu den Schwerpunkten gehören die Einführung und ständige Weiterentwicklung der Neusiedler See Card und die Fokussierung auf den pannonischen Charakter der Region mit dem Slogan „Pannonischer Rhythmus“ sowie den jährlich erweiterten Angeboten rund um den „Pannonischen Frühling“ und den „Pannonischen Herbst“. Darüber hinaus erfolgt in der Neusiedler See Tourismus GmbH (NTG) wie auch in örtlichen Tourismusverbänden zumindest teilweise eine stärkere Hinwendung zur Natur, dem Nationalpark, dem Welterbe oder dem Naturpark (vgl. Homepage der NTG).

Landwirtschaft und Weinbau prägen nach wie vor die Kulturlandschaft der Bezirke Neusiedler und Eisenstadt-Umgebung, wenngleich ihr Anteil an den Erwerbspersonen bei der Volkszählung 2001 nur bei 7% liegt (Homepage Statistik Austria – Ein Blick in die Gemeinde). In der Region befinden sich zwei Weinbaugebiete: das Weinbaugebiet Neusiedlersee-Hügelland am Westufer des Sees mit den Hängen des Leithagebirges und des Rosaliengebirges bei Mattersburg sowie das Weinbaugebiet Neusiedler See am Nordostufer des Sees und im Seewinkel (vgl. Homepage Wein aus Österreich – Weinbaugebiete). Auf einer Anbaufläche von über 10.400 ha wurden im Jahr 2007 insgesamt 601.075 Hektoliter Wein produziert, dies entspricht dreiviertel der burgenländischen Weinproduktion. Der Weiß- und Rot- (bzw. Rosé)weinertrag halten sich dabei die Waage (Homepage Statistik Austria – Weinernte, 2008).

Anders als im Weinbau, wo ein etabliertes Marketing existiert, ist die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte in der Region insgesamt weniger entwickelt und bislang nur punktuell in das touristische Marketing eingebunden. Einen wichtigen Beitrag leistet hierbei die österreichweite Initiative „Genuss Region Österreich“, mit der einzelne regionstypische und traditionelle Produkte überregional vermarktet werden (vgl. Abb. 3). Das Graue Steppenrind steht gleichzeitig für die Partnerschaft zwischen dem Nationalpark und derzeit 16 Gastronomiebetrieben, die

sich als „Partnerbetriebe Graues Steppenrind“ bezeichnen dürfen (Homepage des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel – Partner & Links).

Die Anerkennung des Neusiedler Sees und seiner Umgebung als grenzüberschreitendes Welt-erbe Fertö - Neusiedler See (2001) stellt einen weiteren wichtigen Faktor der Regionalentwicklung dar. Die Zielsetzung des bis 2003 von ExpertInnen aus Österreich und Ungarn erstellten Managementplans ist es, „alle Werte, welche die Grundlage für die Eintragung auf der Welterbeliste bilden, zu bewahren, zu erforschen und in Entwicklungszielen zusammenzufassen, sowie die institutionellen Grundlagen für das Management des Welterbegebietes zu schaffen und zu steuern“ (Managementplan: Welterbe Kulturlandschaft Ferto/Neusiedlersee 2004, S.6). Im Burgenland wurde 2003 der Verein Welterbe Neusiedler See gegründet, in dem das Land Burgenland, zwanzig Gemeinden, die Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn, der Burgenland Tourismus und die Esterhazy Betriebe Mitglied sind. Ziele des Vereins sind unter anderem die Erhaltung der typischen Kulturlandschaft der Region Neusiedler See, die Stärkung des Bewusstseins für das Welterbe in der Bevölkerung und bei den Gästen, die Erstellung von Konzepten, Studien und Analysen, Medienarbeit und Projektmanagement. Die personelle und finanzielle Ausstattung des Welterbemanagements ist allerdings äußerst gering. Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit koordiniert das österreichische Welterbemanagement seine Aktivitäten mit denen des Ungarischen Rats für das Welterbe (vgl. Homepage Welterbe Fertö/Neusiedler See).

Der Naturpark und der dazugehörige Regionalverband Neusiedler See – Leithagebirge (2006) sind im Gegensatz zum Welterbe Fertö / Neusiedler See, das vorrangig auf Bundeslandesebene initiiert wurde, Ergebnis eines Bottom-Up-Prozesses. Basierend auf der schon länger bestehenden touristischen Marketinggemeinschaft „Kirschblütenregion“ streben fünf Gemeinden am Nordwestufer des Neusiedler Sees – Breitenbrunn, Donnerskirchen, Jois, Purbach und Winden – eine Verbindung der Kulturlandschafts- und Tourismusentwicklung an. Die Ziele des Naturparks richten sich unter anderem auf eine Förderung traditioneller Bewirtschaftungsformen etwa durch Beweidungsprojekte, Mischkulturen im Weinbau und Schilfbewirtschaftung, die Erhaltung der Seewiesen und die Verbesserung der Angebote entlang des Neusiedler See-Radweges. Der Übernachtungstourismus soll gestärkt werden, wobei unter anderem ein bis zwei hochwertige Hotelstandorte vorgesehen sind, und eine Aufwertung der Seezugänge in Jois und Purbach vorgenommen werden soll. Schließlich erstrecken sich die Naturparkziele auch auf eine Verbesserung der Lebensqualität durch umweltschonende Verkehrskonzepte, die Revitalisierung der Ortskerne und die Entwicklung kleinerer Gewerbeparks (vgl. Homepage des Naturparks Neusiedler See – Leithagebirge).

Der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel / Fertö-Hanság Nemzeti Park (1993) ist nach 15 Jahren bereits eine etablierte Institution in der Region. Seine Ziele sind insbesondere die Förderung, Erhaltung und Weiterentwicklung des Nationalparkgebiets als natürliches und landschaftlich wertvolles Gebiet von nationaler und internationaler Bedeutung, die Sicherung der repräsentativen Landschaftstypen sowie der Tier- und Pflanzenwelt und ihrer

Lebensräume sowie die Nutzung des Gebietes für Bildung, Erholung und Wissenschaft (Gesetz über den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel 1992). Über verschiedene Initiativen und Projekte wie die Partnerbetriebe Graues Steppenrind und die Partnerbetriebe Nationalparkwein sowie die Nationalparkzeitung Geschnatter trägt aber auch das Nationalparkmanagement zur Regionalentwicklung und der Schaffung eines regionalen (bzw. teilregionalen) Bewusstseins bei.

Ein Projekt, das den Naturschutz mit der Mobilität der Einwohner und Touristen verknüpfen soll, ist das Interreg III A Projekt „Verkehr und sensible Gebiete“, dessen erste Umsetzungen in Abb. 6 dargestellt sind. Die Verkehrsthematik in einem grenzüberschreitenden Kontext eignet sich ebenfalls sehr gut, um in einem Biosphärenpark fortgeführt und weiterentwickelt zu werden.

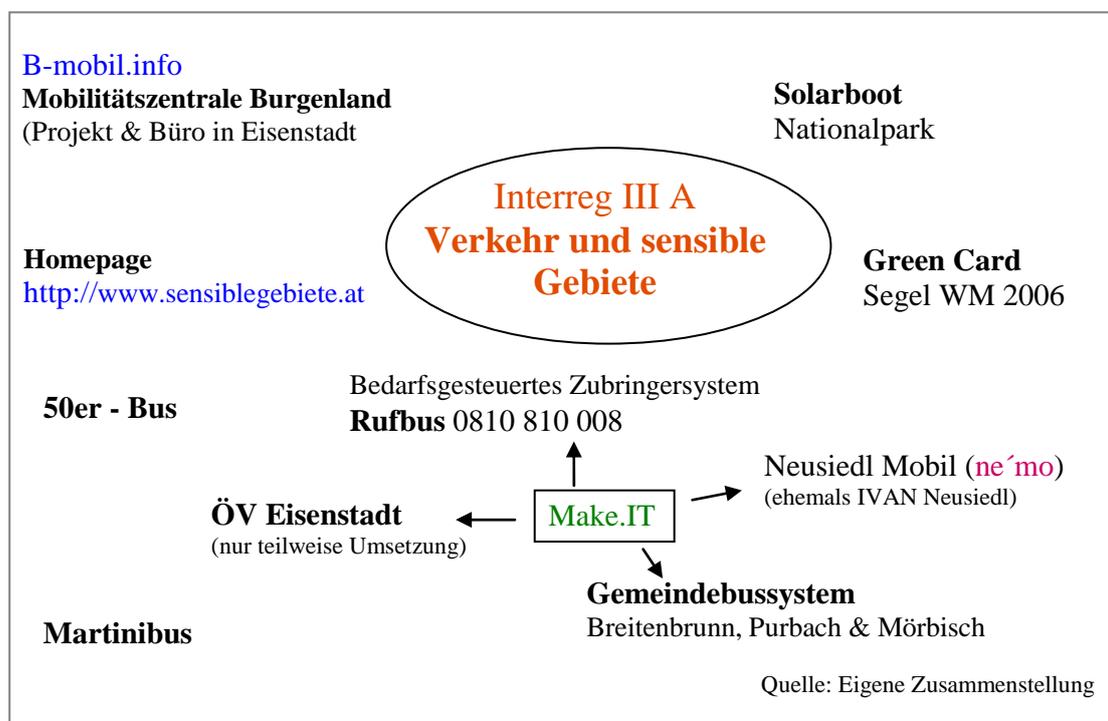


Abb. 6: Erste Ergebnisse des Interreg III A Projektes „Verkehr und sensible Gebiete“

Das Regionalmanagement ist im Burgenland auf Landesebene organisiert und vor allem auf die Koordination der EU-Regionalförderung ausgerichtet. Die 1995 gegründete Regionalmanagement Burgenland GmbH (RMB) hat ihren Sitz im Technologiezentrum Eisenstadt. Zu den Aufgaben gehören der Aufbau regionaler Kooperationen, Beratungs- und Dienstleistungstätigkeiten, die Erstellung von Studien und Planungsunterlagen, Impuls- und Pilotprojekte sowie Monitoring und Evaluierung von EU-Projekten. Das Regionalmanagement Burgenland GmbH ist das burgenländische Sekretariat der EuRegio West/Nyugat/Pannonia, die 1998 vom Burgenland und den drei Westungarischen Komitaten – Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala – gegründet wurde, und koordiniert die Ausarbeitung und Abwicklung grenzüberschreitender Projekte und Programme im Rahmen der EuRegio. Weiters sind beim Regionalmanagement Burgenland das Naturpark-

management des Landes, das Zentrum für Kreativwirtschaft, die Mobilitätszentrale, der Regionalmanager der LAG Nordburgenland plus (Lokale Aktionsgruppe) und das internationale Projektmanagement (CENTROPE, MATRIOSCA Regions for Sustainable Change und RECOM SK-AT) angesiedelt (Homepage Regionalmanagement Burgenland). Ein Regionalmanagement Neusiedler See existiert dementsprechend nicht.

3.3. Identifikation relevanter Schlüsselpersonen und -institutionen

Aufbauend auf den vorhandenen Lokalkenntnissen der vorherigen, umfangreichen Arbeiten von Wrbka und Ziener (2003) zum Neusiedler See wurden in ersten informellen Gesprächsrunden (Neusiedl am See, am 12.4.2006 und Illmitz, am 21.4.2006) und beim Kick-off Workshop am 28.6.2006 in Illmitz weitere Schlüsselpersonen und -institutionen identifiziert. Zum Kick-off Workshop waren VertreterInnen der Forschung, des MaB-Komitees und des Biosphärenparks Wienerwald sowie regionale InteressensvertreterInnen und EntscheidungsträgerInnen eingeladen. Neben der Skizzierung des Biosphärenpark-Konzepts (Sevilla-Strategie 1995) und der Vorstellung eines Umsetzungsbeispiels wurden die Problematik des bestehenden Biosphärenreservats Neusiedler See aufgezeigt, die Inhalte des Projekts dargestellt und die Chancen einer Neuausrichtung diskutiert. Ein zusätzlicher Aspekt dieser Veranstaltung war die Identifikation weiterer relevanter Schlüsselpersonen in der Region.

Bei der Auswahl der Schlüsselpersonen wurde darauf geachtet, dass die wichtigsten Interessengruppen erfasst werden und das gesamte Gebiet der Region Neusiedler See, das heißt das Ost- und das Westufer des Sees, der Seewinkel und die Parndorfer Platte repräsentiert sind. Die Tätigkeitsbereiche der Schlüsselpersonen reichen von der Landwirtschaft und dem Weinbau, über den Tourismus und Naturschutz bis zur Fischerei und Schilfverarbeitung. Ebenso sind die lokale Ebene (z.B. Bürgermeister, Tourismusanbieter, Landwirte), die regionale Ebene (z.B. Neusiedler See Tourismus GmbH, Fischereiverband) und die Landesebene (z.B. Raumordnung) vertreten.

4. Definition und Aufbereitung relevanter Geodaten

Aufgabe von WP2 war es, relevante Daten über den Natur- und Kulturräum, sowie die Schutzwerte und Schutzobjekte im Untersuchungsgebiet zu sammeln, zu analysieren und im Hinblick auf die Neuausrichtung des Biosphärenreservates fachlich zu bewerten. Diese Aufgabenstellung wurde in einem dreistufigen Arbeitsprozess abgearbeitet.

Aufbauend auf einer Recherche und Sammlung verfügbarer Daten zur Region erfolgt in einem zweiten Schritt deren digitale Aufbereitung und Zusammenführung in einem Geographischen Informationssystem. Der dritte Verfahrensschritt stellt eine Verschneidung und Klassifikation der verfügbaren Rauminformation dar.

Die Recherchetätigkeit und Sammlung der verfügbaren Daten zu Biodiversität und Landschaft ließ sich vom Konzept der hierarchischen Landstruktur nach Miklos & Ruzicka 1990 leiten. Diesem international gebräuchlichen Arbeitsansatz folgend, wird zwischen der primären, der sekundären und der tertiären Landschaftsstruktur unterschieden. Die primäre Landschaftsstruktur (PLS) beschreibt und erfasst jene Attribute, die mit Hilfe von biophysikalischen Parametern beschrieben werden können und im klassischen Sinne den so genannten Naturraum abbilden. Zu den Attributen der primären Landschaftsstruktur gehören somit Daten zu Oberflächengestalt und Relief, zu Geologie und Pedologie sowie zu Hydrologie und Klimatologie. Aus dem Bereich der biologischen Informationen werden hierbei üblicherweise die Modellvorstellungen über die potentiell natürliche Vegetation und Verbreitungsdaten von Tier- und Pflanzenarten herangezogen. Diese Daten stellen gewissermaßen die Grundlage jeder Landschaftsanalyse und -bewertung dar und werden auch als relativ statische und von Steuerung und Gestaltung der Landschaft nur marginal beeinflussbare Phänomene aufgefasst.

Die sekundäre Landschaftsstruktur (SLS) fasst jene Attribute der Landschaft zusammen, welche das Ergebnis der Transformation von Natur- zu Kulturlandschaft im engeren Sinne darstellen. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Datengrundlagen, welche die Bodenbedeckung sowie die historische und aktuelle Landnutzung und davon abgeleitete Daten, wie beispielsweise die Biotopausstattung eines Raumes, abbilden. Darüber hinaus werden unter dem Begriff sekundäre Landschaftsstruktur auch noch klassische sozioökonomische Parameter, wie Bevölkerungsdichte, Bruttosozialprodukt, Erwerbstätigenquote und ähnliches, verstanden. Dabei ist anzumerken, dass die letztgenannten Daten zumeist einen anderen Raumbezug als die Daten der primären Landschaftsstruktur und die Landnutzungsdaten besitzen, sodass eine Aggregation dieser Daten aufgrund ihrer unterschiedlichen Struktur zumeist mit einem erheblichen Informationsverlust einhergeht. Im gegenständlichen Projekt wird daher darauf verzichtet, diese klassischen sozioökonomischen Daten der sekundären Landschaftsstruktur direkt zu verwenden, vielmehr wird im Rahmen von WP3 versucht, diese Daten zielorientiert für den Zweck einer integrierten Landschaftsanalyse und Schutzgebietsneuausrichtung aufzubereiten.

Die tertiäre Landschaftsstruktur (TLS) beschreibt die virtuelle Landschaft in dem Sinne, als es sich dabei um Informationen handelt, die sich nicht mit der tatsächlichen Landnutzung, sondern

deren Planung, Steuerung und gesetzlicher Reglementierung aber auch Wahrnehmung beschäftigen. Im gegenständlichen Forschungsprojekt wird eine Einschränkung dahingehend vorgenommen, dass sich in der tertiären Landschaftsstruktur vor allem schutzgebietsrelevante Festlegungen zusammenfassen lassen. Dazu zählen in erster Linie die unterschiedlichen Kategorien von Natur- und Landschaftsschutzgebieten in der Region, denen sowohl nationale als auch internationale Gesetze, Verordnungen oder verbindliche Übereinkommen zugrunde liegen. Neben der Abbildung der erwähnten Natur- und Landschaftsschutzgebiete bzw. geschützten Objekte umfasst dieser Datenbereich auch Informationen zur Ressourcenbewirtschaftung in der Region, wie etwa wasserwirtschaftliche Rahmenbedingungen und raumordnerische Festlegungen. In diesem Sinne stellt die tertiäre Landschaftsstruktur natürlich auch ein wichtiges Bindeglied und eine Schnittstelle zu WP3 dar.

In einem ersten Arbeitsschritt wurden die verfügbaren Daten mithilfe eines Geographischen Informationssystems (GIS) aufbereitet, um den Projektkriterien zu entsprechen. Wichtige Schritte waren hier grundsätzliche Auswahl der verwendeten Geodatenätze, die geographische Eingrenzung, sowie eine allfällige Aggregation der den Geodaten innewohnenden Attribute.

Mit Blick auf zukünftige Forschungsprojekte wurde auch mit verstärkter internationaler Zusammenarbeit begonnen. Im Rahmen der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn (OMAA) wurde versucht, eine grenzüberschreitende Bewertung der Landschaft durchzuführen. Diese Landscape Character Types dienen als zukünftige Bewertungsgrundlage auf Landschaftsebene und stellen eine wesentliche Harmonisierung von bilateralen Daten dar!

5. Erfassung der regionalen Identität und der Vorstellungen zur Regionalentwicklung

Im Hinblick auf die räumliche Abgrenzung wie auch die inhaltliche Neuausrichtung eines zukünftigen Biosphärenparks „Region Neusiedler See“ aus sozioökonomischer Sicht bildete die Erfassung des regionalen Bewusstseins und der regionalen Identität der Bevölkerung sowie der lokalen und regionalen Akteure den Schwerpunkt der Recherchen. Dabei galt es herauszufinden, wie stark einerseits eine gemeinsame regionale Identität der Bewohner in der Region Neusiedler See ausgeprägt ist, und wie weit die Identifikation in die umgebende Landschaft ausstrahlt. Einen zweiten wichtigen Aspekt der Identifikation und Identität bildet die Sicht von außen, repräsentiert durch die Urlauber und Tagesgäste in der Region Neusiedler See. In einer Tourismusregion kommt der Außenwirkung eine besondere Bedeutung zu, weil sich diese in enger Beziehung zum touristischen Marketing entwickelt. Im Vergleich zur Einwohnerbefragung ermöglicht die Befragung der Touristen – Urlauber und Ausflügler – die Ermittlung wichtiger Aspekte zum Selbst- und Fremdbild der Region. Die theoretische Grundlage bilden insbesondere die Vorstellungen zur multiplen Identität von Graumann (1983, zitiert in Weichhart 1990) sowie zur Verknüpfung von kognitiv-emotionalen Repräsentationen von Räumen mit handlungsbezogenen Komponenten (Weichhart 1990 und 1999). Auf die Region bezogen wird das Konzept der Wahrnehmungs- und Identitätsregion zugrunde gelegt (Weichhart 1999, Blotevogel 1996).

Die Vorstellungen zur Regionalentwicklung wurden einerseits ergänzend zur Untersuchung der regionalen Identität erfasst, um jene Faktoren der regionalen Identifikation herauszuarbeiten, die mit den Stärken und Schwächen der Region, ihrer Dynamik oder Stagnationserscheinungen zusammenhängen. Das Bild von der Region Neusiedler See und die regionale Identität werden nicht zuletzt dadurch bestimmt, wie die Chancen und Probleme der künftigen Entwicklung eingeschätzt werden. Neben einer Stärken-Schwächen-Analyse wurden dabei insbesondere die Initiativen, Projekte und Projektideen betrachtet, die in einen Biosphärenpark einbezogen bzw. in ihm gebündelt werden können. Bei der Regionalentwicklung wird ebenfalls auf Arbeiten von Blotevogel (1996) sowie die Regionsdefinition von Stiens (1997) Bezug genommen.

Die Methoden der Erhebung waren unterschiedlich. Während die Befragung der Einwohner und Touristen standardisiert mittels Fragebogen erfolgte, wurden mit den lokalen und regionalen Akteuren Tiefeninterviews entlang eines Leitfadens geführt. Diese stellen zugleich eine erste Sondierungsphase für den Partizipationsprozess mit allen relevanten Stakeholdern der Region dar und bildeten die Basis für eine breite Einladung zu der internationalen Forschungstagung am 18. und 19. Oktober 2007 in Illmitz (vgl. Kapitel 6.1).

5.1. Theoretische Aufbereitung der Thematik Regionalbewusstsein und regionale Identität

Im Rahmen regionaler Marketingstrategien ist die Bedeutung der regionalen Identität mittlerweile unumstritten. Die Rolle regionaler Identität und regionalen Bewusstseins bei der Etablierung und Ausgestaltung von Schutzgebieten und insbesondere der Biosphärenreservate als Schutz- und Entwicklungsgebieten wird dagegen zwar immer wieder hervorgehoben, aber zu meist nicht weitergehend behandelt. In der Planungspraxis wird dieser Zusammenhang jedoch zielgerichtet ausgenutzt. So enthält beispielsweise das Leitbild für den Biosphärenpark Großes Walsertal (2004), welches in einem diskursiven Prozess gemeinsam mit den Bewohnern des Tales erarbeitet worden ist, ein klares Bekenntnis zum Walsertum in Sprache und Lebensform sowie dem Gemeinschaftssinn und Selbstbewusstsein der Walser. „Wir identifizieren uns mit der Region“ heißt es unter anderem in den übergeordneten Grundsätzen (vgl. Leitbild Biosphärenpark Großes Walsertal 2004, S. 6). Zu den Entwicklungszielen für die nächsten fünf Jahre gehört die verstärkte Vermittlung der Walser-Identität im Unterricht und die unter Schutz Stellung originaler Walserhäuser. Umgekehrt können Biosphärenreservate zur Identitätsentwicklung beitragen wie die Beispiele Spreewald (Integration von Ober- und Unterspreewald) und Rhön (Ländergrenzen übergreifende Gesamtrhöner Identität) zeigen.

Stiens (1997) charakterisiert die Stärkung innerregionaler Qualifikations- und Innovationschancen durch innovative regionale Milieus als einen wichtigen Faktor, um eine Region überregional wettbewerbs- und anpassungsfähiger zu machen. Damit verbunden ist nach seiner Meinung ein innovatorisches Regionalbewusstsein, welches somit ebenfalls einen Parameter des endogenen Entwicklungspotenzials darstellt (Stiens 1997, S. 15). Mose und Brodda (2002) greifen ebenfalls den Gedanken auf, dass regionale Identität eine zentrale Voraussetzung für regionale Entwicklung darstellt und der Erfolg endogener Entwicklung und partizipativer Gestaltung somit vom Vorhandensein regionaler Identität abhängt. Die Bedeutung regionaler Identität für die Regionalentwicklung sehen sie insbesondere in der damit verbundenen Einbeziehung sozialpsychologischer und kultureller Faktoren. Regionale Identität ist daher ein Baustein für die Entwicklung von Regionen, beispielsweise im Zusammenhang mit der Umsetzung regionaler Entwicklungskonzepte (vgl. Mose/Brodda 2002, S. 7-11). Ebenso zeigen die von Lutz (2005) analysierten Regionalprojekte „Südraum Leipzig“ und Torgau-Oschatz-Döbeln, dass eine Regionalentwicklung, die auf regionaler Identität fußt, erfolgreicher ist. So stellt sich letztlich die Frage, wie regionale Identität oder Regionalbewusstsein erreicht werden können, es stellt sich somit die Frage nach einem regionalen Identitätsmanagement.

Die Literatur zu Regionalbewusstsein und regionaler Identität ist durch eine große Vielfalt von Begriffsbestimmungen und Definitionen, durch unterschiedliche Perspektiven und Untersuchungsansätze in einem interdisziplinären Forschungsfeld gekennzeichnet. Während beispielsweise in den Sozialwissenschaften unter einer stärker mikroanalytischen Perspektive unterschiedliche Identifikationsprozesse von Individuen abbildet werden, setzt die vorrangig

makroanalytische Perspektive der Politikwissenschaften bei den Zusammenhängen zwischen Regionalbewusstsein, Regionalentwicklung und Regionalpolitik an. Beide Sichtweisen sind für die Thematik Regionale Identität und Biosphärenparke fruchtbringend. Den Ausgangspunkt bildeten die Publikationen von Weichhart (1990) und Pohl (1993), die dieses Forschungsfeld aus unterschiedlichen Perspektiven für die Sozialgeographie erschlossen haben. Im Folgenden soll keine umfassende Klärung dieser Begriffsvielfalt vorgenommen, sondern die theoretische Basis für die Erfassung regionaler Identität im MaB-Projekt zur Neuausrichtung des Biosphärenparks Neusiedler See dargelegt werden. Zentrale Fragen sind dabei: Welche Faktoren bestimmen die regionale Identität und die Identifikation der Region? und Wie wird die Region Neusiedler See aus Sicht der Einwohner, Touristen sowie der lokalen und regionalen Akteure abgegrenzt?

Unter einer Region wird im Allgemeinen eine räumliche Einheit der mittleren Maßstabsebene verstanden, die funktional zwischen der Gemeinde und dem Nationalstaat eingeordnet ist. Ihre räumliche Ausdehnung kann sehr unterschiedlich sein, was sich beispielsweise in den unterschiedlichen Regionsvorstellungen in Deutschland und Österreich zeigt. Einigkeit besteht heute in der Geographie weitgehend darüber, dass Regionen keine Realobjekte sind, sondern theoretisch-methodische Konstrukte (Analyseregionen), politische Artefakte oder Ergebnisse von Wahrnehmungs- und Identifikationsprozessen. Regionen sind zudem nicht mehr ausschließlich Landschaftsausschnitte oder Verwaltungseinheiten, sondern auch Handlungsräume, die nicht unbedingt ein zusammenhängendes Territorium bilden müssen. Nach Stiens stellt eine Region „nicht nur eine territoriale bzw. administrative Einheit mittlerer Größenordnung dar, sondern erweist sich in der einen oder anderen Weise auch als ein Element, das Denken und Handeln nicht nur einzelner Personen, sondern auch dasjenige größerer Gruppen und herausragender Akteure in besonderer Weise bestimmte und zunehmend mehr bestimmt“ (Stiens 1997, S. 3). Je nachdem, wie eine Region definiert wird, ob als Normativregion (Verwaltungseinheit, Planungsregion), als Aktivitätsregion (z.B. Wirkungsraum eines Tourismusverbands) oder als Wahrnehmungs- und Identitätsregion (vgl. Blotvogel 1996, Weichhart 1999), stellt sich Frage nach dem Regionalbewusstsein sehr unterschiedlich. Während ein Top-down Planungsprozess primär in einer Normativregion durchgeführt wird, ist eine Bottom-up Regionalentwicklung mit der Bildung einer Aktivitätsregion verbunden, die durch das Handeln der Akteure kreiert und entwickelt wird. Die subjektive Identifikation und Abgrenzung einer Region durch einzelne Individuen als Mental Maps führt zur Bestimmung von Wahrnehmungs- und Identifikationsregionen.

Der Begriff des Regionalbewusstseins (teilweise auch als Regionalismus bezeichnet) wird einerseits in politischer (z.B. politökonomisch, politisch-administrativ) und andererseits in lebensweltlicher Perspektive betrachtet. Letztere, von Stiens als soziokulturelle und sozialintegrative Dimension bezeichnet, steht in enger Beziehung zum Heimatbegriff und umfasst sowohl die personale als auch die kollektive Identität (Stiens 1997, S. 9). Weiterhin beschreiben eine Reihe von Autoren Abstufungen des Regionalbewusstseins (z.B. Pohl 1993, Stiens 1997 unter Bezug auf Meier-Dallach 1980). Diese stellen ein Kontinuum von einem eher passiven oder auch diffusen Regionalgefühl bis zu einem aktiven bzw. praktizierten Regionalismus dar, beziehen aber auch

Tradition und Modernisierung ein (Stiens 1997, S. 6/7). Im Projekt Neuausrichtung des Biosphärenpark Neusiedler See wird der Fokus auf den lebensweltlichen Aspekt des Regionalbewusstseins gelegt. Eine Wechselwirkung zwischen Regionalbewusstsein und Regionalentwicklung wird insbesondere dann angenommen, wenn es sich um aktive bzw. aktivierende Formen des Regionalbewusstseins handelt.

Der Begriff der regionalen Identität wird von Weichhart auf raumbezogene Identität erweitert, die sich auf unterschiedlichen Maßstabsebenen situations- und kontextspezifisch auch unterschiedliche räumliche Bezugsobjekte richten kann – beispielsweise das Wohnumfeld, den Stadtteil/die Gemeinde, die Region oder den Staat. In der alltagsweltlichen Erfahrung spielt die lokale Ebene eine zentrale Rolle, denn am Wohnort, am Arbeitsort und dort, wo man sich versorgt, erholt oder seine Freizeit gestaltet, sind die Funktionen raumbezogener Identität am deutlichsten ausgeprägt. Die regionale Ebene wird als stärker institutionalisiert angesehen, wengleich durch die zunehmende Mobilität und eine verstärkte Thematisierung von Regionen und regionaler Entwicklung auch die regionale Identität an Bedeutung gewinnt (vgl. Weichhart 1990 und 1999). Der Zusammenhang zwischen Regionalbewusstsein und regionaler Identität ist in der Literatur nicht eindeutig definiert, die Begriffe werden zumeist synonym oder parallel verwendet, ohne einen eindeutigen Bezug herzustellen oder klare Abgrenzung vorzunehmen. Gleiches gilt für die Begriffe Identität und Identifikation. Im Folgenden wird Identifikation im Sinne eines Identifikationsprozesses verwendet, während Identität zunächst als ein Bewusstseinskonzept (Ich-Bewusstsein, Wir-Bewusstsein) und Ergebnis von Identifikationsprozessen verstanden wird.

Die Erfassung der regionalen Identität basiert auf den Ausführungen Weichharts zur multiplen Identität und den drei Grundprozessen der Identifikation nach Graumann, auf die er sich dabei bezieht. Diese sind:

- **Identifikation I „etwas identifizieren“** bedeutet, dass Objekte zunächst in einem kognitiven Prozess erkannt, als solche bestimmt, benannt und beschrieben werden. Bei der Identifikation räumlicher Objekte wie Städte, Dörfer, Landschaften oder Regionen wird die Zuweisung von Eigenschaften mit einer räumlichen Erfassung verbunden. Über die Kognition von Wissenskomponenten hinaus werden dabei die gedanklichen Konstrukten mit gefühlsmäßigen Deutungen verbunden, so dass die Identifikation I als kognitiv-emotiver Bewusstseinsprozess charakterisiert werden kann.
- **Identifikation II „identifiziert werden“** resultiert aus der Tatsache, dass eine Identifikation von anderen Individuen jeweils auch die Identifikation durch andere zur Folge hat, bei der man selbst das Objekt der Identifikation darstellt. Bei dieser passiven Form werden Personen und Personengruppen durch Eigenschaften beschrieben, die sie als Repräsentant einer Gruppe oder eines Typs charakterisieren, als „Mann“ oder „Frau“, als „Österreicher“, „Burgenländer“ oder „Wiener“.

- **Identifikation III „identifizieren mit“** umfasst schließlich die aktive Auseinandersetzung eines Individuums mit seiner physischen und sozialen Umwelt. Die Identifikation mit anderen Menschen, Gruppen, Vorstellungen, Werten oder Ideen resultiert aus einer positiven Bewertung bestimmter Eigenschaften, die man sich selbst zu eigen macht und in die eigene personale Identität bzw. die Gruppenidentität einbezieht. Auf den Raum bezogen erfolgt eine Identifikation mit relevanten Orten der eigenen Biographie, wie dem Geburtsort, den Wohn-, Arbeits- und Urlaubsorten. In der sich durch soziale Interaktion entwickelnden Ich-Identität eines Individuums werden somit auch Raumbezüge und räumlich-soziale Milieus verankert. In gleicher Weise werden Orte, Landschaften oder Regionen als Bestandteil des Zusammengehörigkeitsgefühls in das Wir-Bewusstsein integriert. Über den Identifikationsprozess III werden nicht nur Gruppen- bzw. kollektive Identitäten hergestellt, sondern auch eine Identifikation zu jenem Raumobjekt, welches diese sozialen Interaktionen und gemeinsamen Werte symbolisiert (vgl. Weichhart 1990, Weichhart/Weiske/Werlen 2006).

Vergleichbar dem Dreikomponentenmodell der Einstellung hebt Weichhart den Zusammenhang zwischen diesen kognitiv-emotionalen Identifikationsprozessen und handlungsbezogenen Komponenten hervor. Subjektive Typisierungen der räumlichen Umwelt umfassen zugleich mögliche oder zukünftige Nutzungen bzw. Handlungsorientierungen (Weichhart 1990, S. 22). Umgekehrt ist gerade der Identifikationsprozess III eng mit den eigenen Handlungsmöglichkeiten, der Aneignung und Beeinflussung der Umwelt bzw. des Raumes verbunden (Weichhart/Weiske/Werlen 2006). Mit der zunehmenden räumlichen Ausweitung von beruflichen wie auch Freizeitaktivitäten werden die damit verbundenen Identifikationsprozesse ebenfalls auf die regionale oder teilregionale Ebene verlagert.

5.2. Partizipativer Forschungsansatz

In diesem Abschnitt wird zunächst einleitend das Verständnis des angewandten transdisziplinär-partizipativen Forschungsansatzes erläutert, die Motivation hierfür beschrieben und die eingesetzten Methoden hinsichtlich der Intensitätsstufen der Beteiligung charakterisiert. Daran anschließend werden die zwei wesentlichsten partizipativen Forschungsmethoden, die im Projekt zum Einsatz gelangten, ausführlicher beschrieben: Experteninterviews, Befragungen von Landnutzern und die projektbegleitenden Workshops in Illmitz 2006 und 2007 sowie die kontinuierliche Information von Leadpersonen in der Region.

Verständnis transdisziplinärer Forschung

Im Projekt „Redesigning the Biosphere Reserve Neusiedler See“ wurde ein transdisziplinär orientierter Forschungsansatz angewandt, in dem stark mit Methoden und Elementen partizipativer und kooperativer Forschung gearbeitet wurde. Es wurde versucht, transdisziplinäre Grundsätze von Beginn an in das Projektdesign zu integrieren und Akteure während der gesamten Projektbearbeitung in das Forschungsvorhaben einzubeziehen.

Das zu Grunde liegende Verständnis von transdisziplinärer Forschung orientierte sich an relevanter Literatur und nahm starke Anleihen an anerkannten „good practice“-Prinzipien von Partizipation, good governance und prozeduraler Fairness (u.a.: Hirsch Hadorn, 2005; Umweltbundesamt 2006; Arbter et al. 2005; ÖGUT 2003, 2004a, 2004b; Lexer 2004; Daniels & Walker, 1997; Ohl et al. 2008; Anand, 2001; Albin, 1993).

Transdisziplinäre Forschung sollte, allgemein gesprochen, Beiträge zur Lösung von Problemen leisten, die gesellschaftlich relevant sind, und Problemlösungen anstreben, die auf gesellschaftliche Wohlfahrt ausgerichtet sind. Hirsch Hadorn (2005) und Cornwall & Jewkes (1995) folgend, wurden im Projekt – wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß – folgende wesentliche Prinzipien transdisziplinärer Forschung angewandt:

- Partizipative Forschung, die
 - in Zusammenarbeit mit den potenziellen Anwendern der Forschungsergebnisse durchgeführt wird,
 - die Kluft zwischen Forschung und Gesellschaft zu überwinden sucht,
 - die Vielfalt von Problemwahrnehmungen berücksichtigt;
- Orientierung an Problemen der realen Welt,
 - die von außerhalb des wissenschaftlichen Kontexts herkommen,
 - die Komplexität von ein Problem konstituierenden Parametern berücksichtigend,
 - bei gleichzeitiger Anerkennung, dass die Umsetzung der vorgeschlagenen Problemlösungen nicht durch die Forschung als Ersatz für die Praxis erfolgen kann;
- Suche nach neuen Sichtweisen auf Probleme jenseits etablierter disziplinärer Paradigmen.

Da im Rahmen des Forschungsvorhabens nicht alle Prinzipien gleichermaßen erfüllbar waren, wurde eine Priorisierung im Sinne der beiden Prinzipien „Orientierung an Problemen der realen Welt“ mit Mitteln der „partizipativen Forschung“ vorgenommen (vgl. Lexer et al., 2006).

Das hier umrissene Verständnis von transdisziplinärer Forschung und die Unterscheidung zu traditionelleren Formen der Grundlagenforschung und angewandten Forschung wird dadurch erreicht, dass die Problemformulierungen maßgeblich von den gesellschaftlichen Akteuren ausgehen bzw. diese stark hierbei einbezogen werden.

Motivation für den partizipativen Forschungsansatz

In den letzten Jahren haben die Begriffe „Partizipation“ und „Beteiligung“ an Bedeutung gewonnen, da eine Vielzahl an Gesetzen, Richtlinien und Strategien explizit auf die Einbindung Betrof-

ferner im Planungsprozess verweisen (Partizipation und Beteiligung werden im Folgenden synonym verwendet). Auf internationaler Ebene fordern dies etwa die Aarhus Konvention (1998), das Weißbuch „Europäisches Regieren“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2001) oder die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG). Auf nationaler Ebene verfolgen die Österreichische Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung (Österreichische Bundesregierung, 2002), die Raumordnungs- und Naturschutzgesetze oder die Österreichische Strategie zur Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (BMUJF, 1998) den verstärkten Einsatz partizipativer Modelle. Weiters werden von Bürgern, Grundeigentümern, und zahlreichen Interessensgruppen vermehrt Mitsprache und Mitentscheidung im Rahmen partizipativer Prozesse gefordert (vgl. Umweltbundesamt, 2006).

Sowohl die Sevilla Strategie der UNESCO (MaB-ICC, 1996), das UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CDB, 1992) als auch die Richtlinien-Prinzipien für Projekte des MaBICC (2002) fordern die Einbindung von Beteiligten in ihre Prozesse. Aufgrund dieser Forderungen schien der Einbezug von relevanten Stakeholdern im Rahmen des Forschungsprojekts unumgänglich. Durch den Einsatz partizipativer Prozesse in der Forschung wird außerdem dem Wunsch nachgekommen, einen Lückenschluss zwischen Forschung und Gesellschaft zu erzielen sowie die Forschung mit „aus dem Leben gegriffenen Fragestellungen“ zu konfrontieren.

Darüber hinaus ist die Wahl partizipativer Forschungsmethoden einerseits durch die spezifischen Rahmenbedingungen in Biosphärenreservaten und andererseits durch den Forschungsgegenstand dem Redesigning des bestehenden Biosphärenreservates begründet: Biosphärenreservate sind ein besonderer Typus von Schutzgebieten, die durch ein relativ schwach ausgeprägtes regulatives Regime in Bezug auf rechtliche Vorgaben für das Management charakterisiert sind. Das Management von Biosphärenreservaten erfordert, dass ein komplexes Netzwerk von Akteuren und Institutionen mit unterschiedlichen, oft konkurrierenden Zielsetzungen gesteuert werden muss. Dazu sind sowohl Anreizsysteme, Information und Kommunikation, Verhandlungen sowie permanente Abstimmungen notwendig. Ein sektoraler Lösungsansatz, um Probleme und vor allem Konflikte aus dem Weg zu räumen, ist daher unzureichend. Somit kann nur ein Dialog zwischen Landnutzern, Interessensvertretungen, Akteuren und Experten eine hohe Akzeptanz von Managementmaßnahmen und damit die Zielerfüllung eines Biosphärenparks sicherstellen.

Methodische Verortung der eingesetzten partizipativen Forschungsmethoden

Im Allgemeinen wird unter „Partizipation“ eine Vielzahl von Beteiligungsmethoden zusammengefasst, welche sich prinzipiell in drei verschiedene Stufen der Beteiligungsintensität einteilen lassen: Information, Konsultation und Mitbestimmung. Die Übergänge zwischen den drei Intensitätsstufen sind fließend (vgl. Umweltbundesamt, 2006).

Hauptziele des partizipativen Prozesses im Rahmen des Projektes waren die Bestimmung Identität stiftender Faktoren sowie die Abgrenzung einer Region Neusiedler See aus soziokultureller

Sicht. Um dies zu erreichen einigten sich die Projektpartner auf eine Kombination verschiedener Arbeitsmethoden im Bereich eines partizipativen Forschungszuganges, der verschiedene Intensitätsgrade aufweist. Im Rahmen des Partizipationsprozesses des Projektes kamen nur zwei der genannten drei Beteiligungsstufen und zwar die „Information“ und die „Konsultation“ zum Einsatz. Auf eine „Mitbestimmung“ im Sinne gemeinschaftlicher Forschung und kooperativer Entscheidungsfindungsprozesse musste auf Grund des Projektstatus sowie der Ausgangsbedingung, dass das Forschungsvorhaben erst die grundlegenden Basisdaten für ein Redesigning erarbeitet, verzichtet werden.

Wesentlich für das vorliegende Projekt ist die Tatsache, dass die Ergebnisse nur Basisdaten für Empfehlungen darstellen. Das Fehlen einer Rechtsverbindlichkeit sowie die nicht vorliegende Entscheidungskompetenz der Projektträger definierten den partizipativen Prozess somit als informativen und konsultativen Prozess.

Die im Projekt eingesetzten partizipativen Forschungsmethoden werden nachfolgend hinsichtlich der oben genannten Beteiligungsstufen „Information, und „Konsultation“ charakterisiert.

Beteiligungsstufe „Information“

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden verschiedene Formen der Beteiligungsstufe „Information“ genutzt.

- Berichterstattung über das Projekt in der Zeitung des Nationalparks Neusiedler See
- Vorstellung des Projekts vor Akteuren und Experten im Rahmen von zwei Workshops (Juni 2006 und Oktober 2007)
- Informationsfunktion der Experteninterviews, Einwohner- und Touristenbefragungen
- Laufende Information über Projektverlauf, Zwischenergebnisse etc. in Arbeitssitzungen mit den Leadpersonen des Biosphärenreservats Neusiedler See sowie der Region
- Konsultation und Kooperation mit ungarischen Experten im Rahmen eines durch OMAA geförderten Spiegelprojektes
- Veröffentlichung der Ergebnisse des wissenschaftlichen Workshops auf der Projekt-Homepage
- Kurzbeschreibung des Projektvorhabens auf der ÖAW Homepage

Beteiligungsstufe „Konsultation“

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden aus dem Methodeninventar dieser Beteiligungsstufe im Wesentlichen zwei Beteiligungsformen verwendet. Herzstücke des partizipativen Prozesses waren die Einbindung von Schlüssel-Akteuren, Landnutzern und regionalen Experten über Experteninterviews sowie die Befragungen der Einwohner und Touristen. Dies ermöglichte u. a.

die Verarbeitung des Erfahrungswissen und der Zukunftsvorstellungen der genannten Personengruppen.

Die Workshops zu Beginn des Projektes (Juni 2006) sowie nach einem Projektjahr (Oktober 2007) dienten nicht nur zur Information, sondern über die Konsultation auch zur Steuerung aller weiteren partizipativen Prozesse. Vor allem der Workshop 2007 diente konsultativen Zwecken, indem die vorläufigen Ergebnisse des Projektes Experten aus der Region sowie Wissenschaftlern vorgestellt, diskutiert und evaluiert wurden. Die Ergebnisse dieser Diskussionen sind in den weiteren Bearbeitungsprozess eingeflossen.

5.3. Methode der standardisierten Einwohner- und Touristenbefragungen

Standardisierte Befragungen liefern quantifizierbare Ergebnisse für eine größere Zahl von Personen. Eine ausschließliche Verwendung von geschlossenen Fragen hat allerdings den Nachteil, dass der Informationsgehalt stark eingeschränkt wird. In die Befragung, die im Rahmen des Forschungsprojektes zur Identifikation der regionalen Identität durchgeführt wurde, wurden daher einige offene Fragestellungen aufgenommen, deren breites Antwortspektrum Rückschlüsse auf die Vorstellungen und Einschätzungen der Einwohner und Touristen zulässt. Die zentralen Fragen der Fragebögen der Einwohner und Touristen sind identisch, so dass eine Vergleichbarkeit gegeben ist. Der Einwohner- und der Touristenfragebogen (siehe Anhang) enthalten folgende vier Bereiche:

- Die **Identifikation und das Image der Region** wurden in mehreren Fragen thematisiert, um aus ihrer Zusammenführung ein Bild über die Regionsvorstellungen der Einwohner und Touristen zu gewinnen. In einer offenen Fragestellung sollte zunächst ermittelt werden, ob sich die Identifikation der Region auf wenige Aspekte wie See, Schilf, Wein oder Weinbau konzentrieren oder ob sie breiter gefächert sind und inwieweit es hierbei Unterschiede zwischen Einwohnern und Touristen gibt. In einer zweiten Frage sollten vorgegebene Imagefaktoren in ihrer Bedeutung beurteilt werden. Im Einwohnerfragebogen wurden zusätzlich Unterschiede und Verbindungen zwischen dem Ost- und dem Westufer des Neusiedler Sees betrachtet. Beide Fragebögen enthalten eine kartographische Darstellung der Region, in die die Befragten ihre individuelle Abgrenzung der Region Neusiedler See eingezeichnet haben (Mental Map). Die Einwohner sollten zusätzlich das Gebiet kennzeichnen, in dem sie sich am besten auskennen. Die Größe dieses Gebietes lässt Schlussfolgerungen zu, ob die Befragten in ihren Aktivitäten eher lokal oder regional orientiert sind.
- Der **Biosphärenpark** ist in den Einwohner- und Touristenbefragungen nur in einer Frage thematisiert worden. Anhand der Antworten zur Existenz eines Nationalparks bzw. eines Biosphärenparks in der Region Neusiedler See sollte lediglich die grundlegende Kenntnis beider Schutzgebiete verglichen werden. Die Nutzung der verschiedenen Nationalparkangebote gibt Hinweise, inwieweit der mittlerweile etablierte Nationalpark für Einwohner und Touristen ein Informations- oder Bildungsangebot darstellt. Mit dem

Informationszentrum in Sarród wird zugleich der ungarische Teil des Nationalparks bzw. der Region einbezogen.

- Zur **Regionalentwicklung** können die standardisierten Befragungen nur einzelne Aspekte abbilden. Im Einwohnerfragebogen werden in offenen Fragestellungen die größten Problemen der Region und Möglichkeiten für eine Stärkung der Region erfragt und damit die differenzierten Meinungen der Einwohner zu wichtigen Fragen der regionalen Entwicklung erfasst. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Tourismusentwicklung gelegt. Die Touristen wurden lediglich gefragt, was sie sich für die Entwicklung der Region wünschen. Beiden Gruppen wurden schließlich einige Aussagen zur Landschafts- und Regionalentwicklung vorgelegt, die jeweils zu bestätigen oder zu verneinen waren.
- Zur Differenzierung von Nutzergruppen wurden verschiedene **Angaben zur Person** erhoben, die bei der Touristenbefragung durch Daten zum Reise- und Freizeitverhalten, z.B. Aufenthaltsdauer und Besuchshäufigkeit, Verkehrsmittelnutzung, Urlaubsort, Ausflüge und Urlaubsmotivation ergänzt worden sind.

Die Befragungen wurden im Jahr 2006 durchgeführt, wobei die Einwohner etwa zu gleichen Teilen im Frühjahr und Herbst befragt wurden und die Touristen in der Hauptsaison im Sommer sowie im Frühjahr und Herbst. Im Frühjahr war ein Interviewerteam der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt tätig und die Befragungen im Sommer und Herbst 2006 wurden von einem Interviewerteam der Universität für Bodenkultur Wien durchgeführt.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse erfolgte bei den geschlossenen Fragen durch deskriptive statistische Verfahren im Statistik-Programm SPSS. Bei den offenen Fragestellungen war dagegen eine umfangreichere Aufbereitung in Form einer schrittweisen Codierung und Aggregation der Einzelantworten erforderlich. Ähnliches gilt für die Auswertung der kartographischen Darstellungen der Mental Maps von der Region.

5.3.1. Einwohnerbefragung in der Region Neusiedler See 2006

Bei der Einwohnerbefragung wurden die Fragebögen möglichst breit in der Region gestreut, um räumlich differenzierte Ergebnisse zu erhalten:

Befragte:	606 Fragebögen
Befragungsorte:	25 Gemeinden des nördlichen Burgenlandes, wobei sich die Anzahl der Fragebögen in den Gemeinden an der Einwohnerzahl (2004) orientierte, im Hauptort bzw. Stadtzentrum
Befragungszeit:	Mai 2006 und Oktober 2006
Befragungsart:	mündlich, Passantenbefragung

Befragungsinhalte: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und Biosphärenpark Neusiedler See, Image und Abgrenzung der Region, Tourismus- und Regionalentwicklung, persönliche Angaben

Tab. 1: Befragungsgebiete der Einwohner 2006 und Anzahl der Befragten

Befragungsgebiet	Gemeinden	Anzahl der Befragten
Ostufer	Neusiedl/See, Podersdorf	80
Seewinkel - Südteil	Illmitz, Apetlon, St. Andrä/Zicksee, Andau, Pamhagen	100
Seewinkel – Nordteil	Gols, Mönchhof, Frauenkirchen	80
Westufer	Rust, Mörbisch am See	50
Eisenstadt		61
Leithagebirge	Breitenbrunn, Purbach, Donnerskirchen, Jois, Schützen am Gebirge	83
Wulkaebene	St. Margarethen, Trausdorf/Wulka, Siegendorf	72
Parndorfer Platte	Parndorf, Gattendorf, Zurndorf, Kittsee	80
Gesamt		606

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

In der Stichprobe der Einwohner ist das Verhältnis von Einwohnern am Westufer und am Ostufer des Neusiedler Sees, einschließlich Seewinkel ausgeglichen. In der Altersgliederung sind die Befragten unter 30 Jahren etwas geringer vertreten. Nur auf der Parndorfer Platte ist der Anteil aller drei Altersgruppen nahezu gleich. Etwa ein Fünftel der Befragten ist im Tourismus tätig, die Unterschiede in den Altersgruppen sind gering (vgl. Abb. 7, Tab. 2 und Tab. 3).

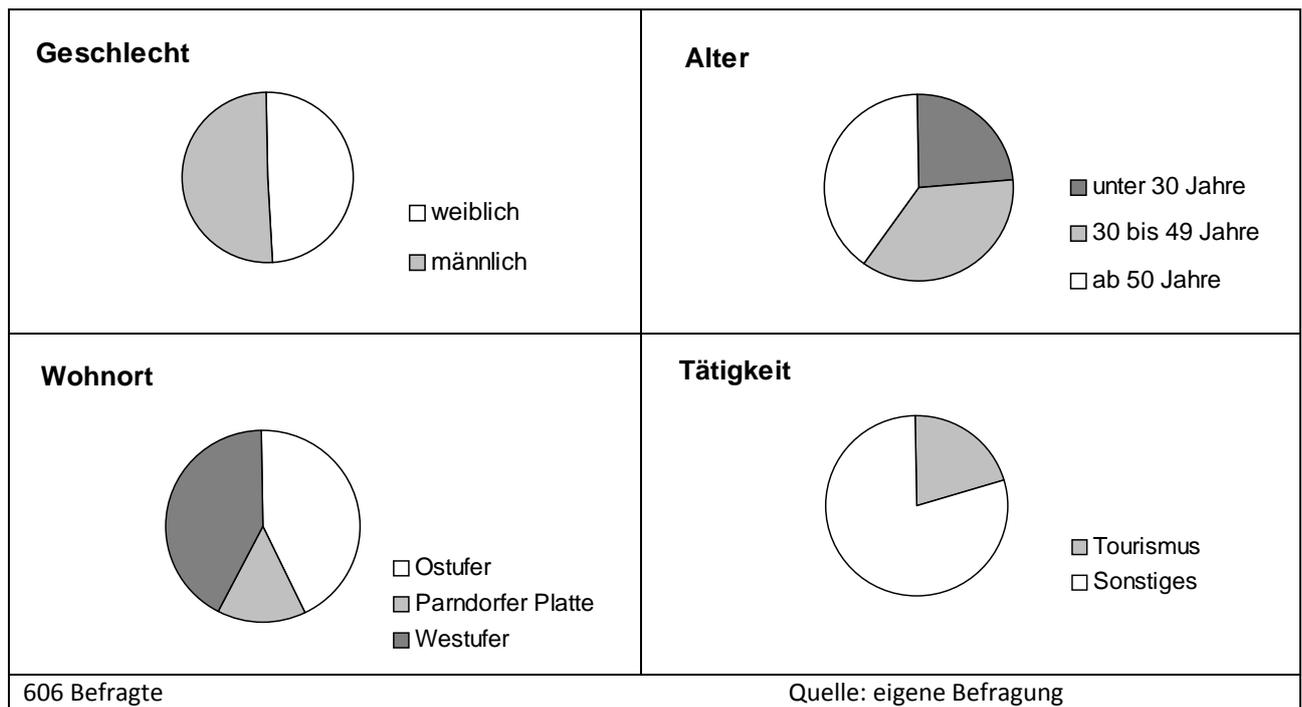


Abb. 7: Ausgewählte Merkmale der Stichprobe der Einwohnerbefragung 2006

Tab. 2: Einwohnerbefragung 2006 – Teilregionen nach Altersgruppen

Altersgruppe	Teilregionen		
	Ostufer	Westufer	Parndorfer Platte
unter 30 Jahre	26%	18%	32%
30 bis 49 Jahre	35%	35%	36%
ab 50 Jahre	39%	47%	32%
	100%	100%	100%

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

Tab. 3: Einwohnerbefragung 2006 – Altersgruppen nach Tourismustätigkeit

Tätigkeit im Tourismus	Altersgruppe		
	unter 30 Jahre	30 bis 49 Jahre	ab 50 Jahre
ja	17%	22%	21%
nein	83%	78%	79%
	100%	100%	100%

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

5.3.2. Touristenbefragung in der Region Neusiedler See 2006

Die Touristenbefragung erfolgte nur in wichtigen Tourismusorten und war somit stärker auf die Umgebung des Neusiedler Sees konzentriert (auf der Parndorfer Platte wurde nicht befragt). Mit der Befragung in drei Jahreszeiten – Haupt- und Nebensaison – sollten vor allem unterschiedliche Touristengruppen erreicht werden.

Befragte: 588 Fragebögen

Befragungsorte: 13 Gemeinden der Tourismusregion Neusiedler See, wobei sich die Anzahl der Fragebögen in den Gemeinden an den Übernachtungszahlen touristischer Teilräume (2004) und der Bedeutung im Ausflugsverkehr sowie im Naturtourismus orientierte, in den Ortsbereichen, in touristischen Einrichtungen wie Strandbad, Hotel, Museum, Steinbruch, auf Campingplätzen, an Radwegen und Aussichtspunkten, auf der Fähre

Befragungszeit: Mai 2006 (Frühjahr), Juli 2006 (Sommer) und Oktober 2006 (Herbst)

Befragungsart: mündlich, Passantenbefragung

Befragungsinhalte: Reise- und Freizeitverhalten der Urlauber und Ausflügler in der Region, Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und Biosphärenpark Neusiedler See, Image und Abgrenzung der Region, Regionalentwicklung

Tab. 4: Befragungsorte der Touristen 2006 und Anzahl der Befragten

Gemeinde	Fragebögen	Gebiet	Anzahl der Befragten
Neusiedl am See	46	Ostufer	203
Podersdorf am See	157		
Illmitz	82	Seewinkel	194
Apetlon	35		
Gols	2		
Mönchhof	20		
St. Andrä am Zicksee	40		
Pamhagen (Vila Vita)	15		
Rust	67	Westufer	191
Mörbisch am See	67		
Eisenstadt	21		
Breitenbrunn	20		
Jois	1		
St. Margarethen	15		
	588		588

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

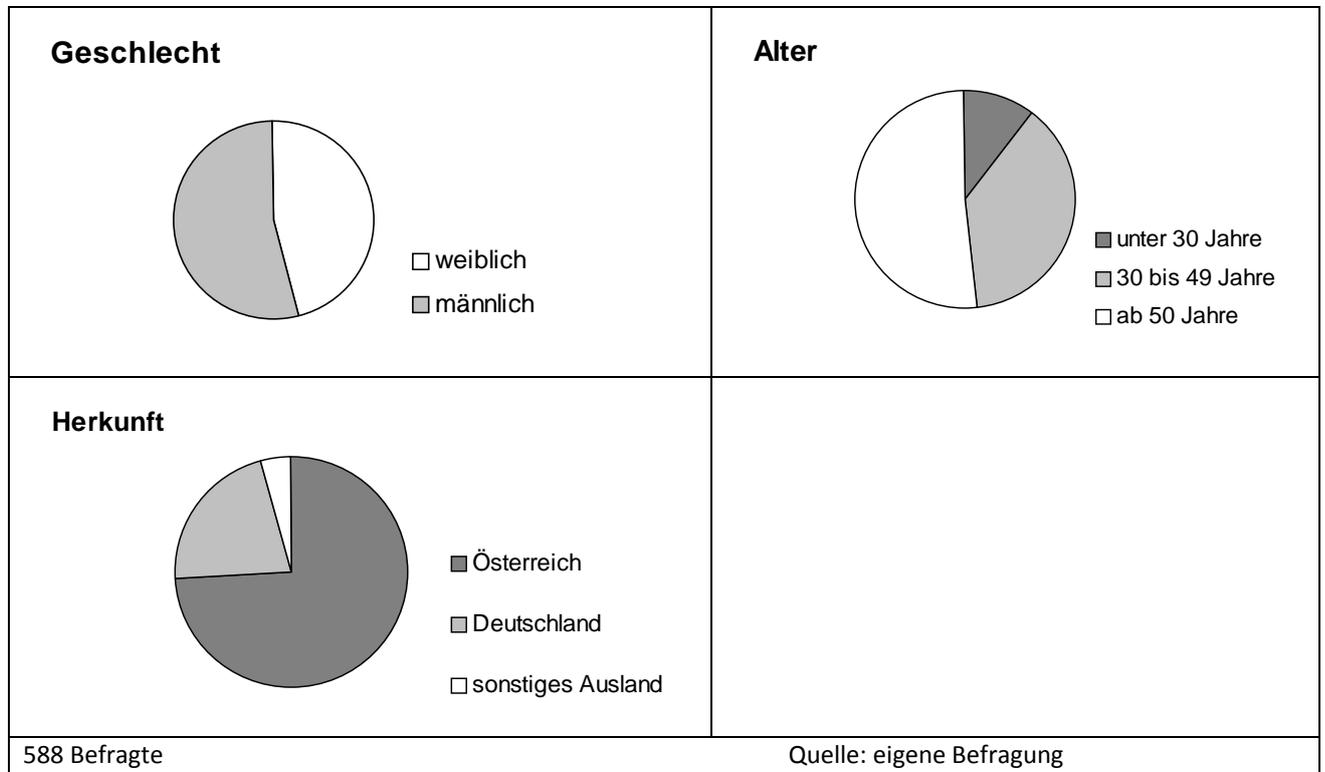


Abb. 8: Touristenbefragung 2006 – Geschlecht, Alter, Herkunft

Tab. 5: Touristenbefragung 2006 – Jahreszeiten nach Altersgruppen

Altersgruppe	Jahreszeit		
	Frühling	Sommer	Herbst
unter 30 Jahre	20%	9%	3%
30 bis 49 Jahre	33%	45%	27%
ab 50 Jahre	47%	46%	70%
	100%	100%	100%

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

Tab. 6: Touristenbefragung 2006 – Staaten nach Altersgruppen

Altersgruppe	Staat		
	Österreich	Deutschland	Sonstiges Ausland
unter 30 Jahre	14%	1%	12%
30 bis 49 Jahre	42%	23%	25%
ab 50 Jahre	43%	76%	63%
	100%	100%	100%

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

In der Stichprobe der Touristenbefragung sind Männer etwas stärker vertreten als Frauen. Personen ab 50 Jahre sind mit mehr als der Hälfte der Befragten in der Mehrheit, während die unter 30jährigen mit 10% der Befragten nur einen geringen Anteil haben. Vor allem im Herbst und unter den Touristen aus Deutschland sind kaum junge Befragte. Knapp Dreiviertel der befragten Touristen kommen aus Österreich, darunter ein Drittel aus Wien (vgl. Tab. 5, Tab. 6 und Abb. 8).

5.3.3. Methode der Tiefeninterviews mit lokalen und regionalen AkteurInnen

Im Unterschied zu den standardisierten Befragungen bieten Tiefeninterviews die Möglichkeit, eine Thematik intensiver zu erforschen und zu diskutieren. Im Rahmen des Projekts wurde die Form des problemzentrierten Interviews gewählt, bei dem verschiedene Themenschwerpunkte bzw. Probleme besprochen werden und das Interview in der Regel durch einen Leitfaden gelenkt wird. Die Gesprächssituation ist ansonsten aber relativ offen und gibt den Interviewten immer wieder Gelegenheit, von Erfahrungen zu berichten, Positionen und Meinungen darzulegen, zu beurteilen oder zu kritisieren. Ziel ist es dabei, individuelle Vorstellungen und Einschätzungen der Interviewpartner zu erfassen und gegebenenfalls zu diskutieren. Die im Projekt durchgeführten Tiefeninterviews hatten zugleich den Charakter eines Expertengesprächs. Die Interviewten wurden nicht nur nach ihrer persönlichen Meinung gefragt, ihre Einschätzungen und Positionen erfolgten vielmehr auch aus der Sicht ihrer Tätigkeit bzw. Funktion im Tourismus, im Nationalpark oder in der Landwirtschaft, der Kommune, der Landesplanung usw.

Im Zeitraum von Sommer 2006 bis Herbst 2007 wurden 30 Tiefeninterviews mit Akteuren der verschiedenen Interessengruppen in der Region Neusiedler See durchgeführt, die als Schlüsselpersonen bzw. Schlüsselinstitutionen für die Biosphärenparkentwicklung identifiziert worden waren. So wurden Vertreter des UNESCO Welterbes, des Regionalverbands Neusiedler See – Leithagebirge, des Nationalparks, der Interessengemeinschaften der Eigentümer in den Nationalparkgemeinden, der Neusiedler See Tourismus GmbH, der Landesplanung, von touristischen Leitbetrieben, der Neusiedler See Schifffahrt, der Bürgermeister und örtlicher Tourismusverbände befragt. Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde auf eine breite Einbeziehung verschiedener Institutionen und Interessengruppen und eine räumliche Streuung geachtet.

Die Tiefeninterviews bestanden aus drei Teilen (Interviewleitfaden siehe Anhang):

A – Regionale Identität und Image

In diesem Teil wurden einige offene Fragen aus den standardisierten Befragungen übernommen, um einen Vergleich mit den Einwohnern und Touristen zu ermöglichen. Hinzugenommen wurde die Frage nach der Vermittlung des regionalen Images, einschließlich der Möglichkeit zur Diskussion. Die Abgrenzung der Region (Mental Map) und die Gebiete, in denen sich die Interviewpartner besonders gut auskennen, wurden analog zu den Einwohnern kartographisch erfasst.

B – Regionalentwicklung

Neben den klassischen Fragen zu Stärken und Schwächen der Region wurden hierbei die größten Probleme erfragt, die Möglichkeiten, die Region zu stärken und dazu einen Beitrag zu leisten, sowie die Hauptkonflikte. Zusätzlich wurden auch den lokalen und regionalen Akteuren die vorformulierten Aussagen zur Regionalentwicklung zur Beurteilung vorgelegt.

C – Neuausrichtung eines zukünftigen Biosphärenpark Region Neusiedler See

Der Biosphärenpark und seine Entwicklung wurden nur in den Tiefeninterviews mit Akteuren thematisiert. Mit der Frage, in welchem Zusammenhang der Interviewpartner bereits mit dem Biosphärenpark zu tun hatte, wurde eine Sondierungsphase eingeleitet, in der zumeist auch die Grundzüge der Biosphärenreservate erläutert wurden. Anschließend wurden insbesondere die potenzielle Bedeutung des Biosphärenparks, die inhaltliche Ausrichtung bzw. Ziele des Biosphärenparks, zu erwartende Konflikte beim Umgestaltungsprozess und erste Ideen für das Management erfragt bzw. diskutiert.

Die im Ergebnis der Tiefeninterviews vorliegenden Interviewprotokolle wurden mit unterschiedlichen Methoden ausgewertet. Da keine Tonbandaufzeichnungen und somit auch keine Transkription erfolgten, wurde keine vollständige Inhaltsanalyse durchgeführt. Fragen, die aus den standardisierten Befragungen übernommen worden sind, wurden mit demselben Instrumentarium ausgewertet wie diese. Bei den übrigen Fragen wurden die Antworten zu Kategorien zusammengefasst und typische, extreme oder gegensätzliche Aussagen herausgearbeitet. Generell stand bei den qualitativen Interviews weniger die Quantifizierung der Antworten als vielmehr die Abbildung der verschiedenen Meinungen im Mittelpunkt der Untersuchung.

5.4. Ergebnisse der Befragungen und Tiefeninterviews

Entsprechend der drei Schwerpunkte in den Befragungen und Tiefeninterviews werden im Folgenden die zentralen Ergebnisse beider Erhebungen dargestellt.

5.4.1. Ergebnisse zur regionalen Identität und dem Image der Region

Die Fragen zur regionalen Identität basierten auf den drei Identifikationsprozessen nach Weichhart (vgl. Abschnitt 4.1). Erfasst wurde zunächst die kognitiv-emotionale Identifikation der Region (Identifikationsprozess I „etwas identifizieren“ in ihrer inhaltlichen Dimension (Image der Region, Imagefaktoren) und räumlichen Ausprägung (Mental Maps). Der Vergleich der Regionsvorstellungen von Einwohnern und Touristen beinhaltet zugleich Aspekte des Identifiziert Werdens (Identifikationsprozess II „identifiziert werden“. Der dritte Prozess – Identifizieren mit der Region – konnte nur indirekt und vor allem in den Tiefeninterviews mit den Akteuren einbezogen werden. Sowohl aus den Aussagen zur Region und Regionalentwicklung als auch aus den Beiträgen der befragten Personen zur Entwicklung der Region lassen sich bei einigen Akteuren Rückschlüsse auf eine Identifikation mit der Region ziehen. Dies erfolgt wiederum unter Zugrundelegung des Dreikomponentenmodells, welches die Wechselwirkung von kognitiven und emotionalen mit handlungsbezogenen Komponenten verdeutlicht.

Hauptimagefaktoren

Die Frage “Wenn Sie hören "Region Neusiedler See" - Was verbinden Sie damit?“ zielt auf die Abbildung der individuellen Vorstellungen jedes Einwohners, Touristen und Akteurs von einer Region Neusiedler See. Mit dem Begriff „Image der Region“ soll deutlich gemacht werden, dass es hierbei um eine Regionsvorstellung, aber noch nicht um den Prozess der Identifikation mit der Region geht. Nach einer schrittweisen Kodierung und Aggregation der Einzelantworten zu Imagefaktoren wurden diese einzelnen Imagefaktoren quantifiziert.

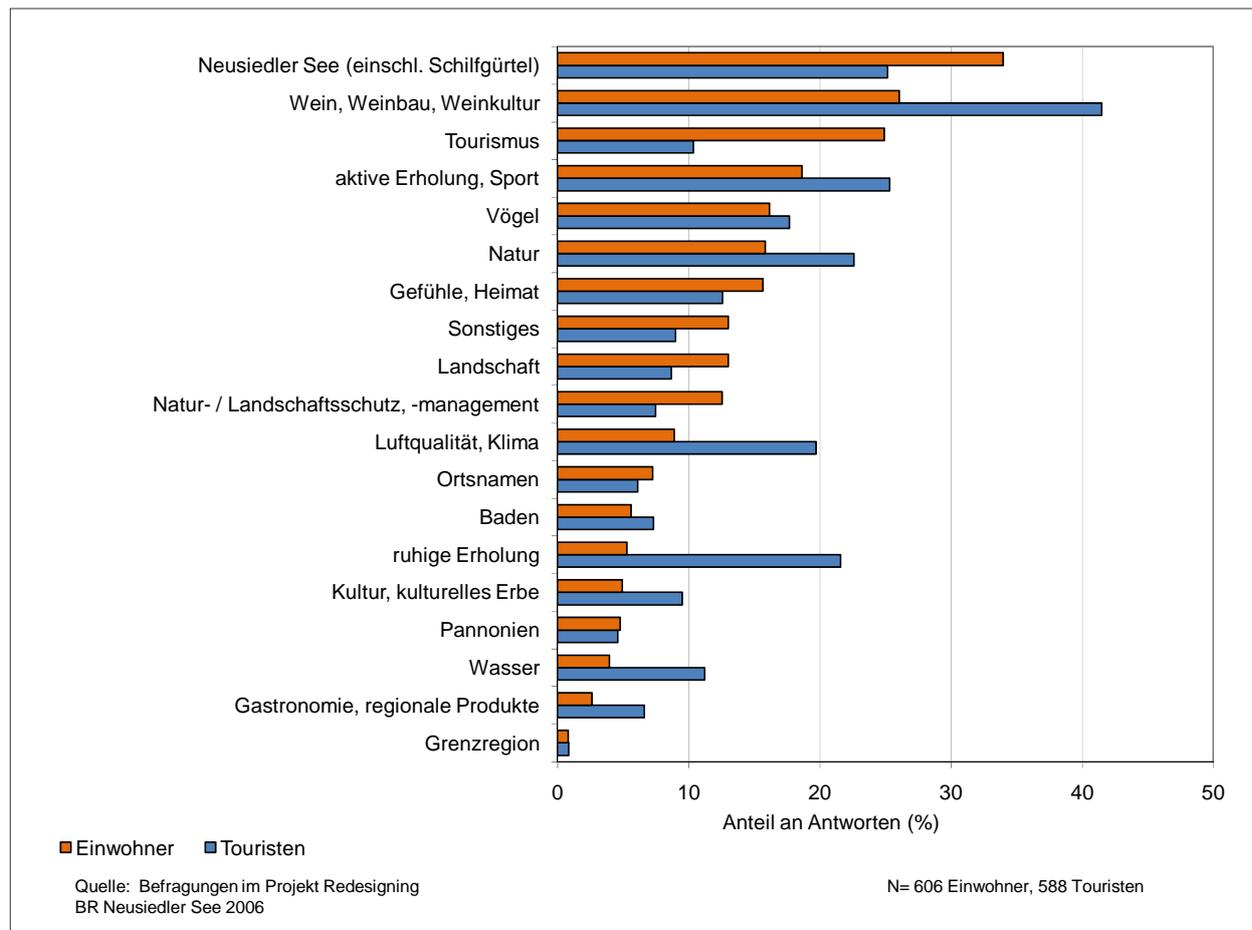


Abb. 9: Hauptimagefaktoren der Einwohner und Touristen in der Region Neusiedler See 2006

Bei der Auswertung ist eine deutliche Rangfolge der Imagefaktoren erkennbar (vgl. Abb. 9). Die am häufigsten genannten Imagefaktoren sind mit etwa einem Drittel der Befragten der See (einschließlich Schilf und Schilfgürtel), gefolgt von Wein / Weinbau und Tourismus als Hauptwirtschaftsbereiche mit etwa einem Viertel der Befragten. Weitere Imagefaktoren sind etwa Sport und aktive Erholung, darunter das Radfahren, die Vögel, Natur und Landschaft, der Naturschutz, einschließlich Nationalpark sowie Heimat. Die Antwort „Heimat“ (12% der Befragten), zum Teil auch hier aufgewachsen, Kindheit verbracht oder ähnliches, nimmt eine Sonderstellung unter den Imagefaktoren ein. Zum einen ist sie nicht auf Eigenschaften der Region bezogen und zum anderen drückt diese Aussage aber eine gewisse Identifikation mit diesem Raum aus. Die Antworten der Touristen weichen bei mehreren Imagefaktoren erheblich von denen der Einwohner ab. Der See hat erstaunlicher Weise einen geringeren Stellenwert, insbesondere im Herbst und Frühjahr, aber auch im Sommer ist der Anteil derjenigen die den See nennen etwas geringer als bei den Einwohnern. Sehr viel häufiger werden dagegen der Wein / Weinbau, aktive Erholung / Sport, Natur und vor allem Klima / Luftqualität und die ruhige Erholung genannt. Erholung ist ebenso typische Antwort der Gäste wie die Nennung der heimatlichen Gefühle durch die Einwohner.

Die Ergebnisse der Tiefeninterviews mit lokalen und regionalen Akteuren lassen sich mit der Einwohner- und Touristenbefragung nur bedingt vergleichen, weil die Anzahl der Interviews sehr viel geringer ist. Einige Unterschiede sollen jedoch verdeutlicht werden. An erster Stelle steht bei den Akteuren wiederum der See, gefolgt von Natur- und Landschaftsschutz. In den beiden letzten Begriffen ist der Nationalpark subsumiert. Der See und Natur- und Landschaftsschutz werden von mehr als der Hälfte der Befragten genannt. Weitaus bedeutsamer als für Einwohner und Touristen sind für die Akteure Kultur, Welterbe und das Siedlungswesen. Auch die Wirtschaftsbereiche Tourismus und Weinbau werden von den Akteuren häufiger genannt als von den Einwohnern. Des Weiteren wird die Region stärker über Regional- und Ortsbezeichnungen definiert, die bereits eine Abgrenzung verdeutlichen.

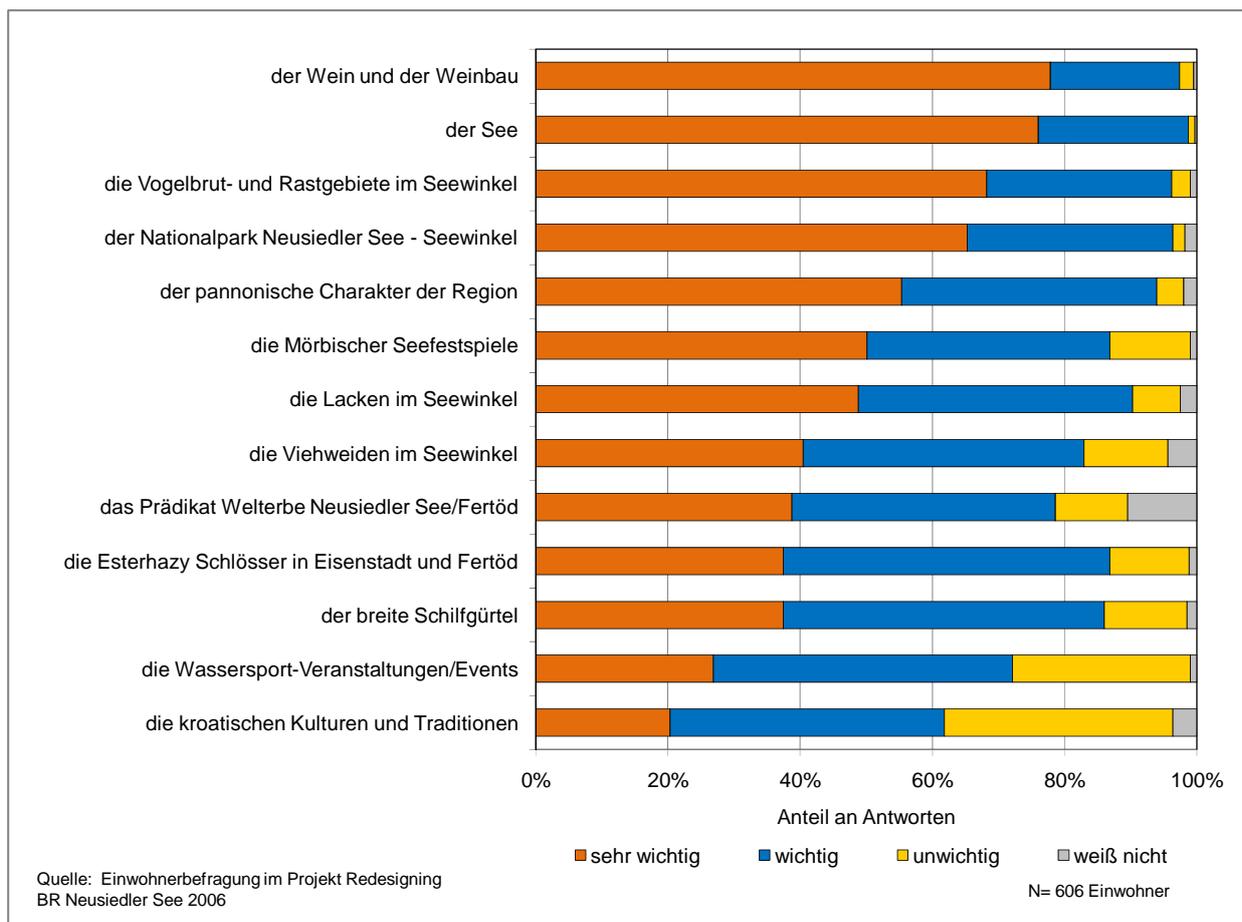


Abb. 10: Bedeutung vorgegebener Imagefaktoren für die Einwohner in der Region Neusiedler See 2006

In einer zweiten Frage sollten die Einwohner und Touristen die Bedeutung vorgegebener Imagefaktoren für ihr Bild von der Region einschätzen, die Kategorien waren „sehr wichtig“, „wichtig“ und „unwichtig“. Die Rangfolge der vorgegebenen Imagefaktoren ist bei den Einwohnern und Touristen grundsätzlich ähnlich, wobei die Bewertung der Einwohner fast durchgängig etwas höher ausfällt (vgl. Abb. 10 und Abb. 11). Betrachtet man nur die Beurteilung „sehr wichtig“, so steht bei den Touristen der See an erster Stelle, gefolgt von Wein und Weinbau, bei den Einwohnern rangieren dagegen Wein und Weinbau knapp vor dem See. Von mehr als der Hälfte

der Befragten als „sehr wichtig“ für das regionale Image bezeichnet wurden außerdem die Vogelbrut- und Rastgebiete und bei den Einwohnern auch der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, der pannonische Charakter der Region und die Mörbischer Seefestspiele. Vor allem letztere haben bei den befragten Touristen einen deutlich geringeren Stellenwert.

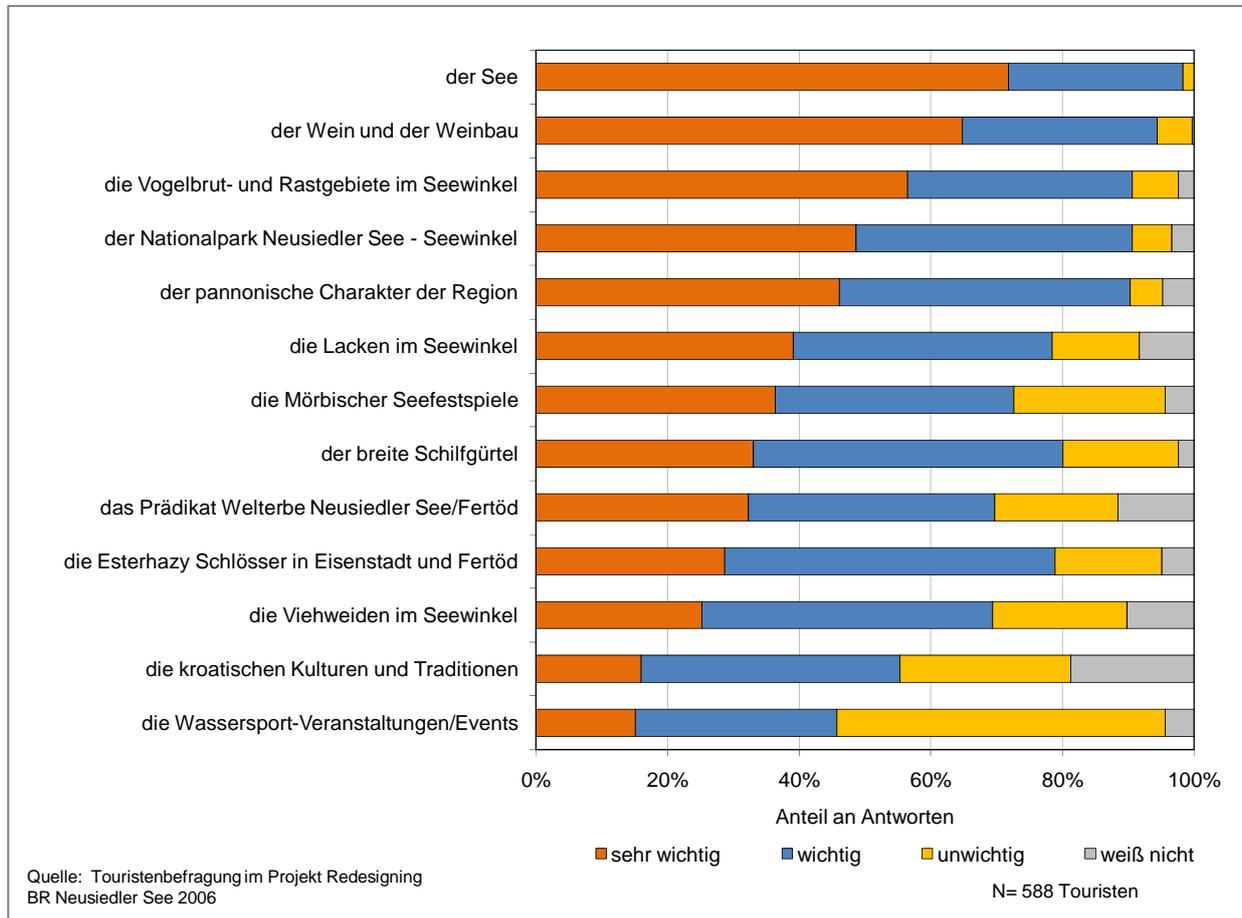


Abb. 11: Bedeutung vorgegebener Imagefaktoren für die Touristen in der Region Neusiedler See 2006

Fasst man die Bewertungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ zusammen, so gleichen sich die Unterschiede zwischen den Imagefaktoren sowie zwischen Einwohnern und Touristen teilweise wieder aus. Die bedeutsamsten Imagefaktoren der Region Neusiedler See sind jetzt in beiden Befragungsgruppen der See, der Wein und Weinbau, die Vogelbrut- und -rastgebiete, der Nationalpark und der pannonische Charakter der Region (vgl. Tab. 7). Aus Naturschutzsicht ist hier die Bedeutung des Nationalparks hervorzuheben, der von den Einwohnern sogar höher bewertet wird als von den Touristen. Das Welterbepredikat ist im Vergleich dazu noch nicht so etabliert und vermutlich bislang zu wenig in Erscheinung getreten. Bemerkenswert ist außerdem, dass an fünfter Stelle der pannonische Charakter der Region steht. Bei den Einwohnern sind diese fünf Imagefaktoren für mehr als die Hälfte der Befragten „sehr wichtig“ und für über 90% der Befragten „sehr wichtig“ oder „wichtig“, wobei die Bewertung „sehr wichtig“ häufiger ist. Bei den Touristen ist die Rangfolge die gleiche, die Anteile sind aber jeweils etwas geringer.

Tab. 7: Bedeutung vorgegebener Imagefaktoren für die Einwohner und Touristen in der Region Neusiedler See 2006

	Einwohner (606)			Touristen (588)		
	sehr wichtig	wichtig	zusammen	sehr wichtig	wichtig	zusammen
See	76%	23%	99%	72%	26%	98%
Wein / Weinbau	78%	20%	97%	65%	30%	94%
Vogelbrut-/Rastgebiete	68%	28%	96%	56%	34%	91%
Nationalpark	65%	31%	96%	49%	42%	91%
pannonischer Charakter	55%	38%	94%	46%	44%	90%
Mörbischer Seefestspiele	50%	37%	87%	36%	36%	73%
Lacken im Seewinkel	49%	41%	90%	39%	39%	78%
Viehweiden im Seewinkel	40%	43%	83%	25%	44%	69%
Welterbe	38%	40%	79%	32%	37%	70%
Esterhazy-Schlösser	37%	49%	87%	29%	50%	79%
breiter Schilfgürtel	37%	49%	86%	33%	47%	80%
Wassersport Events	27%	45%	72%	15%	31%	46%
kroatische Kultur	20%	42%	62%	16%	39%	55%

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

Die Mörbischer Seefestspiele, die Lacken im Seewinkel und die Viehweiden im Seewinkel prägen das regionale Image der Einwohner sehr viel stärker als das der Touristen. Das ist zum Teil darin begründet, dass vor allem die Mörbischer Seefestspiele nur bestimmte Gästegruppen ansprechen und hier entsprechend der eigenen Interessen geantwortet wurde. Hinzu kommt, dass von den Touristen sehr viel häufiger mit „weiß nicht“ geantwortet wurde, weil sie erst angekommen sind oder bislang nur am Westufer waren und sie die Lacken oder die Viehweiden nicht gesehen bzw. der kroatische Kultur noch nicht begegnet waren.

Bei den Einwohnern haben die kroatischen Traditionen vor allem am Westufer eine größere Bedeutung (71%) und damit einerseits dort, wo in zweisprachigen Dörfern befragt wurde und andererseits aber auch dort, wo die kroatische Sprache und Kultur stärker in Erscheinung tritt. Eher unerwartet ist die geringe Bedeutung des breiten Schilfgürtels für beide Gruppen der Befragten, weil dieser als ein wichtigstes Alleinstellungsmerkmal der Region gilt. Die äußerst geringe Bewertung der Wassersportevents deutet wiederum darauf hin, dass hier nur eine relativ kleine Zielgruppe angesprochen wird, denn von befragten Wassersportlern wird der Stellenwert deutlich höher bewertet (72%).

Führt man beide Fragestellungen (offene und geschlossene) zusammen, so kristallisieren sich eindeutig der See und der Wein / Weinbau als die beiden wichtigsten Imagefaktoren der Region heraus (vgl. Abb. 12). Danach folgen verschiedene Aspekte der Natur, insbesondere die Vögel,

sowie des Tourismus und der Erholung und Freizeitnutzung. Bei der geschlossenen Frage kommen der Nationalpark und der pannonische Charakter der Region hinzu.

	Einwohner	Touristen
<i>offene Frage</i> (die fünf meist genannten Imagefaktoren)	See Wein / Weinbau Tourismus Sport, aktive Erholung Vögel	Wein / Weinbau Sport, aktive Erholung See Natur ruhige Erholung
<i>geschlossene Frage</i> (die fünf am besten bewerteten Imagefaktoren)	See Wein / Weinbau Vogelbrut-/Rastgebiete	
Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006		

Abb. 12: Zusammenfassung der Hauptimagefaktoren aus der offenen und geschlossenen Frage bei Einwohner und Touristen in der Region Neusiedler See 2006

Westufer und Ostufer

Die Frage nach den Unterschieden und der Verbindung von West- und Ostufer des Neusiedler Sees zielt auf intraregionale Identitätsaspekte, den Zusammenhalt innerhalb der Region und intraregionale Konfliktpotenziale. Diese beiden Fragen wurden nur den Einwohnern vorgelegt, mit den Akteuren wurde nur der Unterschied diskutiert.

Im Ergebnis der Befragung und der Tiefeninterviews kommen zwar partiell teilregionale Identifikationen, wie Seewinkel, und eine gewisse Konkurrenz zwischen dem Ost- und dem Westufer des Sees zum Ausdruck. Diese generieren aber keine zusätzliche Identifikationsebene zwischen der lokalen und der regionalen Ebene. Über ein Drittel der Einwohner haben keine Angabe zu den Unterschieden zwischen West- und Ostufer gemacht, wussten oder sahen keine Unterschiede. Die genannten Unterschiede bezogen sich überwiegend auf die Landschaft, darunter vor allem der unterschiedlich breite Schilfgürtel und die daraus resultierende unterschiedliche Zugänglichkeit zum See, das Relief und die Weite am Ostufer des Sees bzw. im Seewinkel, sowie auf den Tourismus. Am Ostufer wurde dabei auf Grund des Nationalparks eine Orientierung auf Naturtourismus und am Westufer eher eine Orientierung auf den Kulturtourismus festgestellt. Kultur, Geschichte und Tradition, die Menschen, Sprache und Dialekt wurden vergleichsweise wenig genannt. Ebenso deutete nichts auf größere Gegensätze, Aversionen oder Konflikte hin.

Das verbindende Element der Region ist für mehr als ein Viertel der Einwohner der See. An zweiter Stelle stehen fast gleichrangig die Menschen – Kultur und Sprache sowie der Wein. Erst danach werden an vierter Stelle der Tourismus, Radfahren und Wassersport angeführt. Eine untergeordnete Rolle spielen gemeinsame Interessen oder Probleme, die Landschaft und das

Klima sowie die Identität (unter 2% der Befragten). Knapp ein Drittel der Befragten machten keine Angaben zu verbindenden Elementen, wussten keine und sahen keine.

Bei den Akteuren benennen zwei Drittel der Befragten landschaftliche Unterschiede, den Schilfgürtel, das unterschiedliche Relief und andere landschaftliche bzw. kulturlandschaftliche Elemente wie Ortsbilder oder Bauten. Etwa ein Drittel der befragten Akteure nannten aber auch Unterschiede aus der Geschichte oder der Tradition, der Mentalität der Bevölkerung oder eine unterschiedliche Identität. Weitere Angaben bezogen sich auf Unterschiede in der Landwirtschaft oder im Weinbau und ebenfalls auf den stärker kulturorientierten Tourismus am Westufer und einem stärker naturorientierten Tourismus am Ostufer.

Mental Maps

Für die räumliche Ausprägung der regionalen Identität, das heißt die Erfassung der individuellen Wahrnehmungs- und Identifikationsregionen, wurden die Mental Maps der befragten Einwohner, Touristen und AkteurInnen von der Region mittels einer Kartenskizze erfasst. Die Befragten wurden gebeten, die Grenzen der Region Neusiedler See, so wie sie diese sehen, in eine Kartenskizze einzutragen. Die dabei entstandenen Darstellungen der Mental Maps resultieren dementsprechend nicht nur aus den subjektiven Regionsvorstellungen, sondern auch aus den Fähigkeiten, diese zeichnerisch abzubilden, dem Anspruch an Genauigkeit usw. Die Darstellung der Mental Maps in einer Karte ist somit nicht gleichzusetzen mit der Mental Map als kognitiven Bewusstseinsinhalt. Dennoch wird im Folgenden abkürzend für die kartographischen Darstellungen der subjektiven Abgrenzung der Region von Mental Maps gesprochen. Zu berücksichtigen ist auch, dass die eingezeichneten Mental Maps eine Momentaufnahme darstellen, die nur Grundvorstellungen wiedergeben kann. Die Interviewten sind in unterschiedlichsten Situationen gefragt worden und haben sich zumeist das erste Mal mit dieser Frage der Abgrenzung einer Region beschäftigt. Die vorgelegte Kartenskizze bezog den ungarischen Teil der Neusiedler See/Fertö Region mit ein, um eine grenzübergreifende Regionsdarstellung zu ermöglichen (siehe Fragebögen und Interviewleitfaden im Anhang).

Für die Auswertung der Mental Maps wurde das Untersuchungsgebiet in 13 Teilräume gegliedert, die für die Regionalentwicklung bedeutsam sind (siehe Abb. 13). Die so definierten Teilräume haben allerdings anders als es die Abbildung suggeriert keine festen Grenzlinien. Die Grenzen der Teilräume sind fließend, lediglich die Zugehörigkeit bestimmter Orte ist festgelegt. Für die Interpretation der Ergebnisse bedeutet zum Beispiel westlicher Seewinkel lediglich, dass nicht der gesamte Seewinkel berücksichtigt ist. Dies erfolgt erst bei gleichzeitiger Einbeziehung des östlichen Seewinkels. Gleiches gilt für die südliche und nördliche Parndorfer Platte sowie den westlichen und östlichen Hanság.

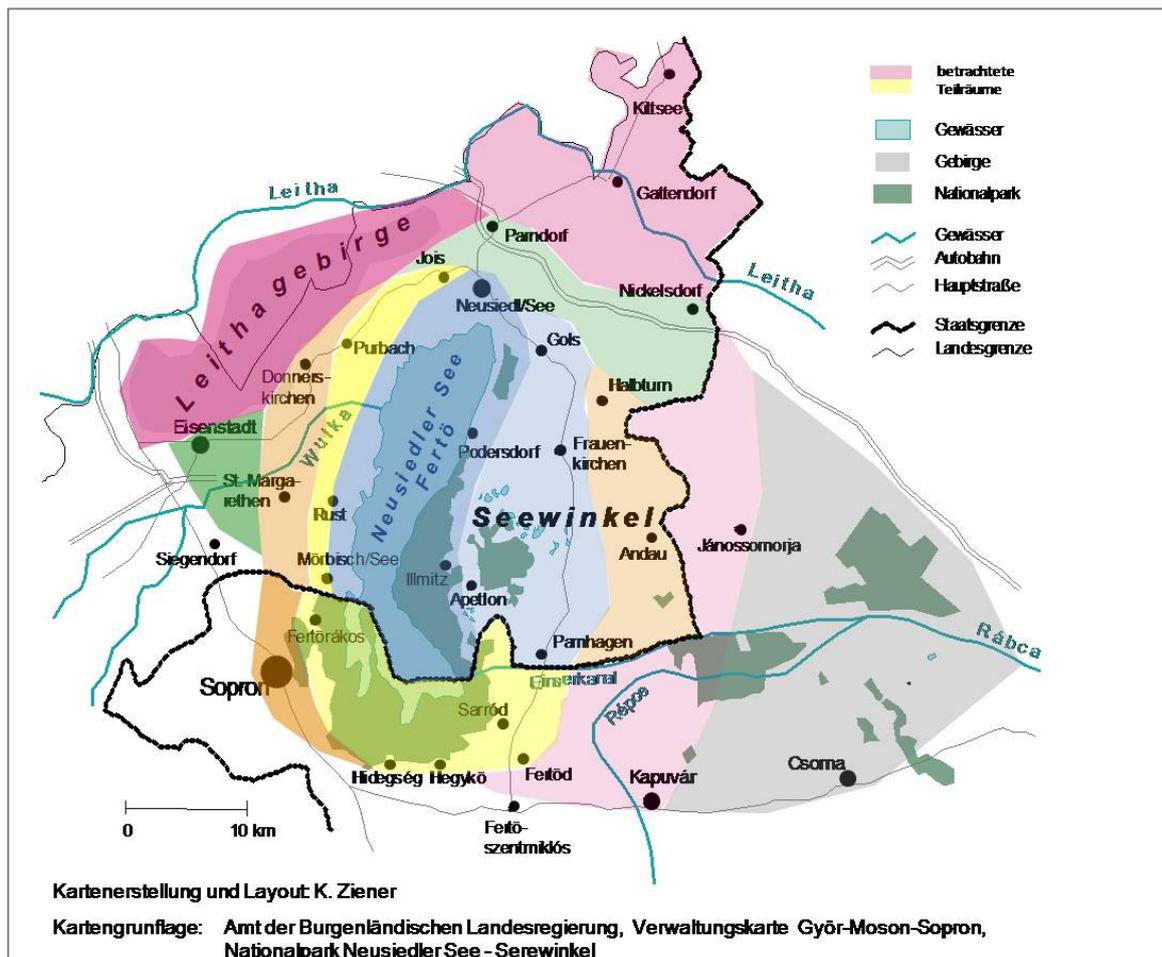


Abb. 13: Teilräumliche Gliederung der Region Neusiedler See/Fertő zur Auswertung der Mental Maps

Das Kartenverständnis der befragten Einwohner und Touristen kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Im Ergebnis der Befragungen liegen eingetragene Mental Maps von 563 Einwohnern (93%) und 569 Touristen (97%) vor. Weiters können die Regionsvorstellungen von allen 30 Akteuren ausgewertet werden. Die Kodierung der Fragebögen erfolgte entsprechend der Teilräume, die von den eingezeichneten Mental Maps umschlossen werden. Anschließend wurden sowohl das Auftreten der einzelnen Teilräume in den Mental Maps als auch die unterschiedliche Ausdehnung der individuellen Regionsvorstellungen analysiert.

Bei den Einwohnern sind der See und der westliche Teil des Seewinkels fast in alle Mental Maps einbezogen. Je weiter man zu den Randgebieten der Region kommt, desto rascher nimmt der Anteil der Teilräume ab (vgl. Tab. 8). Das heißt auch, dass das ungarische Südufer deutlich häufiger in den Mental Maps vertreten ist als etwa das Hügelland am Westufer oder der gesamte Seewinkel. Zum Wohnort der Befragten besteht insofern ein Zusammenhang als insbesondere die Parndorfer Platte von den dort lebenden Befragten häufiger in die Mental Maps einbezogen wurde als von den anderen Befragten und damit die gesamte Parndorfer Platte eher als Teil der Neusiedler See Region betrachtet wird als Eisenstadt, das Leithagebirge oder der Hanság. Mit knapp einem Fünftel der Befragten bleibt dieser Anteil aber immer noch gering.

Tab. 8: Auftreten der Teilräume in den Mental Maps der Einwohner 2006

Rang	Gebiet	Befragte (606)	Anteil an den Befragten
1.	See	522	93%
	Westteil des Seewinkels	514	91%
2.	See Umgebung (Westufer)	334	59%
	Südufer in Ungarn	324	58%
3.	Westufer Hügelland	195	35%
	Sopron	187	34%
	Ostteil des Seewinkels	189	33%
4.	Südteil der Parndorfer Platte	123	22%
5.	Eisenstadt	91	16%
	Leithagebirge	66	12%
6.	Westteil des Hanság	50	9%
	Nordteil der Parndorfer Platte	43	8%
7.	Ostteil des Hanság	10	2%

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

Tab. 9: Auftreten der Teilräume in den Mental Maps der Touristen 2006

Rang	Gebiet	Befragte (588)	Anteil an Befragten	Vergleich zu Einwohnern	
				(in%)	(Rang)
1.	See	546	96%	+	=
	Westteil des Seewinkels	530	93%	+	=
2.	Südufer in Ungarn	398	70%	+	=
	See Umgebung (Westufer)	357	63%	+	=
3.	Westufer Hügelland	237	42%	+	=
	Sopron	236	41%	+	=
4.	Ostteil des Seewinkels	138	24%	-	-
5.	Südteil der Parndorfer Platte	103	18%	-	-
	Eisenstadt	102	18%	+	=
6.	Leithagebirge	52	9%	-	-
	Westteil des Hanság	34	6%	-	=
7.	Nordteil der Parndorfer Platte	14	2%	-	-
	Ostteil des Hanság	6	1%	-	=

Quelle: Befragung im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006

Die Mental Maps der Touristen sind stärker auf den See und dessen unmittelbare Umgebung orientiert, einschließlich des ungarischen Südufers, was den Tourismuszentren und den touristi-

schen Bewegungsräumen entspricht. Die Rangfolge der Teilräume ändert sich erst bei den Randgebieten der Region (vgl. Tab. 9).

Tab. 10: Auftreten der Teilräume in den Mental Maps der Akteure 2006/07

Rang	Gebiet	Befragte (30)	Anteil an Befragten	Vergleich zu Einwohnern	
				(in%)	(Rang)
1.	Westteil des Seewinkels See	30	100%	+	=
		29	97%	+	=
2.	See Umgebung (Westufer) Südufer in Ungarn	24	80%	++	=
		23	77%	+	=
3.	Westufer Hügelland	18	60%	++	=
4.	Sopron	15	50%	+	-
	Ostteil des Seewinkels	14	47%	+	-
	Eisenstadt	14	47%	++	+
	Südteil der Parndorfer Platte	13	43%	++	=
	Leithagebirge	12	40%	++	+
5.	Westteil des Hanság	10	33%	++	+
6.	Nordteil der Parndorfer Platte	6	20%	+	=
7.	Ostteil des Hanság	2	7%	+	=

Quelle: Tiefeninterviews mit Akteuren im Projekt Redesigning BR Neusiedler See 2006/07

Die Regionsabgrenzung in den Mental Maps der Akteure fallen tendenziell größer aus, so dass knapp die Hälfte der Interviewten den Ostteil des Seewinkels und Eisenstadt in die Region einordnen, mehr als 40% den Südteil der Parndorfer Platte und sogar ein Drittel den westlichen Hanság. Fast 80% der Interviewpartner sehen eine grenzübergreifende Region Neusiedler See. Einige Regionsvorstellungen reichen sogar über die vorgegebene Kartenskizze hinaus. Die Rangfolge der Teilräume ändert sich im Vergleich zu den Einwohnern wiederum erst ab Rang 4 (vgl. Tab. 10).

Zusammenfassend lässt sich aus den individuellen Regionsvorstellungen der befragten Einwohner, Touristen und Akteure eine Kernregion Neusiedler See bestimmen, die den See und seine Umgebung, einschließlich des ungarischen Südufers und den westlichen Teil des Seewinkels umfassen. Diese Teilräume sind in allen Gruppen in mindestens der Hälfte der Mental Maps enthalten. Die Kernregion ist Bestandteil von mehr als einem Drittel der Mental Maps der Einwohner und fast der Hälfte der Mental Maps der Touristen. Berücksichtigt man nur den österreichischen Teil der Region, dann sind der See, seine Umgebung und der westliche Seewinkel in 54% der Mental Maps der Einwohner und 60% der Mental Maps der Touristen enthalten. Bei den Akteuren sind beide Anteil noch deutlich höher – 60% der Mental Maps beinhalten die Kernregion und sogar 80% den See mit Umgebung und westlichem Seewinkel, wenn das ungarische Südufer unberücksichtigt bleibt. Über die Kernregion hinaus sind die individuellen Mental Maps der Touristen und vor allem der Einwohner äußerst vielfältig. Klarheit besteht lediglich in

Bezug auf die Randgebiete der Region. Mit einem Anteil von weniger als 10% an den Regionsvorstellungen aller drei Gruppen kann der östliche Teil des Hanságs als nicht zur Region Neusiedler See zugehörig angesehen werden. Der nördliche Teil der Parndorfer Platte und der westliche Hanság haben für Einwohner und Touristen eine ähnlich geringe Bedeutung (unter 10%). Bei den Akteuren liegen beide Anteile etwas höher, was aus den insgesamt sehr großen Regionsvorstellungen resultiert (vgl. Tab. 8 bis Tab. 10).

Die Identifikation der Neusiedler See Region bezieht sich somit in erster Linie auf den See und seine unmittelbare Umgebung. Für viele Befragte bildete die Straße von Mörbisch über Rust, Purbach, Breitenbrunn, Winden, Jois, Neusiedl/See, Weiden und Podersdorf bis Illmitz eine Orientierungslinie zur Regionsabgrenzung, wobei aber nicht immer alle diese Orte in die Region einbezogen wurden. Im Seewinkel dienten vor allem die Eisenbahn Neusiedl – Pamhagen und die Lacken, insbesondere die Lange Lacke, zur Abgrenzung einer Region Neusiedler See, die nur den westlichen Teil des Seewinkels umfasst. Die größere Ausdehnung dieser Kernregion nach Osten in den Seewinkel hinein könnte mit dem Relief erklärt oder den Lacken zusammenhängen. Bei einer stärker naturräumlichen bzw. landschaftlichen Regionswahrnehmung bilden das Ruster Hügelland und das Leithagebirge eine deutliche Abgrenzung des Seebeckens, während im Osten die Lacken eher einen Bezug zum See herstellen. Der gesamte Seewinkel wird allerdings nicht in diese relativ kleinen Regionsvorstellungen einbezogen.

Wirtschaftliche, planerische oder administrative Aspekte spielen bei den Mental Maps der Einwohner und Touristen offenbar eine geringe Rolle. So beziehen die Regionsvorstellungen das sich dynamisch entwickelnde Wirtschaftsgebiet Neusiedl-Parndorf und die Landeshauptstadt Eisenstadt nur in geringem Maße ein und die administrative Gliederung der Bezirke oder die Planungseinheit Nördliches Burgenland blieben praktisch unberücksichtigt. Vergleichsweise wenig Wirkung auf die Regionsvorstellungen zeigt bislang auch die von der Neusiedler See Tourismus GmbH beworbene Tourismusregion Neusiedler See. Bei den lokalen und regionalen Akteuren deuten einige mittlere und große Regionsabgrenzungen darauf hin, dass hierbei regionalplanerische Überlegungen einbezogen wurden.

5.4.2. Ergebnisse zur Regionalentwicklung

Die regionale Entwicklung ist einerseits Bestandteil der Entwicklungsfunktion eines Biosphärenparks, wobei der Nachhaltigkeitsaspekt von zentraler Bedeutung ist, und steht andererseits in engem Zusammenhang zur regionalen Identität. Die Beurteilung von Stärken und Schwächen, Problemen und Möglichkeiten, die Region zu stärken bildet einen wichtigen Aspekt bei der Identifikation der Region und der Identifikation mit der Region. Das zeigen nicht zuletzt einige wertende Aussagen auf die Frage „Was verbinden Sie mit der Region Neusiedler See?“ (vgl. Abschnitt 4.3.1), z.B. „fremdenverkehrsmäßig begünstigste Region im Burgenland“ oder „Die Gemeinden sind Einzelkämpfer – jede Gemeinde arbeitet nur für sich selber“ (Aussagen von Akteuren).

Stärken und Schwächen der Region

Die von den lokalen und regionalen Akteuren genannten Stärken und Schwächen der Region sind sehr breit gefächert. Schwerpunkte der Aussagen bilden der See, die Landschaft und das Klima sowie der Tourismus. Als Stärken wurden insbesondere die Besonderheit und Einzigartigkeit des Sees und seine Bedeutung für den Tourismus und Weinbau, die Natur, Natürlichkeit und Unberührtheit, die Landschaft bzw. Kulturlandschaft, ihre Vielfalt und Kleinstrukturiertheit, auch die Vielfalt der Pflanzen und Vögel sowie einzelne besondere Landschaften bzw. Lebensräume hervorgehoben. Schwächen im Bereich der Landschaft sind aus der Sicht der Akteure die geringe Zugänglichkeit des Sees und dessen starke Verschmutzung, wiederum die Kleinstrukturiertheit der Landschaft, die Trockenheit und die Veränderung des Klimas und des Wasserstandes, der ständige Wind, Witterungsumschwünge sowie die zunehmende Verbauung der Landschaft bei gleichzeitigem Verlust traditioneller ländlicher Architektur.

Im Bereich des Tourismus zeigt sich ebenfalls wie eng Stärken und Schwächen beieinander liegen. Zu den Stärken gehören das vielfältige Tourismus- und Freizeitangebot, die guten örtlichen Organisationen, die gute Marke, die vergleichsweise günstigen Preise und die Neusiedler See Card, aber auch die Gastfreundschaft und die Möglichkeit, Ausflüge in den Osten machen zu können. Als Schwäche wurden insbesondere die kurze Saison und die mangelnden Schlechtwetterangebote, der Rückgang der Gästezahlen, die Kleinstrukturiertheit der Tourismusbetriebe und ein unzureichendes Angebot im Bereich gehobener Gastronomie und Hotellerie angegeben. Strukturelle Schwächen werden in einer Überalterung der Betriebe und in der zunehmenden Pendlerzahl gesehen, die eine Vermietung im Nebenerwerb erschwert. In einigen Interviews werden auch die nicht genügende Motivation für den Tourismus und der Umgang mit den Gästen kritisiert.

Die von den Akteuren genannten Stärken und Schwächen der Region beziehen sich darüber hinaus auf die Offenheit und Aufgeschlossenheit, Gastfreundschaft, Anpassungsfähigkeit, den Zusammenhalt sowie die „Völkervielfalt“ und Toleranz der Menschen, die positiv hervorgehoben werden. Andererseits werden ein mangelndes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, zu wenig gemeinschaftliches Denken und geschlossenes Auftreten, Phantasielosigkeit und mangelnde Flexibilität konstatiert. Weitere Aussagen zu den Stärken betreffen die verschiedenen Schutzgebiete und das UNESCO-Weltkulturerbe, den Wein und den Weinbau, regionale Produkte, Kulinarik und Gastronomie, die gute Verkehrserschließung und Infrastrukturausstattung, die vielfältigen Ressourcen für die Wirtschaft und die hohe Lebensqualität sowie die Lage im Großraum Wien und die Möglichkeiten der Grenzregion. Schwächen werden im öffentlichen Verkehr, in der Umsetzung einiger Naturschutzprojekte, der starken Ausrichtung auf den Tourismus und einer zu geringen Nutzung anderer Potenziale und dem „Kirchturmdenken“ der Gemeinden gesehen.

Die Vielfalt der Stärken und Schwächen spiegelt erneut die landschaftliche und regionale Vielfalt der Region Neusiedler See wider, die grundsätzlich positiv beurteilt werden. Der Tou-

rismus als wichtiger oder sogar (Haupt-)Wirtschaftsbereich der Region wird von den befragten Akteuren ambivalent gesehen. Die umfangreichen Potenziale stehen strukturellen Schwächen, Entwicklungsproblemen und Defiziten in der Motivation und beim Service gegenüber, die sich weitgehend mit Kritikpunkten aus früheren Untersuchungen decken (vgl. Ziener 2003).

Probleme und Möglichkeiten die Region zu stärken

Die Angaben der Akteure zu den größten Problemen der Region decken sich einerseits mit Aussagen zu den Schwächen, unterscheiden sich aber andererseits auch deutlich von diesen. Schwerpunkte bilden die Landnutzung, insbesondere der hohe Siedlungsdruck, aber auch die Schilfnutzung und die Überdüngung des Sees, der Wasserhaushalt der Region und die aus einem sinkenden Wasserstand resultierenden Probleme, der Transitverkehr, der Autobahnbau und die B 50, der Arbeitsmarkt und die hohen Pendleranteile sowie der Tourismusbereich. Hauptprobleme im Tourismus sind wiederum die starke Saisonalität und Wetterabhängigkeit, die strukturellen Probleme des touristischen Angebots und die veränderte Gästestruktur, finanzielle Probleme und die Zusammenarbeit innerhalb der Neusiedler See Tourismus GmbH. Probleme werden auch in der Landwirtschaft und der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte sowie der Regionalentwicklung, in der eine Schwerpunktsetzung, ein Ausgleich zwischen „reichen“ und „armen“ Gemeinden und das Gemeinschaftsgefühl vermisst werden, festgestellt.

Aktivitäten für eine Stärkung der Region konzentrieren sich aus Sicht der lokalen und regionalen Akteure auf die drei Schwerpunkte Landschaft, Nationalpark, Naturpark und Welterbe, Tourismus sowie Regionalentwicklung. Bezüglich der Landschaft wurden vor allem die Zersiedelungsproblematik und eine regionstypische Bebauung, fundierte Lösungen für die Erhaltung des Sees, eine Landschaftspflege im Rahmen des Welterbe Managements, Naturparkprojekte und eine Bewusstseinsbildung für die Natur- und Kulturwerte der Region bei Einwohnern und Gästen angesprochen. In der Tourismusentwicklung werden Möglichkeiten vor allem in einer Profilierung, Saison verlängernden Angeboten, darunter die Seewinkeltherme, einer qualitativen Entwicklung des touristischen Angebots und der Gästebetreuung, der Gewinnung neuer Zielgruppen sowie der Stärkung der Neusiedler See Tourismus GmbH und einer Förderung kleiner Betriebe durch die Fremdenverkehrspolitik gesehen. Im Rahmen der Regionalentwicklung wurde ein Regionalmanagement angeregt, das nicht nur den Tourismus betrifft, sowie vielfältige Maßnahmen vorgeschlagen, die von industriell-gewerblichen Entwicklungen im Raum Neusiedlersee über den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die Erhaltung eines intakten Dorflebens bis zur Entwicklung eines regionalen Denkens und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit reichen.

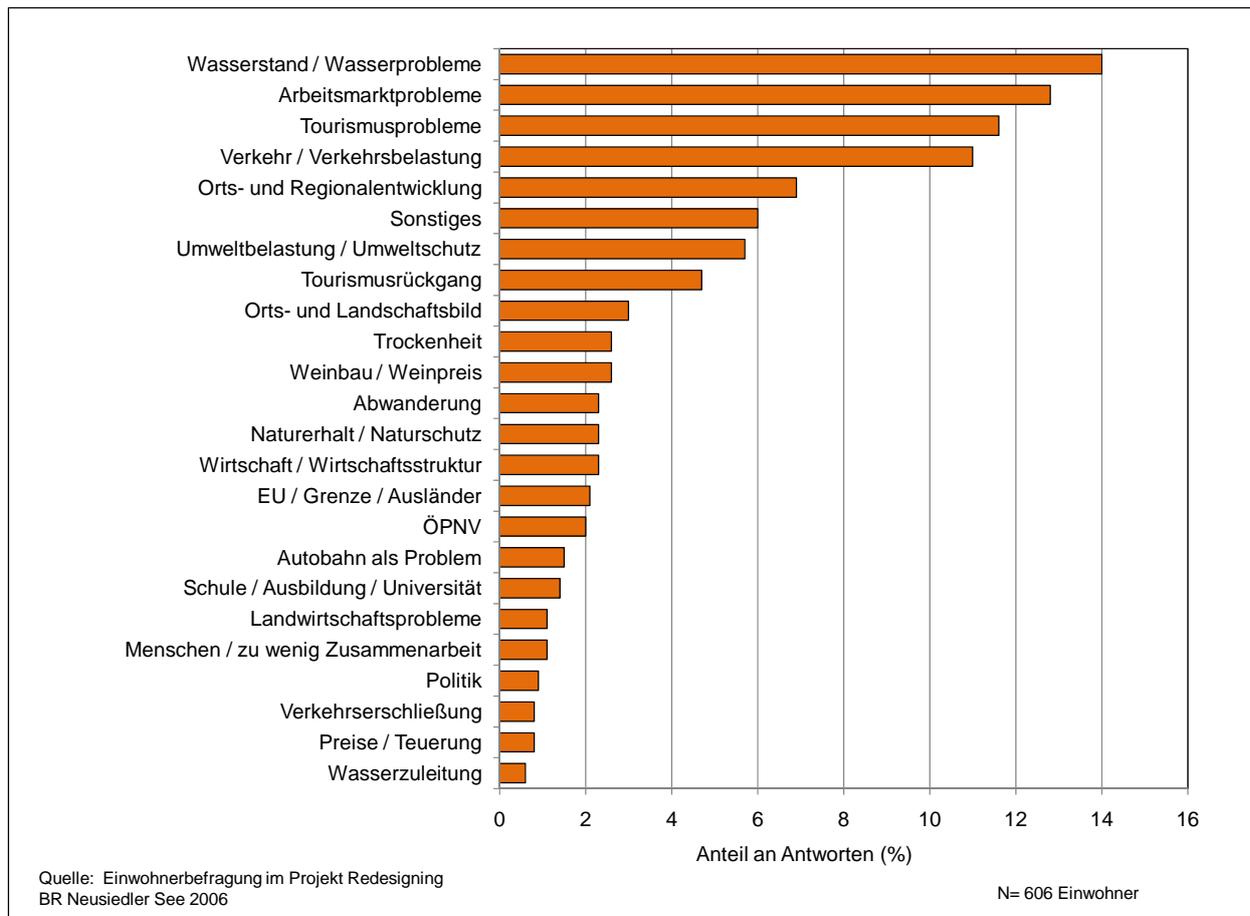


Abb. 14: Die größten Probleme der Region Neusiedler See aus Sicht der Einwohner 2006

In der standardisierten Einwohnerbefragung waren nur die beiden letzten Fragen zu den größten Problemen der Region und den Möglichkeiten, die Region zu stärken, enthalten. Einerseits sollten die Befragten nicht überfordert, andererseits aber eine größere statistische Basis für quantitative Aussagen geschaffen werden. Ein Vergleich der Ergebnisse mit den Aussagen der Akteure zeigt deutliche Parallelen, aber auch einige Unterschiede. An erster Stelle rangieren der Wasserstand des Sees und Wasserprobleme, einschließlich der Kritik an einer möglichen Wasserzuleitung, die allerdings relativ wenig genannt wurde sowie auch die Trockenheit allgemein. Danach folgen wie bei den Tiefeninterviews mit den Akteuren verschiedenste Angaben, die sich zu den Kategorien Tourismusprobleme, Verkehrsprobleme und Arbeitsmarktprobleme zusammenfassen lassen. Diese vier Problemkreise bestimmten das Bild der Region. Die Einwohner haben häufiger den Rückgang des Tourismus und die Abwanderung aus der Region angesprochen, die beide eine negative Dynamik in der Regionalentwicklung zum Ausdruck bringen. Der Aspekt der Landnutzung kommt bei den Aussagen zum Orts- und Landschaftsbild zum Ausdruck. Von den Einwohnern etwas häufiger genannt wurden außerdem Probleme der Orts- und Regionalentwicklung und Probleme im Bereich Umweltbelastung und Umweltschutz (vgl.

Abb. 14). Knapp ein Sechstel der Befragten haben keine Angaben zu den Problemen in der Region gemacht, gut 5% der Befragten sahen oder wussten keine Probleme.

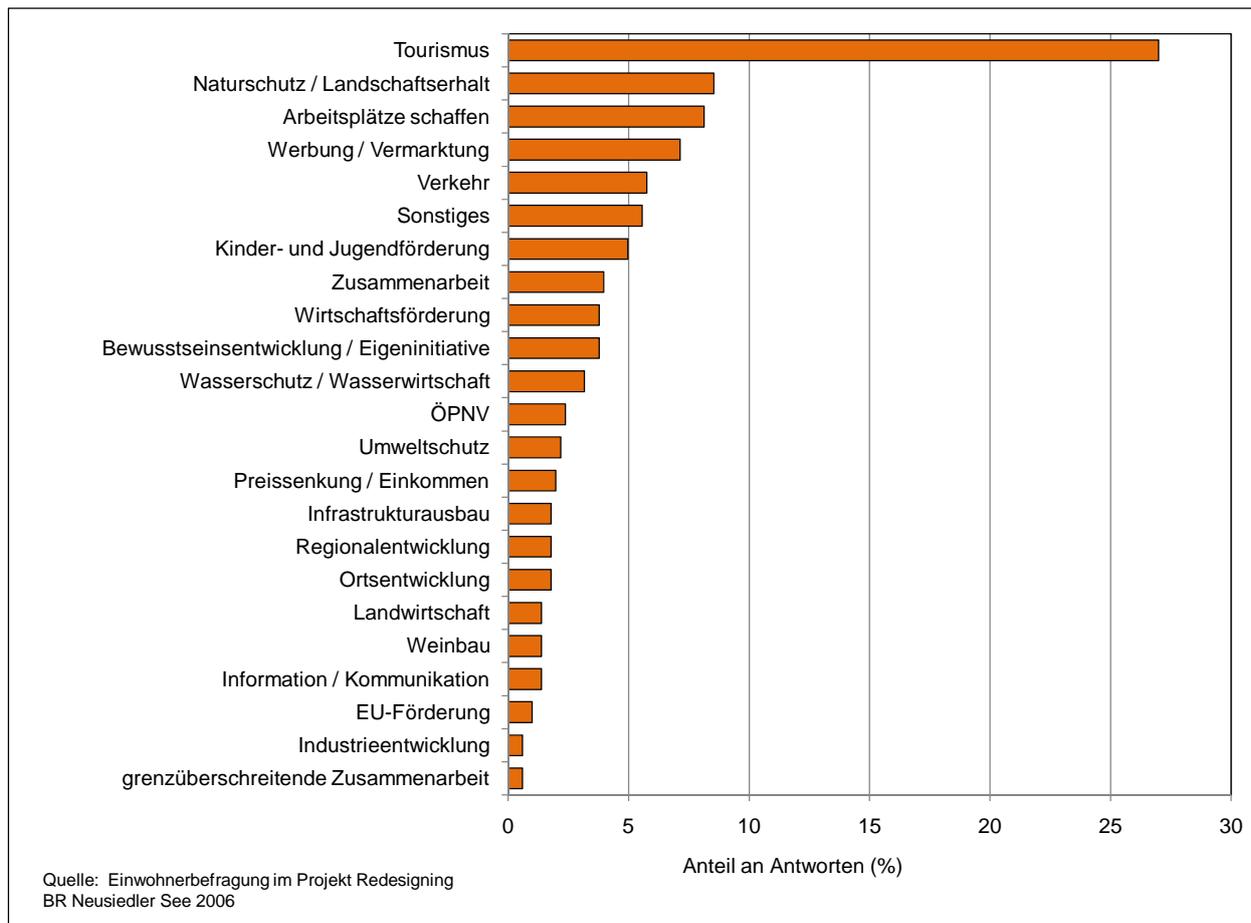


Abb. 15: **Möglichkeiten, die Region Neusiedler See zu stärken, aus Sicht der Einwohner 2006**

Bei den Möglichkeiten, die Region zu stärken, unterscheiden sich die Meinungen der Einwohner deutlicher von denen der interviewten Akteure. Knapp ein Drittel der Befragten hat keine Angaben gemacht, nichts gewusst oder nichts für notwendig erachtet. Möglichkeiten zur Stärkung der Region sehen mehr als ein Viertel der befragten Einwohner im Tourismusbereich. Mit deutlichem Abstand folgen der Naturschutz und Landschaftserhalt, die Schaffung von Arbeitsplätzen, Werbung und Vermarktung und die Lösung von Verkehrsproblemen. Die Orts- und Regionalentwicklung wurde zwar vergleichsweise wenig angesprochen, einige der hier einzuordnenden Maßnahmen, wie zum Beispiel die Wirtschaftsförderung, Kinder- und Jugendförderung oder die Zusammenarbeit der Kommunen, sind aber eine unmittelbare Konsequenz aus den Hauptproblemen in der Region (vgl. Abb. 15).

Tourismusentwicklung in der Region

Die Bedeutung des Tourismus und der Tourismusentwicklung für die Region ist sowohl in den Interviews mit lokalen und regionalen Akteuren als auch in der Einwohnerbefragung erneut deutlich geworden. In den Tiefeninterviews wurde lediglich bei touristischen Interviewpartnern

intensiver auf die Tourismusentwicklung eingegangen, ansonsten wurde der Tourismus als einer der Faktoren für die Wirtschafts- und Regionalentwicklung behandelt.

Die Einwohner wurden dagegen direkt zum Ausbau des Tourismus und den verschiedenen Tourismusbereichen befragt. Mehr als die Hälfte von ihnen antwortete beim Tourismusausbau mit „ja“ und ein gutes Viertel mit „teilweise“. Das heißt mehr als 80% der befragten Einwohner sprechen sich für einen weiteren touristischen Ausbau aus. Am Ostufer des Sees und im Seewinkel sowie unter denjenigen, die im Tourismus tätig sind, ist dieser Anteil noch etwas höher.

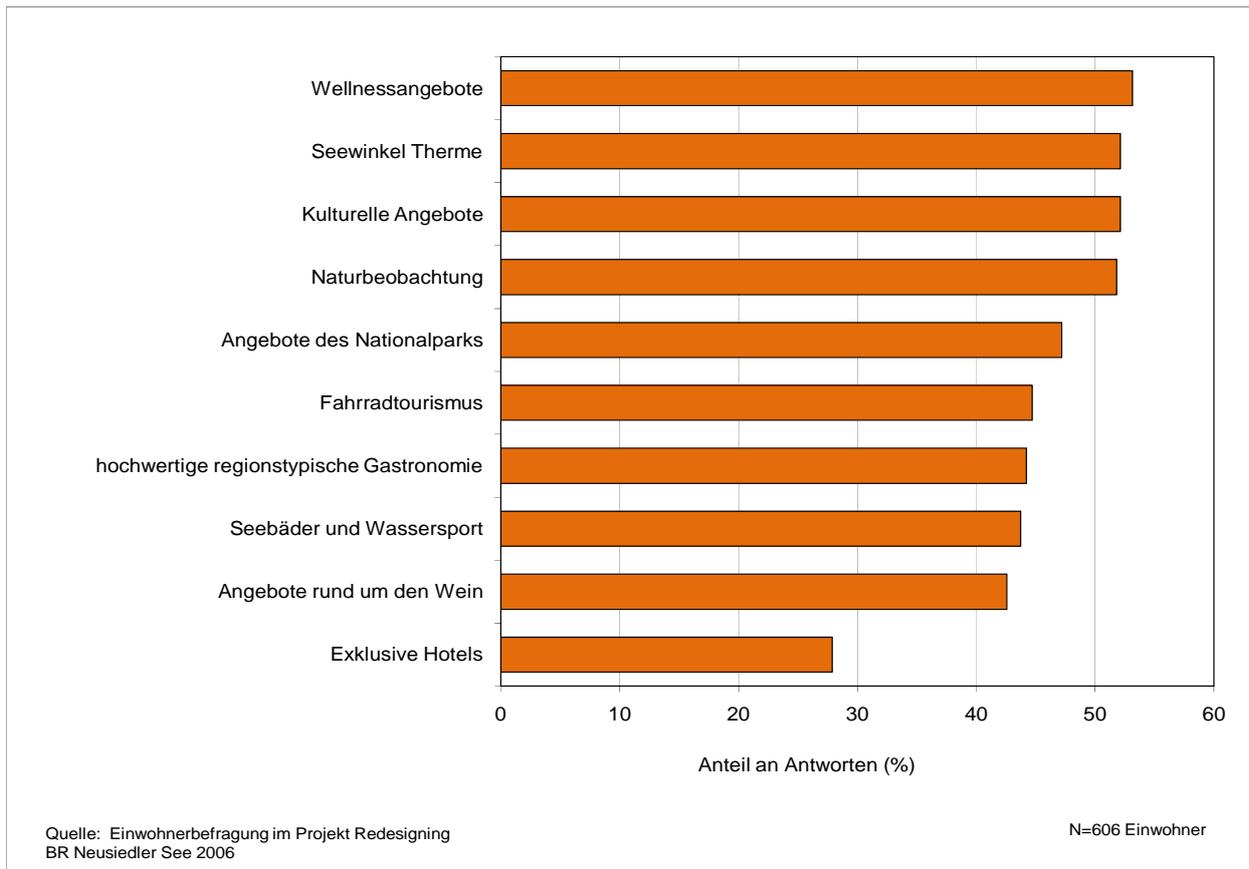


Abb. 16: Die Ausbau der verschiedenen Tourismusbereiche in der Region Neusiedler See aus Sicht der Einwohner 2006

Bereiche, die aus Sicht der Einwohner vor allem ausgebaut werden sollen, sind Wellnessangebote und die Seewinkel Therme, kulturelle Angebote sowie Naturbeobachtung (vgl. Abb. 16). Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten befürworteten hier einen weiteren Ausbau. Dabei verzeichneten die Wellnessangebote und die Seewinkel Therme eine höhere Zustimmung im Norden und Osten der Region, die Naturangebote dagegen im Bereich des Leithagebirges und in Eisenstadt. Mit Ausnahme der exklusiven Hotels stimmten bei den anderen Angeboten immerhin noch mehr als 40% der befragten Einwohner einem Ausbau zu. Die Zusammenschau der Ergebnisse mit den Aussagen zu den größten Problemen und den Möglichkeiten zur Stärkung der Region zeigt, dass sich der Ausbau des Tourismus nur zum Teil auf die touristische Infra-

struktur (z.B. Beherbergung, Thermenbau, Schlechtwetterangebote) bezieht. Es geht vielmehr um vielfältige Maßnahmen zur Stärkung des Tourismussektors (z.B. mehr Veranstaltungen, längere Öffnungszeiten, Angebote im Winter, Werbung und Vermarktung), an denen alle mitwirken sollen von der Gemeinde über den Tourismusverband und das Land bis zum Bund.

Der Touristenfragebogen enthält zu dieser Thematik die Fragestellung: „Gibt es etwas, dass Sie sich für die zukünftige Entwicklung der Region wünschen?“, Obwohl damit die gesamte Regionalentwicklung angesprochen wurde, betreffen die Antworten vorrangig den Tourismus. Mehr als 28% der befragten Touristen haben keine Angaben gemacht oder mit „nichts“ geantwortet. Ein weiteres Fünftel brachte zum Ausdruck, dass sich nichts ändern sollte bzw. alles so bleiben soll wie es ist. Die meisten Wünsche richteten sich auf eine bessere touristische Infrastruktur oder bessere touristische Angebote, darunter eine höhere Beherbergungsqualität und eine Erweiterung verschiedener Angebote (häufig sehr individuelle Ansprüche), eine bessere Beschilderung oder Information, eine Stärkung des Tourismus (zusammen 15%). Die Touristen sprachen sich aber auch für die Erhaltung der Natur und Landschaft und den Naturschutz (12%), die Erhaltung des Ortsbildes, des ländlichen Charakters, der Traditionen durch eingepasste Neubauten und die Verhinderung von Zersiedlung (8%) sowie gegen Massentourismus bzw. für sanften Tourismus oder sogar weniger Tourismus und Vermarktung aus (8,5%). Weitere Themen waren ein besserer öffentlicher Nahverkehr, Verkehrslenkung oder -beruhigung, Preise erhalten / Preise senken / besseres Preis-Leistungsverhältnis allgemein oder unter Angabe von Beispielen sowie die Erhaltung des Wasserstandes des Sees und ein besseres Wassermanagement bezogen auf den See, aber auch die Landwirtschaft sowie allgemein ohne nähere Erläuterung. Die Wünsche der Touristen gehen somit mehrheitlich in Richtung einer nachhaltigen Tourismusedwicklung, bei der ein qualitativer Ausbau der touristischen Angebote und eine Stärkung des Tourismus im Vordergrund stehen. Massentourismus wird dagegen abgelehnt. Gleichzeitig wird die Wertschätzung der Natur und Landschaft, des ländlichen Charakters und der regionstypischen Ortsbilder deutlich. Einige Veränderungen der letzten Jahre, der zunehmende Tourismus ebenso wie Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild werden dabei bereits negativ wahrgenommen.

Statements zur Entwicklung von Landschaft und Region

Die Aussagen zur Landschafts- und Regionalentwicklung sind allen drei Befragungsgruppen gleichermaßen zur Beurteilung vorgelegt worden, so dass insbesondere ein Vergleich zwischen Einwohnern und Touristen und ein Vergleich zwischen Einwohnern und Akteuren möglich ist. Ziel war es, Positionierungen oder sogar Polarisierungen zu ausgewählten Themen der Landschafts- bzw. Regionalentwicklung zu erhalten und diese in einen Kontext bringen zu können.

Die Einwohner waren mehrheitlich der Meinung, dass in der Region Neusiedler See Wert auf die Erhaltung der Landschaft gelegt wird, mehr als drei Viertel antworteten mit „ja“, ein Fünftel aber nur mit „teilweise“. Andererseits waren über 60% der befragten Einwohner der Auffassung, dass die naturnahen Landschaften in der Region besser geschützt werden sollten. Beides

schließt sich offenbar nicht aus, denn 45% der befragten Einwohner stimmten beiden Aussagen zu – es wird Wert auf den Landschaftserhalt gelegt, und dennoch sollten die naturnahen Landschaften besser geschützt werden. Etwas geringer war die Zustimmung bei der Aussage, dass man sich in der Region um den Erhalt der kulturellen Eigenart bemüht. Demnach wird nach Ansicht der Einwohner dem Erhalt der Natur eine größere Bedeutung beigemessen. Bezüglich der neuen Siedlungen gingen die Meinungen der befragten Einwohner auseinander. Mehr als ein Drittel von ihnen war der Auffassung, dass sie das Landschaftsbild nicht stören, ein noch etwas größerer Anteil entschied sich für „teilweise“. Diejenigen, die eine störende Wirkung registrieren, waren somit in der Minderheit. Höher war ihr Anteil nur auf der Parndorfer Platte. Die Altersgruppen unterschieden sich in der Einschätzung der neuen Siedlungen nur wenig. Etwas mehr als die Hälfte der Einwohner bestätigte, dass sich die Region besser vermarkten sollte (vgl. Abb. 17).

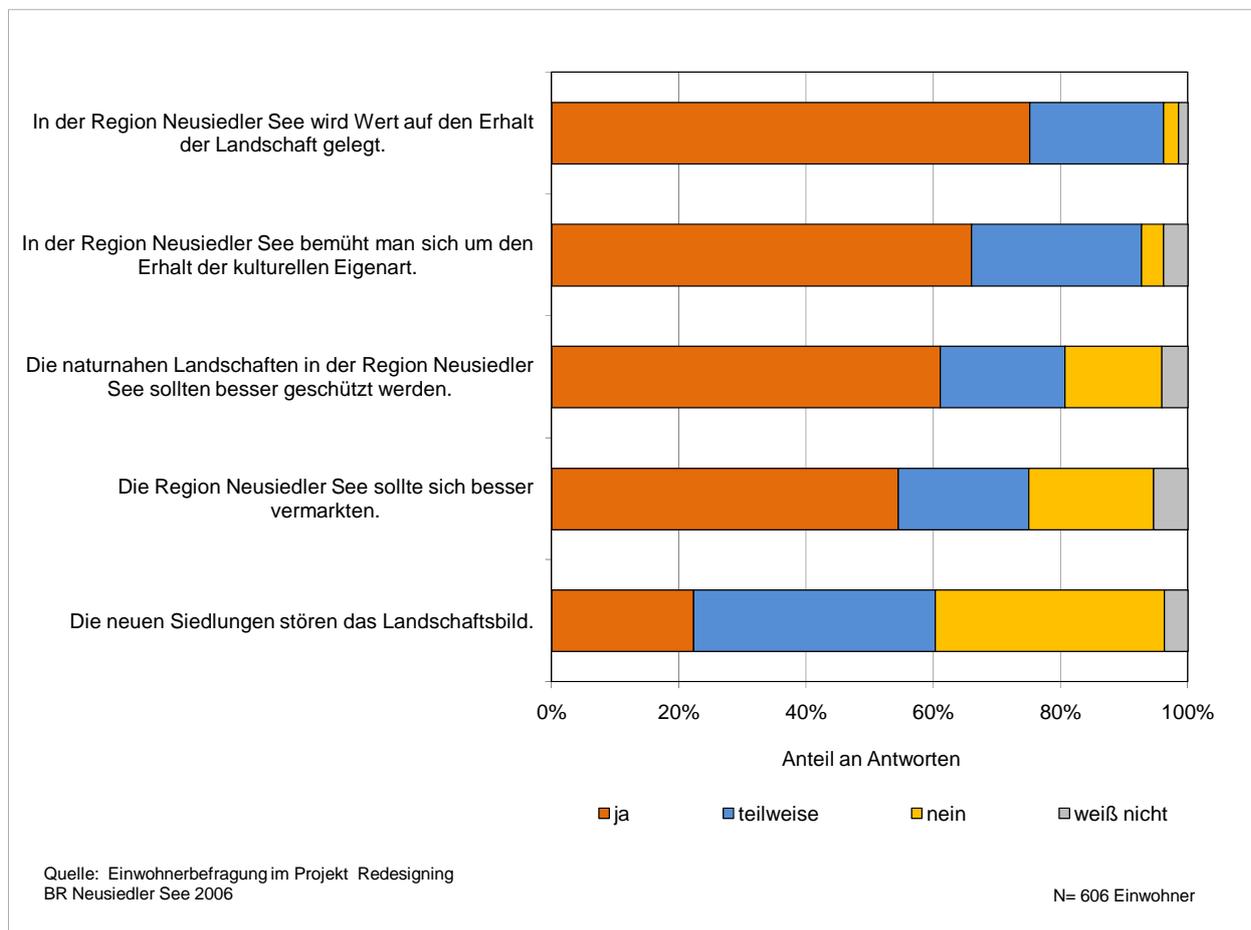


Abb. 17: Landschafts- und Regionalentwicklung in der Region Neusiedler See – aus Sicht der Einwohner 2006

Die Touristen waren jeweils zu einem noch höheren Anteil der Meinung, dass in der Region Wert auf den Erhalt der Landschaft gelegt wird, und man sich um den Erhalt der kulturellen Eigenart bemüht, denn deutlich weniger Befragte antworteten mit teilweise. Gleichzeitig war der Abstand zwischen beiden aber etwas größer. Einen besseren Schutz der naturnahen Landschaften sahen deutlich weniger als die Hälfte der befragten Touristen als notwendig an, wobei

einerseits der Anteil derjenigen, die keinen Bedarf an mehr Naturschutz haben, größer als bei den Einwohnern war und andererseits erheblich mehr Befragte keine Antwort wussten. Im Gegensatz zu den Einwohnern benötigt die Region aus Sicht der Touristen keine stärkere Vermarktung. Fast die Hälfte von ihnen sprach sich dagegen aus und nur knapp ein Viertel war dafür. Das korrespondiert mit dem häufiger geäußerten Wunsch, dass alles so bleiben soll wie es ist bzw. dass nicht (noch) mehr Touristen kommen sollen. Die neuen Siedlungen wurden von den Touristen ähnlich ambivalent bewertet wie von den Einwohnern. Die störende Wirkung war für die Touristen aber noch geringer und die ausweichende Antwort „weiß nicht“ gab es häufiger als bei den Einwohnern (vgl. Abb. 17 und Abb. 18).

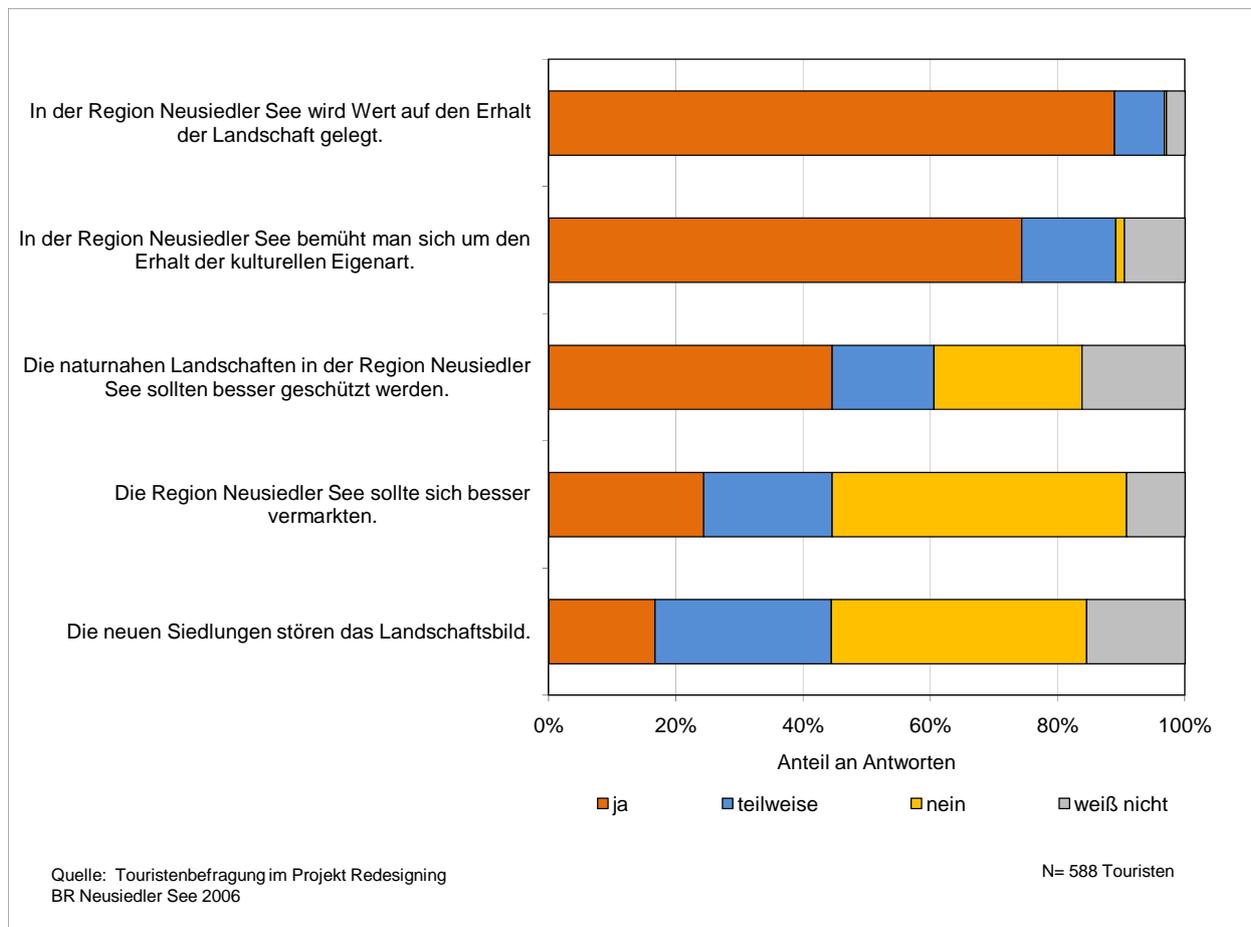


Abb. 18: Landschafts- und Regionalentwicklung in der Region Neusiedler See – aus Sicht der Touristen 2006

Nahezu alle der interviewten Akteure sind der Auffassung, dass in der Region Wert auf den Erhalt der Landschaft gelegt wird, nur 10% antworteten mit teilweise oder nein. Gleichzeitig ist die Hälfte von ihnen überzeugt, dass die naturnahen Landschaften gut geschützt sind und mehr Schutz nicht notwendig ist, einige Interviewpartner brachten dies direkt zum Ausdruck. Der Erhalt der kulturellen Eigenart der Region wurde auch von den Akteuren etwas schlechter bewertet als der Schutz der Natur und Landschaft. Vier Fünftel der lokalen und regionalen Akteure befürworteten eine bessere Vermarktung der Region, wobei einige Hinweise gegeben wurden, dass dies mit einer qualitativen Entwicklung verbunden sein und die gesamte Region betreffen

sollte. Die deutlichen Unterschiede bei der Beurteilung dieser Aussage durch Einwohner, Touristen und Akteure könnten aus einer unterschiedlichen Vorstellung, was mit Vermarktung gemeint ist und worauf sie zielt, resultieren. Bezüglich der störenden Wirkung der neuen Siedlungen entschieden sich die Akteure mehrheitlich für die Antwortkategorie teilweise (vgl. Abb. 19).

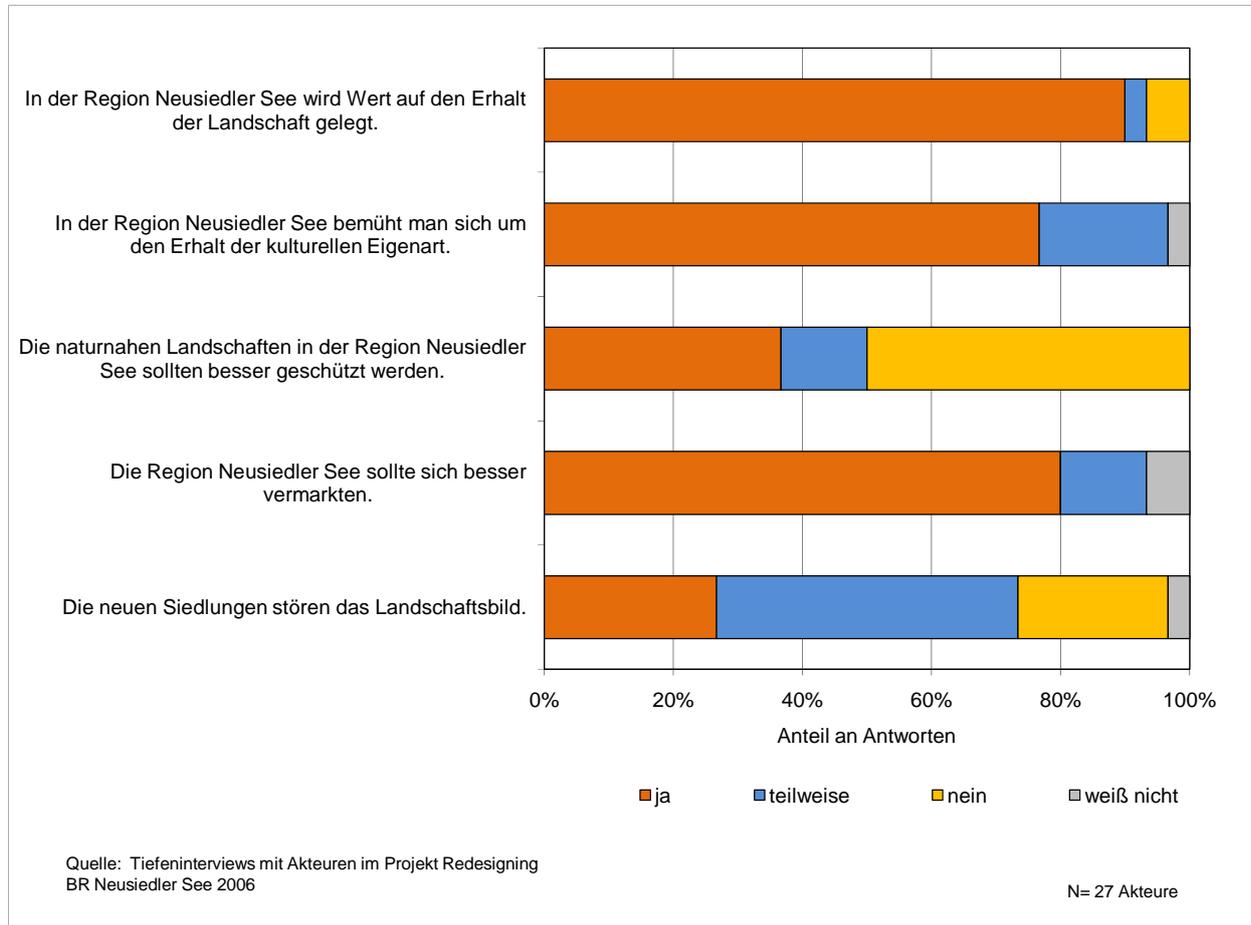


Abb. 19: Landschafts- und Regionalentwicklung in der Region Neusiedler See – aus Sicht der Akteure 2006

5.4.3. Ergebnisse zum Biosphärenpark

Da zum Zeitpunkt der Befragung noch kein Planungs- und Partizipationsprozess für eine Umstrukturierung des bestehenden Biosphärenreservates Neusiedler See stattgefunden hatte, wurden in die Einwohner- und die Touristenbefragung lediglich zwei Fragen zum Biosphärenpark aufgenommen. Es wurde die Existenz eines Biosphärenreservats/Biosphärenparks in der Region und dessen Lage, beides im Vergleich zum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel abgefragt. In den Tiefeninterviews mit lokalen und regionalen Akteuren wurde die Thematik Biosphärenpark besprochen und diskutiert. Von den Interviewern ist allerdings darauf verwiesen worden, dass es sich hierbei um Sondierungsgespräche im Rahmen eines Forschungsprojektes handelt und bislang nicht um eine Biosphärenpark-Umstrukturierung bzw. -Planung.

Existenz und Lage des Biosphärenparks

Während die Frage, ob es in der Region Neusiedler einen Nationalpark gibt, von über 90% der Einwohner und Touristen mit „ja“ beantwortet wurde, stimmten der Existenz eines Biosphärenparks weniger als 10% der Einwohner und gut ein Fünftel der Touristen zu. Allerdings antwortete auch nur ein kleiner Teil der Befragten beider Gruppen mit nein, denn die große Mehrheit von fast drei Viertel der befragten Einwohner und Touristen konnte die Frage nach einem Biosphärenpark nicht beantworten. Das resultiert aus der bis dahin praktisch nicht vorhandenen Öffentlichkeitsarbeit und entspricht durchaus den Erwartungen der Projektbearbeiter (vgl. Abb. 20 und Abb. 21).

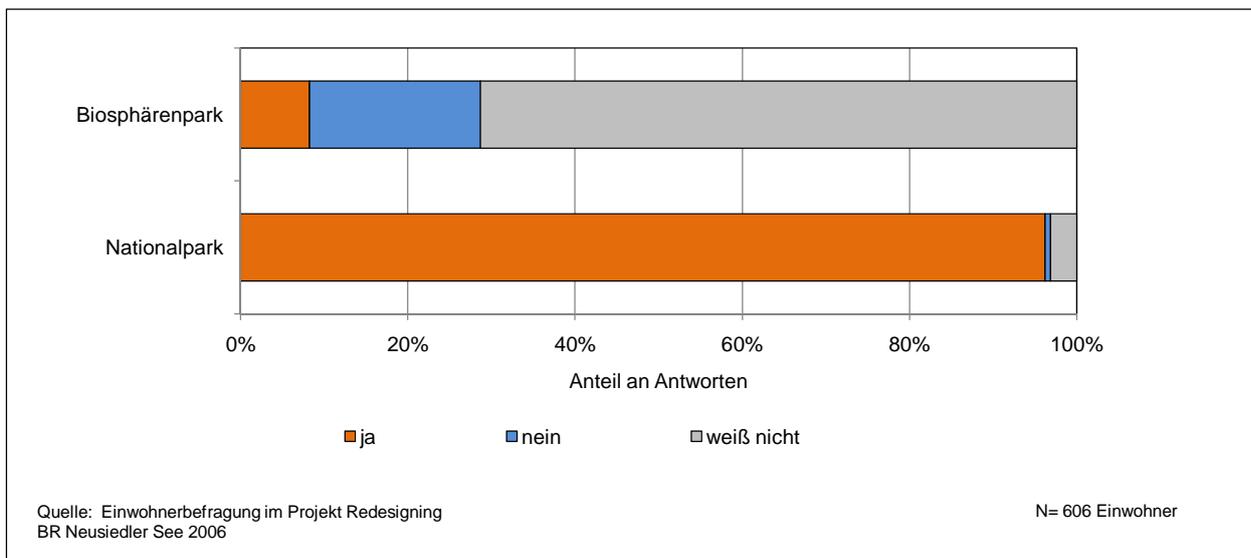


Abb. 20: Existenz vom Biosphärenpark und Nationalpark in der Region Neusiedler See – aus Sicht der Einwohner 2006

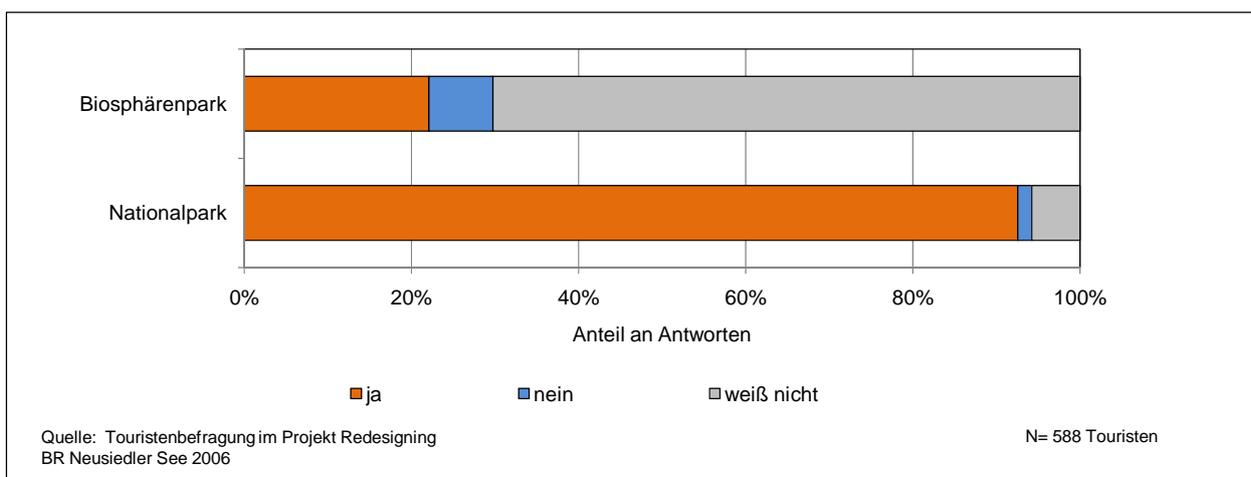


Abb. 21: Existenz vom Biosphärenpark und Nationalpark in der Region Neusiedler See – aus Sicht der Touristen 2006

Diese geringe Kenntnis des Biosphärenparks wird durch die wenigen Angaben zur Lage (Einwohner 5%, Touristen 10%) bestätigt. Bei den Einwohnern konnten von den 29 Antworten nur 4 als richtig und weitere 12 als teilweise richtig gewertet werden. Von den 59 Angaben der Touristen zur Lage des Biosphärenparks waren 13 annähernd richtig und jeweils 23 teilweise richtig bzw. falsch. Dieses Ergebnis kann als Basis für zukünftige Untersuchungen herangezogen werden, zum Beispiel für ein Langzeitmonitoring zur Wirkung der Öffentlichkeitsarbeit zum Biosphärenpark.

Bedeutung und mögliche Schwerpunkte eines zukünftigen Biosphärenparks Neusiedler See

Der größte Teil der lokalen und regionalen Akteure hatte ebenfalls noch nie vom Biosphärenpark Neusiedler See gehört oder wusste nur sehr wenig damit anzufangen. Dennoch waren die meisten von ihnen der Thematik gegenüber sehr aufgeschlossen. Einige Akteure hatten im Rahmen ihrer Tätigkeit bereits mit dem Biosphärenpark zu tun oder waren beim Kick-off-Workshop des Projektes informiert worden. Es gab allerdings auch Verwechslungen mit anderen Schutzgebietskategorien. Mit den meisten Interviewpartnern konnte anschließend die Option Biosphärenpark vor dem Hintergrund ihrer individuellen Erfahrungen und der Kenntnis der Potenziale und Probleme der Region Neusiedler See diskutiert werden. Allerdings war teilweise eine gewisse Skepsis gegenüber einer neuen Schutzgebietskategorie bzw. Institution zu spüren.

Angesichts der verschiedenen Schutzgebietstypen in der Region Neusiedler See stellte sich immer wieder die Frage: Was kann ein Biosphärenpark leisten, was nicht schon der Nationalpark oder das Welterbe abdecken? Wo liegt der Mehrwert? Neben dem Natur- und Landschaftschutz (z.B. Gewässerschutz, Schilfgürtel, landschaftlich wertvolle Bereiche im Nordteil) wurde die Bedeutung des Biosphärenparks vor allem in der Regionalentwicklung gesehen, und dies insbesondere auch deshalb, weil einige Interviewpartner Defizite im Regionalmanagement konstatierten. Die Bedeutung des Biosphärenparks könnte in einer positiven Entwicklung für die Region, einer besseren Verwertung der Ressourcen, einem wirtschaftlichen Aufschwung in Landwirtschaft und Tourismus liegen. Alle Bereiche sollten vom Biosphärenpark profitieren. Immer wieder hervorgehoben wurden Kooperationsmöglichkeiten, Synergien und Netzwerke vor allem mit dem Nationalpark und dem Welterbe, aber auch mit dem Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge, durch die die Anstrengungen gebündelt werden und so gemeinsam mehr erreicht werden kann, z.B. Information und Umweltbildung, Bewusstseinsbildung für die Kulturlandschaft und die Werte der Region.

Bei der inhaltlichen Schwerpunktsetzung wurden erneut die vielfältigen Potenziale der Region deutlich. Die genannten Themen und Ansätze reichten von der Landschaftsvielfalt und der Erhaltung der Kulturlandschaft, der Weite der pannonischen Tiefebene und verschiedenen Schutzgebietskategorien über die Vermarktung regionaler Produkte – Wein, Weingartenkultur, Gemüsegarten Österreichs, Obst, Genussregion – bis zum regionalwirtschaftlichen Management und Themen wie sanfter Tourismus, Verkehr in sensiblen Gebieten, alternative Energien, Schilfrohrvermarktung und den Wäldern im Leithagebirge.

Potenzielle Konflikte bei der Umgestaltung des Biosphärenparks Neusiedler See

Im Hinblick auf eine künftige Planung zur Neuausrichtung des Biosphärenparks Region Neusiedler See wurden die lokalen und regionalen Akteure schließlich auch nach potenziellen Konflikten gefragt. In den Antworten der Akteure sind drei Konfliktpotenziale zum Ausdruck gekommen:

- Zusatznutzen, Aufklärung und Partizipation: Der Mehrwert eines Biosphärenpark für die Region Neusiedler See muss transportiert werden. In einer Region, in der es bereits eine Reihe unterschiedlicher Schutzgebietskategorien gibt, ist das besonders wichtig. Das bedeutet eine intensive Aufklärung zu den Fragen, was will, was kann diese Schutzgebietskategorie und bedeutet zugleich eine umfassende Beteiligung aller Interessen- und Nutzergruppen an der Biosphärenpark-Planung.
- Politik und Kompetenzprobleme sowie Konflikte mit anderen Naturschutzstellen und
- Einschränkungen und Kompensationszahlungen: „Was ändert sich für uns? Was kostet es?“ lauteten die zentralen Fragen in einem der Interviews. Ein Biosphärenpark würde vor allem dann angenommen und unterstützt werden, wenn es keine oder nur geringe zusätzliche Einschränkungen für die Einwohner, Touristen und Wirtschaftstreibenden gibt. Zugleich wurde das Thema der Kompensationszahlungen als Ausgleich für Einschränkungen von den Interviewten thematisiert.

5.5. Weitere Analysen zur regionalen Identität in der Region Neusiedler See

Regionale Identität und regionales Bewusstsein spielen nicht nur bei der Implementierung des Biosphärenparks eine wichtige Rolle, sie unterstützen auch andere Aktivitäten der Regionalentwicklung und des Marketings. Umgekehrt tragen regionale Leitbilder und Strategien, Pläne und Programme sowie gemeinsame Projekte zum Regionalbewusstsein bei. Ergänzend zu den Befragungen und Interviews wurde daher eine Dokumentenanalyse zur Thematik regionale Identität und Regionalbewusstsein durchgeführt. Schwerpunkte der Analyse bildeten die Vermittlung regionaler Identifikationsmöglichkeiten und Ansätze für ein Identitätsmanagement. Für den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und die Neusiedler See Tourismus GmbH liegen bislang keine entsprechenden Dokumente vor. Untersucht wurden der Managementplan Welterbe Fertö / Neusiedlersee (2004), die Nationalparkzeitung „Geschnatter“ (1/93 bis 4/06) sowie ausgewählte Tourismusbroschüren.

Managementplan Welterbe Fertö / Neusiedler See

Zu den Zielen des Vereins Welterbe Neusiedler See (vgl. Kapitel 3.3) gehört neben der Erhaltung der typischen Kulturlandschaft und der Weiterentwicklung der Region im Sinne der UNESCO-Konzeption auch die Stärkung des Bewusstseins der Bevölkerung und der Gäste (vgl. Homepage Welterbe Fertö / Neusiedler See – Verein). Das betrifft zunächst ein Bewusstsein für das Welt-

erbe, die Kulturlandschaft und die kulturellen Werte des Neusiedler See / Fertö Gebietes, darunter Stadt- und Ortsbilder.

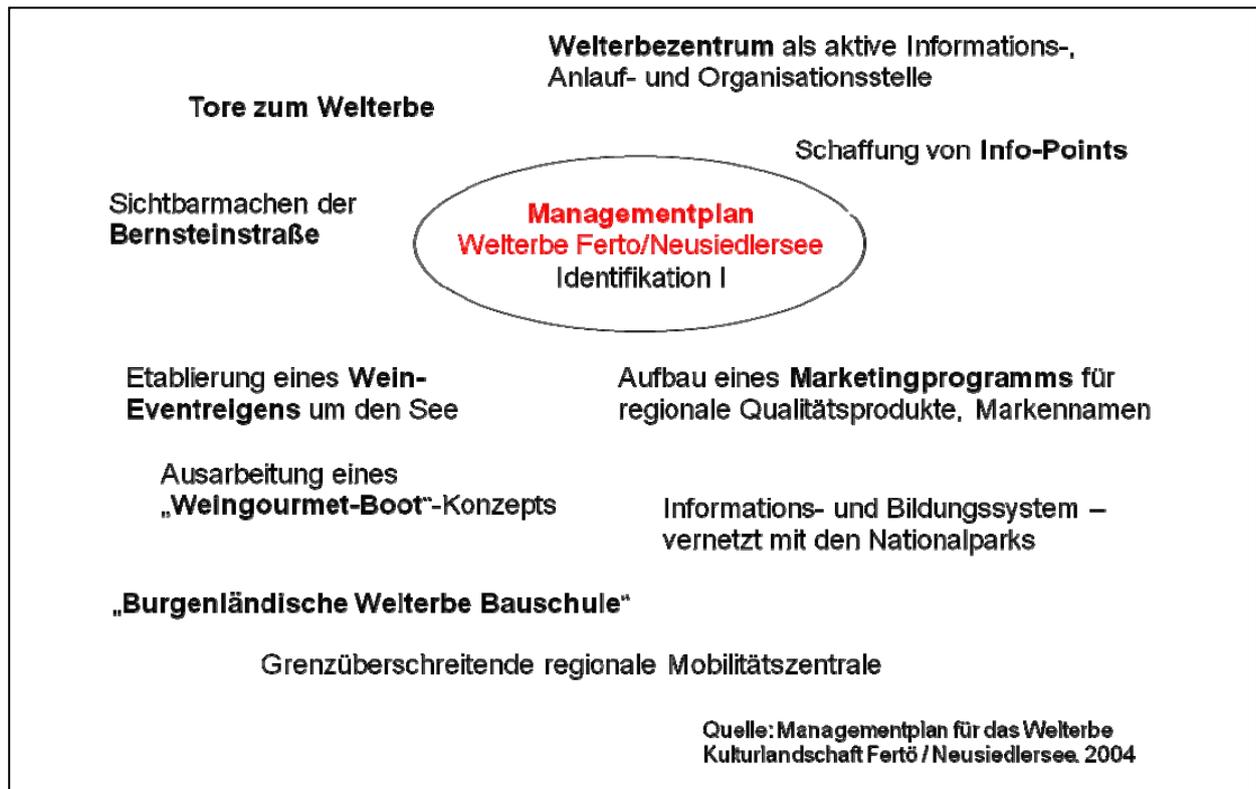


Abb. 22: Identifikationsaspekte im Managementplan für das Welterbe Fertö / Neusiedler See – Identifikation I „etwas identifizieren“

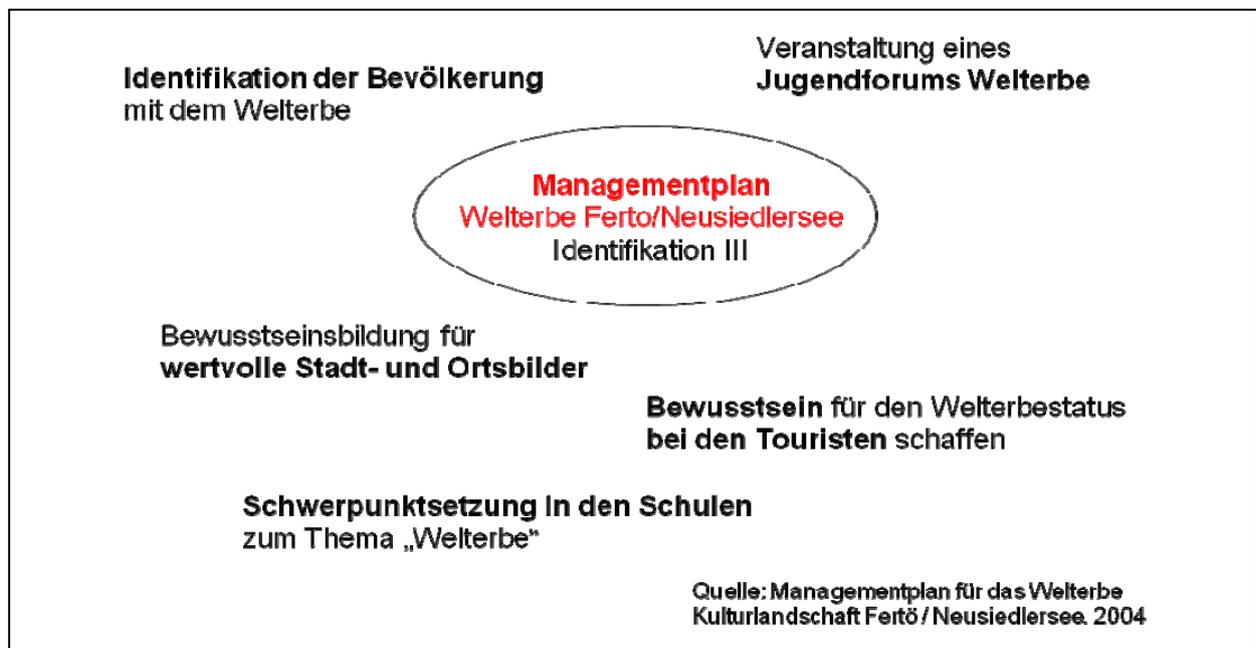


Abb. 23: Identifikationsaspekte im Managementplan für das Welterbe Fertö / Neusiedler See – Identifikation III „identifizieren mit“

Unter dem Aspekt Identifikation I „etwas identifizieren“ wird deutlich, dass eine Reihe der geplanten und zum Teil schon begonnenen Aktivitäten geeignet ist, die Identifikation der Region für Einwohner und Gäste zu verbessern, z.B. das Welterbezentrum, die Info-Points, Angebote rund um den Wein oder die „Burgenländische Welterbe Bauschule“. Darüber hinaus tragen einige Aktivitäten zur Identifikation mit der Region (Identifikation III „identifizieren mit“) bei, wie beispielsweise die Schwerpunktsetzung in den Schulen oder die Veranstaltung eines Jugendforums Welterbe (vgl. Abb. 22 und Abb. 23).

Die vierteljährlich erscheinende Nationalparkzeitung „Geschnatter“ berichtet nicht nur aus dem Nationalpark, über die Arbeit der Nationalparkverwaltung und der Gebietsbetreuer, gelegentlich auch über Probleme und Konflikte, sowie aus dem ungarischen Teil des Nationalparks (Fertő-Hanság Nemzeti Park). Sie greift Themen aus der gesamten Neusiedler See-Region auf, z.B. die Funktion des Einserkanals, das Natura 2000 Gebiet Parndorfer Platte, die Welterberregion Fertő-Neusiedler See, Marillenkulturen in Kittsee, das neue Technologiezentrum in Neusiedl/See, ur- und frühgeschichtliche Funde in Jois und die Geschichte des früheren Komitats Wieselburg (Moson). Die Nationalparkzeitung hat damit von Anfang an den Blick über den Nationalpark und die Nationalparkregion hinaus ausgeweitet und Themen der Regionalentwicklung in der gesamten Neusiedler See Region aufgegriffen. Dieses Konzept trägt wesentlich zur Identitätsbildung bei, in erster Linie natürlich mit dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und den Seewinkelgemeinden, darüber hinaus aber auch mit der gesamten grenzübergreifenden Neusiedler See Region.

Im Sinne des Identifikationsprozesses I „etwas identifizieren“ enthält die Zeitung „Geschnatter“ umfangreiche Informationen zu den Themen Nationalpark, Nationalparkgemeinden, Nationalparkprojekte, Schutzgebiete, Klimaschutz, Regionalgeschichte, Verkehr und Mobilität, natur- bzw. nationalparkbezogener Tourismus, Weinbau, regionale Produkte und Direktvermarktung, alternative Energien, Schilfverwertung, Bildung, EUREGIO, Welterbe, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die in Form von Artikeln, Berichten, Meldungen und Interviews interessant aufbereitet und gestaltet werden. Im Zeitraum 1993-2006 wurden insgesamt 60 Artikel zum Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel und 36 Artikel zur Region Neusiedler See erfasst.

Der Beitrag des Geschnatters zum Identifikationsprozess III – Identifikation mit dem Nationalpark bzw. der Region – wird weniger in den Themen selbst, hier konnte nur der Artikel „Internationale Anerkennung: Worauf wir stolz sein können“ (Geschnatter 2/94, S. 2) als ein solcher identifiziert werden, als vielmehr durch die Sprache und die Gestaltung der Zeitung deutlich. Das beginnt mit dem Titel „Geschnatter“, der sich auf das Logo des Nationalparks – die Gänse – bezieht und in Artikeln wie „Zurückgeschnatter“ fortgeführt wird. Durch die Statements des Nationalparkdirektors, des Leiters des Informationszentrums in Illmitz, der Gebietsbetreuer und anderer Mitarbeiter werden die Positionen des Nationalparkmanagements deutlich gemacht. Zugleich geben sie gemeinsam mit den Interviews zu fachlichen Themen und der Rubrik „Stimmen“, in der Meinungen und Anregungen der Bewohner der Nationalparkregion abgebildet werden, der Zeitung eine persönliche Note und vermitteln dem Leser ein gewisses Zugehörig-

keitsgefühl. Identitätsstiftende Faktoren sind darüber hinaus die vielen Fotos und die kurzen Mundartgeschichten des „Waasensteffl’s“ (vgl. Nationalparkzeitung Geschnatter).

In den ausgewählten regionalen Tourismusbroschüren wurde untersucht, wie die Region präsentiert wird, und welche inhaltlichen Schwerpunkte bzw. Imagefaktoren vermittelt werden. Um gegebenenfalls eine Entwicklung fest zu stellen, wurden die aktuellen Prospekte von 2006 mit einigen Prospekten aus dem Zeitraum 1996-2002 verglichen. Folgende Tourismusprospekte wurden analysiert:

1996 – 2002

- Neusiedler See – Eine Ferienregion stellt sich vor (inkl. Gastgeberverzeichnis 1996)
- Neusiedler See – Frühsommerbeginn: Angebote 1999
- VIVA pannonia – erlebniswelten 2001
- Gastgeberverzeichnis 2001
- Gastgeberverzeichnis 2002

2006

- Kiebitz, Kunst und Weltkultur – Natur & Kultur 2006
- Wasser, Wind und Abenteuer - Sport
- Pannonischer Herbst 2006 – Wein und Kulinarik
- Die drei vorliegenden Prospekte im Format A4 haben ein klares einheitliches Layout und vermitteln Lebensfreude. Die Fotos zeigen zum einen landschaftliche Elemente – See, Schilf, Weinberge, Weinkeller, Kirche – und zum anderen die Menschen – zum Beispiel junge Familie beim Radfahren, zwei ältere Menschen beim Naturbeobachten, eine Mutter mit Tochter beim Weinlesen. Im Prospekt „Wasser, Wind und Abenteuer“ lässt sich kaum der Neusiedler See identifizieren. Ganz anders aber im Prospekt „Kiebitz, Kunst und Weltkultur“. wo die Schönheit der Region am vielen Beispielen zur Geltung gebracht wird. Der Prospekt „Pannonischer Herbst 2006“, ein Veranstaltungskalender zum Thema Wein & Kulinarik, enthält ebenfalls eine Reihe Identität stiftender Bilder der Region. Im Vergleich zum Zeitraum 1996 – 2002 kann klar eine Weiterentwicklung des Prospektmaterials festgestellt werden. Der Charakter der Region Neusiedler See kommt in diesen besser zum Ausdruck und sie vermitteln den Stolz auf die Region, wemgleich teilweise auch überall gültige Werte und Emotionen transportiert werden.

6. Zusammenführung der sektoralen Ergebnisse

6.1. Internationale Tagung „Natur, Landschaft und regionale Identität – Säulen eines Biosphärenparks“

Die Analyse- und Bewertungsergebnisse der beiden Forschungsperspektiven im MaB-Projekt „Redesigning Biosphärenreservat Neusiedler See“ wurden auf einer internationalen Tagung am 18. und 19. Oktober 2007 im Nationalparkzentrum in Illmitz vorgestellt und diskutiert.

Ziel dieser Tagung war es, auf der einen Seite einen Überblick über die Entwicklung in anderen europäischen Biosphärenparks zu gewinnen und auf der anderen Seite die bisherigen Analysen zur Situation in der Region Neusiedler See in einem international besetzten Plenum zu diskutieren. Im Vordergrund stand dabei die gemeinsame Betrachtung der sozioökonomischen und ökologischen Aspekte im Hinblick auf die Möglichkeiten einer Neuausrichtung des derzeit bestehenden Biosphärenreservats Neusiedler See. An der Veranstaltung nahmen rund 60 Personen teil. Das Tagungsprogramm befindet sich im Anhang.

Am ersten Tag standen zunächst Vorträge zu den vorläufigen Projektergebnissen und Erfahrungsberichte aus anderen Biosphärenreservaten auf der Tagesordnung (vgl. Homepage des Projekts Redesigning Biosphärenreservat Neusiedler See – Fachtagung). Im Anschluss an die Vortragsserie fand eine Podiumsdiskussion mit den Vortragenden statt. Der Moderator, Alois Lang, (Koordination Grünes Band sowie Nationalpark Neusiedler See), stellte die Frage in den Raum, welche Bedeutung die präsentierten Projektergebnisse und die Erfahrungsberichte aus anderen Biosphärenreservaten nun für die Planung eines Biosphärenparks „Region Neusiedler See“ nach den Sevilla Kriterien haben. Ein zweiter Diskussionspunkt widmete sich der aktuellen Rolle des bestehenden Nationalparks und den Möglichkeiten der Integration in und der Ergänzung durch neugestalteten Biosphärenpark.

6.2 Grenzüberschreitende Forschung in Kooperation mit der Westungarischen Universität Sopron

Im Rahmen des OMAA-Projektes „Landschaftsforschung auf ungarischer und österreichischer Seite des Neusiedler Sees als wissenschaftliche Grundlage zur Neuausrichtung eines grenzüberschreitenden Biosphärenpark Neusiedler See / Fertő“ wurden von Herbst 2007 bis Sommer 2008 durch die Westungarische Universität Sopron am Südufer des Neusiedler Sees / Fertő und in Sopron analoge Einwohner- und Touristenbefragungen sowie Tiefeninterviews mit lokalen und regionalen Akteuren durchgeführt. Diese liefern vergleichbare Ergebnisse für das ungarische Südufer des Neusiedler Sees / Fertő und geben die Möglichkeit, die Diskussion um die Neuausrichtung eines Biosphärenparks/Biosphärenreservats Neusiedler See grenzüberschreitend auf die ungarische Seite zu erweitern (vgl. OMAA-Bericht im Anhang).

7. Analyse und Darstellung potentieller Erweiterungsflächen aus ökologischer und naturschutzfachlicher Perspektive

7.1. "Guiding visions" für die Erweiterung

Grundlage für die Erweiterung und Neuausrichtung des Biosphärenparks Neusiedler See sind die in der Sevillastrategie formulierten vier Hauptziele von Biosphärenreservaten:

- Erhaltung von natürlicher und kultureller Vielfalt
- Modelle für Landnutzung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung
- Forschung, Monitoring, Bildungs- und Ausbildungsaktivitäten
- Implementierung des Biosphärenparkkonzepts (UNESCO 1996).

Als eine Konkretisierung der Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenparke wurden vom MaB-Nationalkomitee der Akademie der Wissenschaften insgesamt 38 nationale Kriterien für österreichische Biosphärenparks definiert. Aus ökologischer und naturschutzfachlicher Sicht spielen für einen neu zu definierenden Biosphärenpark vor allem die Definition und die Kriterien der Zonierung, die Repräsentativität von Schutzgebieten, schützenswerten Arten und Lebensgemeinschaften sowie deren Inventarisierung und die damit verbundene und folgende Forschung eine wichtige Rolle (vgl. MaB-Nationalkomitee der ÖAW 2006).

Entscheidend ist dabei, das Potential der analysierten Landschaften zu erkennen und richtig zu bewerten.

7.2. Kriterien und Datenbasis für die Definition der Grenzen von ökologischer und naturschutzfachlicher Perspektive

Drei Kriterien waren für die Verwendung von Geodaten ausschlaggebend:

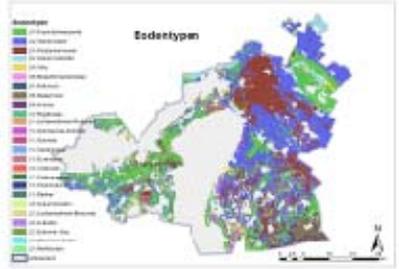
1. Produktivität des Bodens als Ausdruck für Intensivierbarkeit bzw. Restaurierbarkeit von Flächen
2. Grundsätzlicher Schutzstatus in Bezug auf Ressourcen (Wasser) und Naturwerten
3. Flächennutzung mit flächiger bzw. wirtschaftlicher Relevanz

Aufgrund dieser Vorgaben kristallisierten sich folgende Basisflächen für mögliche Erweiterungsvarianten heraus

7.2.1. Basisflächen

Datensatz	Herkunft und Arbeitsschritte	Darstellung
<p>Biosphärenreservatsfläche</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die östliche Grenze bildet die 117,5m-Isohypse, die den Rand des Seebeckens darstellt ▪ Im W und N ist diese Grenze unscharf; Wiesen und Weiden werden je nach Fall bis zum ersten oder zweiten parallel verlaufenden Weg berücksichtigt 	

Die aktuelle Ausdehnung des Biosphärenreservats stellt die zentrale Fläche für alle weiteren Varianten dar.

<p>Bodentypen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassifizierte Bodentypen von analoger Karte 	
--------------------------	--	--

Als primäres Landschaftsmerkmal und damit der jahrtausende langen Integration von standörtlichen Parametern (Klima, Geologie, Seehöhe, Neigung und Exposition) dienen Informationen aus der Bodenkarten als Basis für die Bewertung naturschutzfachlich und landwirtschaftlich relevanter Umstände (Bodenbonität, Restaurationsvermögen...)

<p>Nationalpark</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fläche des Nationalparks lt. offizieller Karte 	
----------------------------	--	---

Der Nationalpark als wichtigste Schutzgebietskategorie im Untersuchungsgebiet dient vor allem für die Zonierung als wichtiger Datensatz.

<p>Quellschongebiete</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Quellschongebiete im Analyseraum 	
---------------------------------	--	---

Quellschongebiete stellen grundwassertechnisch sensible Gebiete dar und sind im Rahmen des nachhaltigen Biosphärenparkkonzeptes von Bedeutung.

<p>Gebiete lt. FFH-Richtlinie</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ FFH-Gebiete im Analyseraum 	
--	--	---

Besonders aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich des Management des Raumes von Gebieten laut FFH-Richtlinie der Europäischen Union sind diese Flächen von Relevanz.

<p>Gebiete lt. Vogelschutz-Richtlinie</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ VSRL-Gebiete im Analyseraum 	
--	---	---

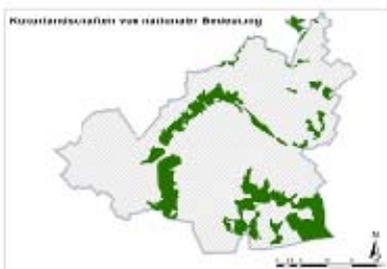
Ebenso wie bei den FFH-Flächen sind Flächen laut Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union von Relevanz.

<p>Naturschutzgebiete</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kleinflächige Naturschutzgebiete im Analyseraum 	
----------------------------------	---	---

Klassische Naturschutzgebiete spielen bei der Zonierung eines Biosphärenpark eine wichtige Rolle als mögliche Kernzonen.

<p>Weinflächen am Abhang der Parndorfer Platte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weinbaufläche aus DKM am südlichen Abhang der Parndorfer Platte 	
---	---	---

Die Weinbauflächen am Abhang der Parndorfer Platte stellen eine für die Region klassische Landnutzungsform und damit kulturelle Eigenheit dar. Sie sind nicht nur wirtschaftlich und naturschutzfachlich sondern auch kulturell wertvoll.

<p>Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung (nach Wrбка) im Untersuchungsgebiet 	
---	---	---

Die Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung stellen besonders wertvolle, Nutzungsräume dar. Diese sind in der Regel Landschaften mit traditioneller Landnutzung und Landschaftsstruktur.

Durch Anwendung der Kriterien und unterschiedlicher Wertung dieser in unterschiedlichen Teilräumen des Untersuchungsgebietes ergeben sich folgende Erweiterungsflächen, die in verschiedenen Kombinationen den Ursprung für die einzelnen Erweiterungsvarianten darstellen.

7.2.2. Erweiterungsflächen

Datensatz	Herkunft und Arbeitsschritte	Darstellung
<p>Erweiterung Pufferfläche</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pufferung der aktuellen Biosphärenparkfläche mit Pufferbreite von 1596m ▪ Pufferfläche entspricht Fläche von Schilfgürtel plus Wiesen/Weiden 	

Pufferflächen sind ein probates Mittel, um bestehende Schutzgebiete gegen äußeren Einfluss widerstandsfähiger zu machen.

<p>Erweiterung Seewinkel- Hansag</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selektieren von Moorböden (Niedermoor/Anmoor) sowie Salzböden (Solontschak/Solonetz) und Vereinigung mit Lackenflächen ▪ Pufferung der entstandenen Flächen um 250m ▪ Abgrenzung nach S und O durch Staatsgrenze und nach W durch aktuelle Biosphärenparkgrenze ▪ Abgrenzung nach Norden durch Digitalisierung der Umhüllenden der nördlichsten Feuchtschwarzerdeflächen südlich der Parndorfer Platte 	
---	---	---

Die Erweiterungsfläche Hansag wird in erster Linie durch das Vorhandensein bestimmter Bodentypen determiniert. Maßgeblich ist hier das Vorhandensein (ehemals) wasserbeeinflusster Böden, die auf ein Potential zur hydrologischen Restaurationsfähigkeit hinweisen.

<p>Erweiterung Parndorferplatte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreieren eines Datensatzes mit selektierten Flächen > 145m Seehöhe im Bereich östlich und südlich der Leitha sowie östlich des Leithagebirges und nördlich des Seewinkels. 	
--	---	--

Die Erweiterungsfläche Parndorferplatte definiert sich durch seinen „Plattencharakter“ und „hebt“ sich dadurch von den anderen Flächen ab. Hier prägen vor allem intensive agrarische, gewerbliche und klimatechnische Nutzungen den Raum.

<p>Erweiterung Leithaniederung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreieren eines Datensatzes mit selektierten Flächen < 140m ▪ Abgrenzung auf den Raum nördlich der Parndorfer Platte und östlich Deutsch Haslau (=Austritt der Leitha aus dem Hügel-land) ▪ Beschränkung des Datensatzes auf die Gemeinden Pama, Deutsch Jarndorf, Gattendorf, Zurndorf und Nickelsdorf 	
---	---	---

Die Erweiterungsfläche Leithaniederung stellt das Pendant zum Seewinkel dar. Ebenfalls hydrologisch geprägt stellt es einen ökologischen Trittstein für zum nicht allzu weit entfernten Donauraum dar.

<p>Erweiterung Wulkaniederung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kreieren eines Datensatzes mit selektierten Flächen mit Höhenwerten zwischen 115 und 145m. • Abgrenzung im Bereich der Wulka und ihrer Zuflüsse im Osten mit der Grenze des Schilfgürtels • Weitere Abgrenzung im N und S im Bereich zwischen Einmündung des Nodbaches und des Schilfgürtels auf einen Bereich von 2500m links und rechts des Flusslaufes. 	
--	--	---

Die Erweiterungsfläche Wulkaniederung repräsentiert in erster Linie ehemalige und noch vorhandene Feuchtstandorte am Westrand des Sees.

7.2.3. Flächenbilanz

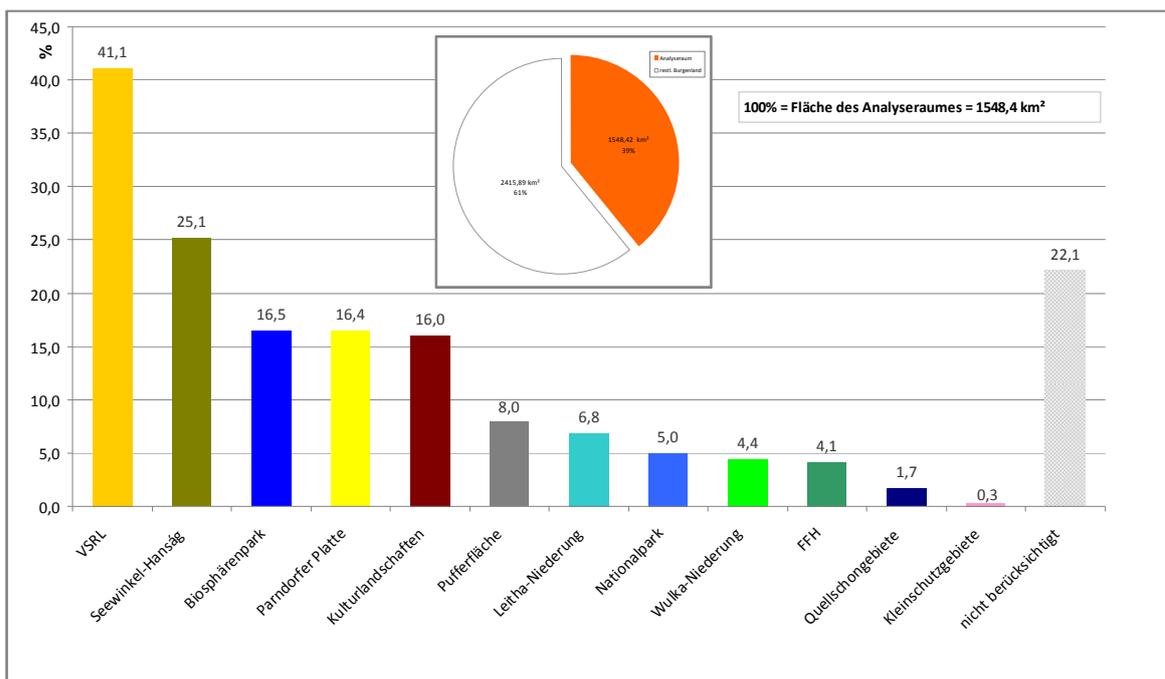


Abb. 24: Flächenabdeckung des Analyserraumes mit potentiellen Erweiterungsflächen

Grundsätzlich decken die einzelnen verwendeten Geodatensätze sehr unterschiedliche Bereiche des Analyserraumes ab. Beinahe die Hälfte der Fläche wird durch europäische Vogelschutzgebiete abgedeckt und ein Viertel etwa durch die Erweiterungsfläche im Seewinkel-Hanság. Biosphärenpark, Erweiterung Parndorfer Platte und die berücksichtigten Kulturlandschaften decken jeweils ein Siebtel der Fläche de Analyserraumes ab. Die weiteren Geodatensätze machen einzeln weniger als 10% der Fläche aus (siehe Flächenbilanz

. Wegen unterschiedlichster Flächenüberschneidungen bleiben ca. 22% der Fläche nach derzeitiger Datenlage aus naturschutzfachlicher Sicht unberücksichtigt, obwohl die Summe der einzelnen Flächen beinahe eineinhalb Mal so groß wie die Fläche des Analyse raumes ist.

7.3. Status Quo und Alternativen für die Abgrenzung des Biosphärenparks Neusiedler See aus ökologischer und naturschutzfachlicher Perspektive

Ausgehend von der Basisvariante (aktuelle Ausdehnung des Biosphärenparks) wurden folgende Varianten erarbeitet (siehe Abb. 25).

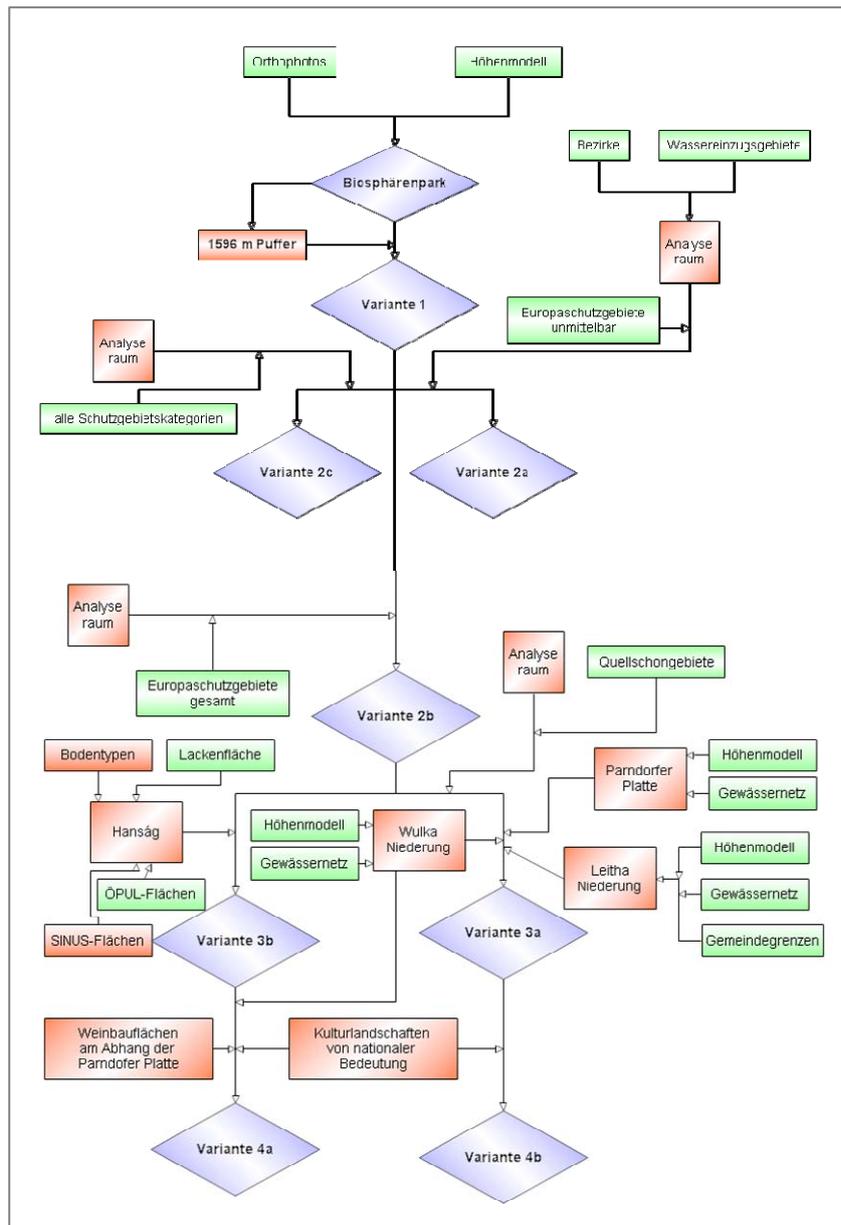


Abb. 25: Flowchart zur Variantenbildung

7.3.1. Basisvariante (aktuelle Biosphärenparkgrenze)

Als Basisvariante dienen folgende Flächen (siehe Abb. 26 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**)

- alle Schilfflächen innerhalb des Seebeckens
- Wiesen und Weiden: im Osten bis 117,5m Seehöhe Seebeckengrenze)
- Wiesen und Weiden im Norden und Westen: erster anschließender Streifen entlang des Schilfes

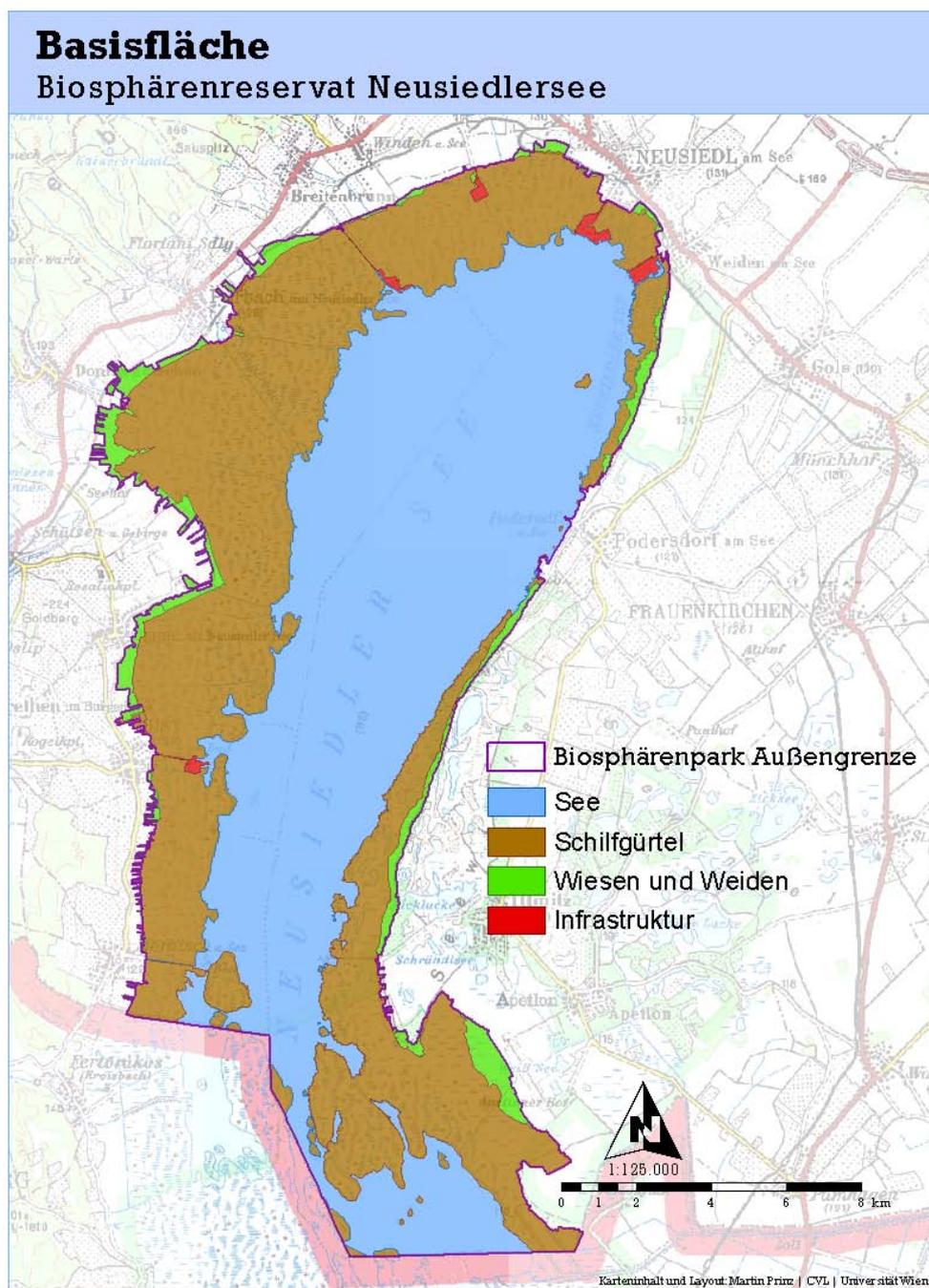


Abb. 26: Basisfläche Biosphärenpark

7.3.2. Erweiterungsvariante 1

Sie stellt eine Minimalvariante mit einem simplen 1596 m breiten Pufferstreifen um den gesamten See dar. Der Pufferstreifen hat die gleiche Fläche wie der Biosphärenpark (ohne See) selbst (siehe Abb. 27 Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

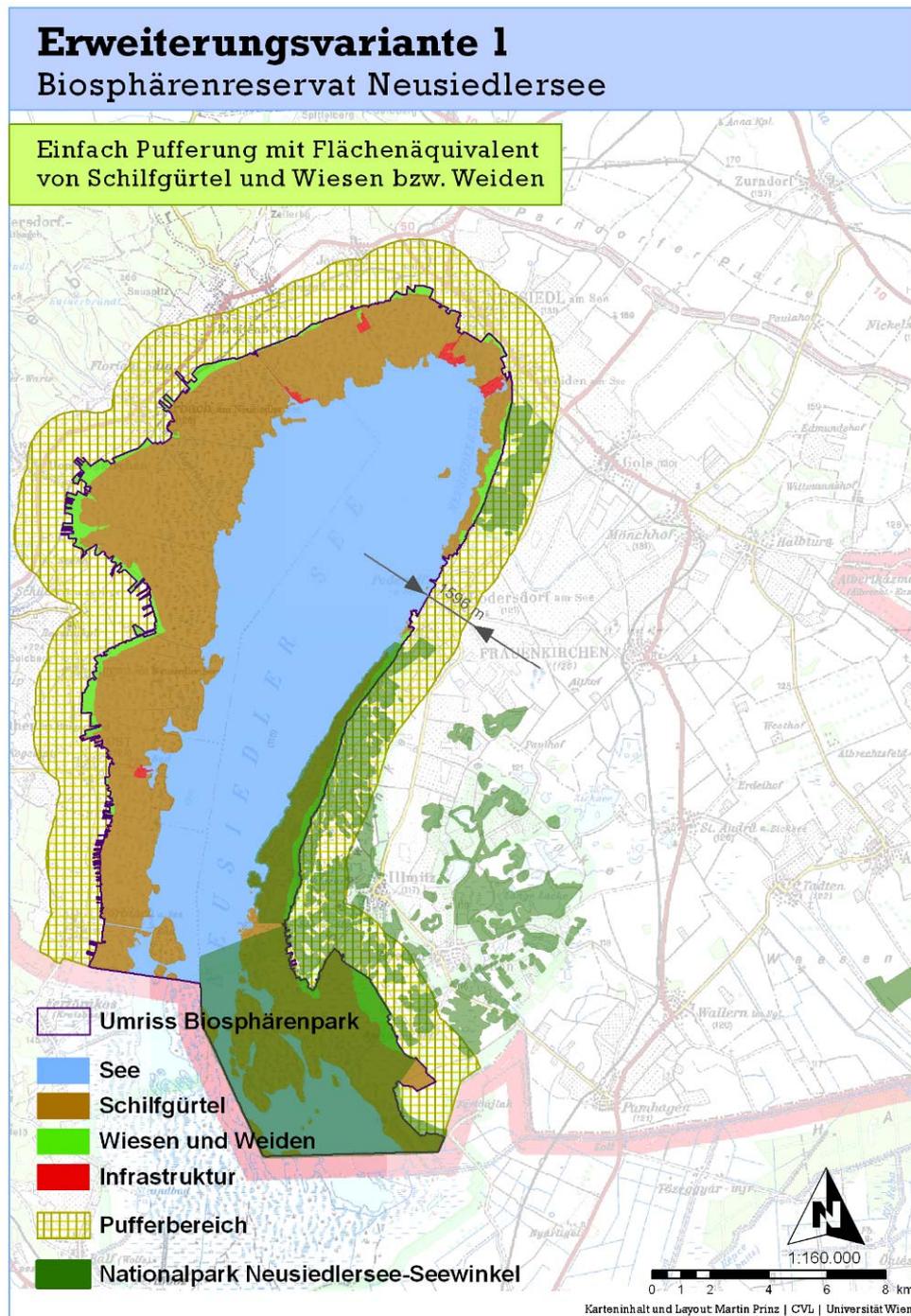


Abb. 27: Erweiterungsvariante 1

Die Erweiterungsvarianten 2a, 2b und 2c schließen verschiedene bestehende Schutzgebietskategorien mit ein.

7.3.3. Erweiterungsvariante 2a

Bei dieser Variante wird die gepufferte Fläche um die direkt anschließenden Europaschutzgebiete erweitert (siehe Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

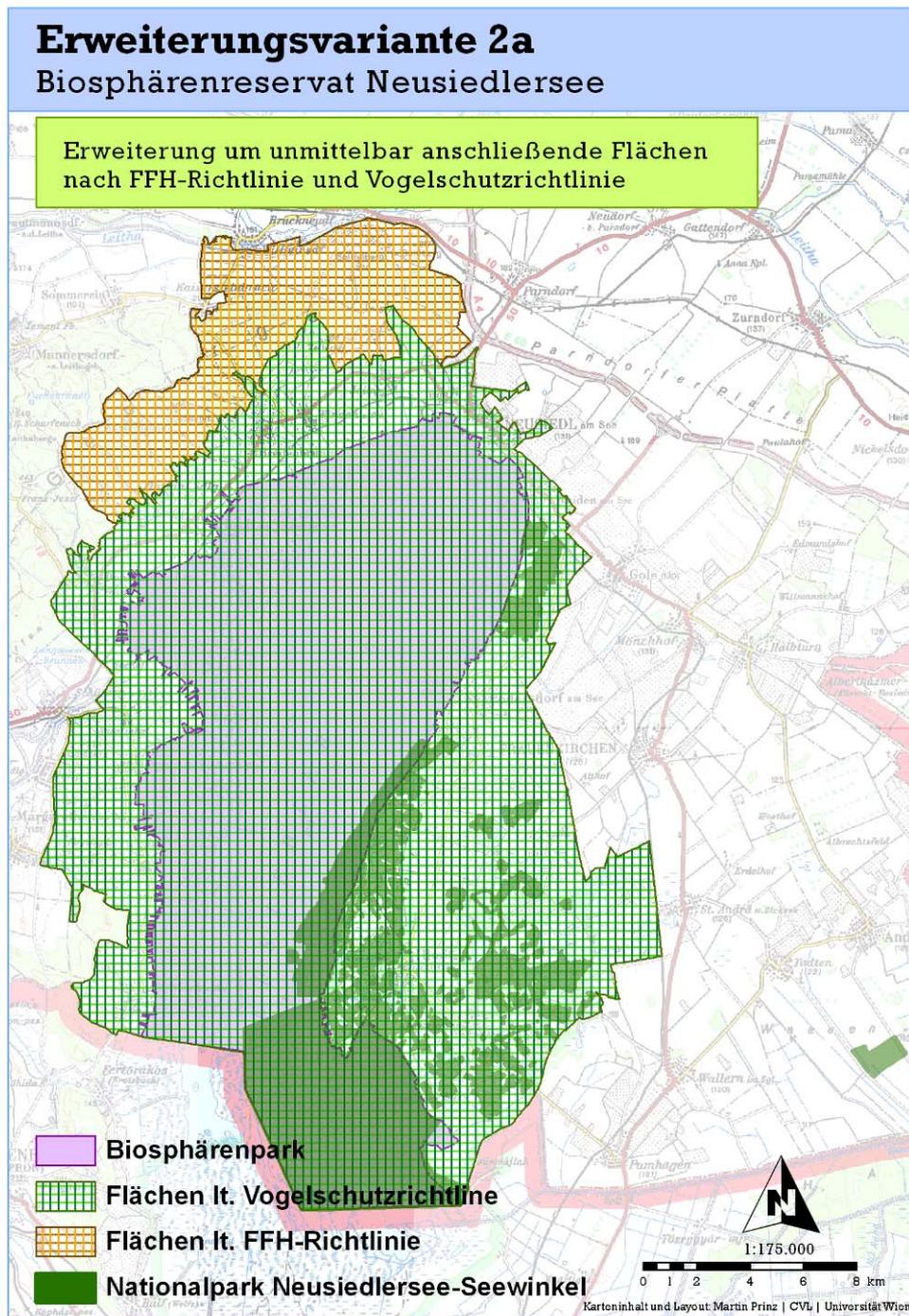


Abb. 28: Erweiterungsvariante 2a

7.3.4. Erweiterungsvariante 2b

Bei dieser Variante werden nicht nur die unmittelbar anschließenden Europaschutzgebiete berücksichtigt, sondern alle im Analyse- und Aktionsraum befindlichen. Es sind dies im Wesentlichen Trappenschutzflächen im Osten (siehe Abb. 29).

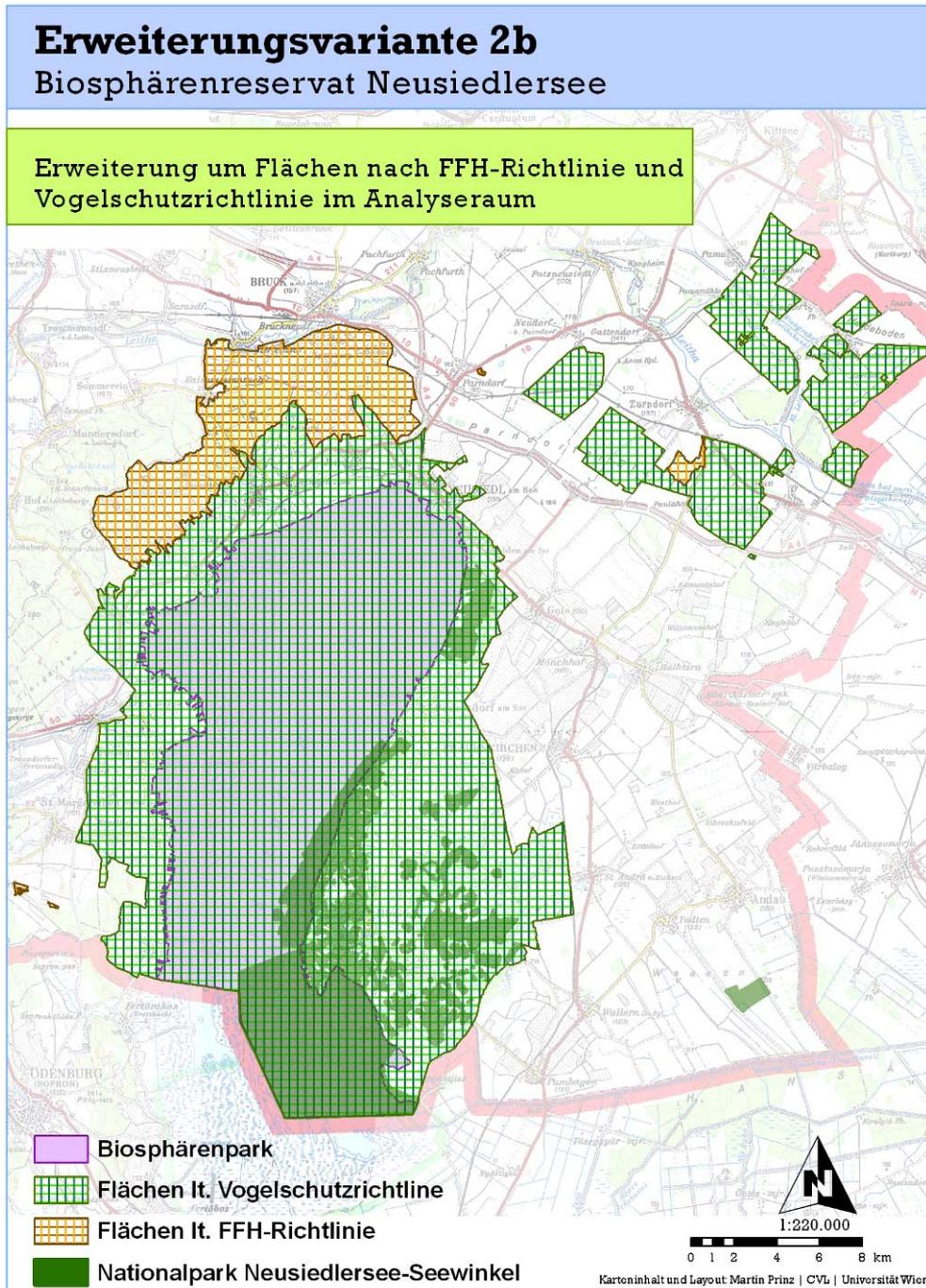


Abb. 29: Erweiterungsvariante 2b

7.3.5. Erweiterungsvariante 2c

Bei der Erweiterungsvariante 2c werden alle vorhandenen Schutzgebietskategorien mit eingebunden (siehe Abb. 30 Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

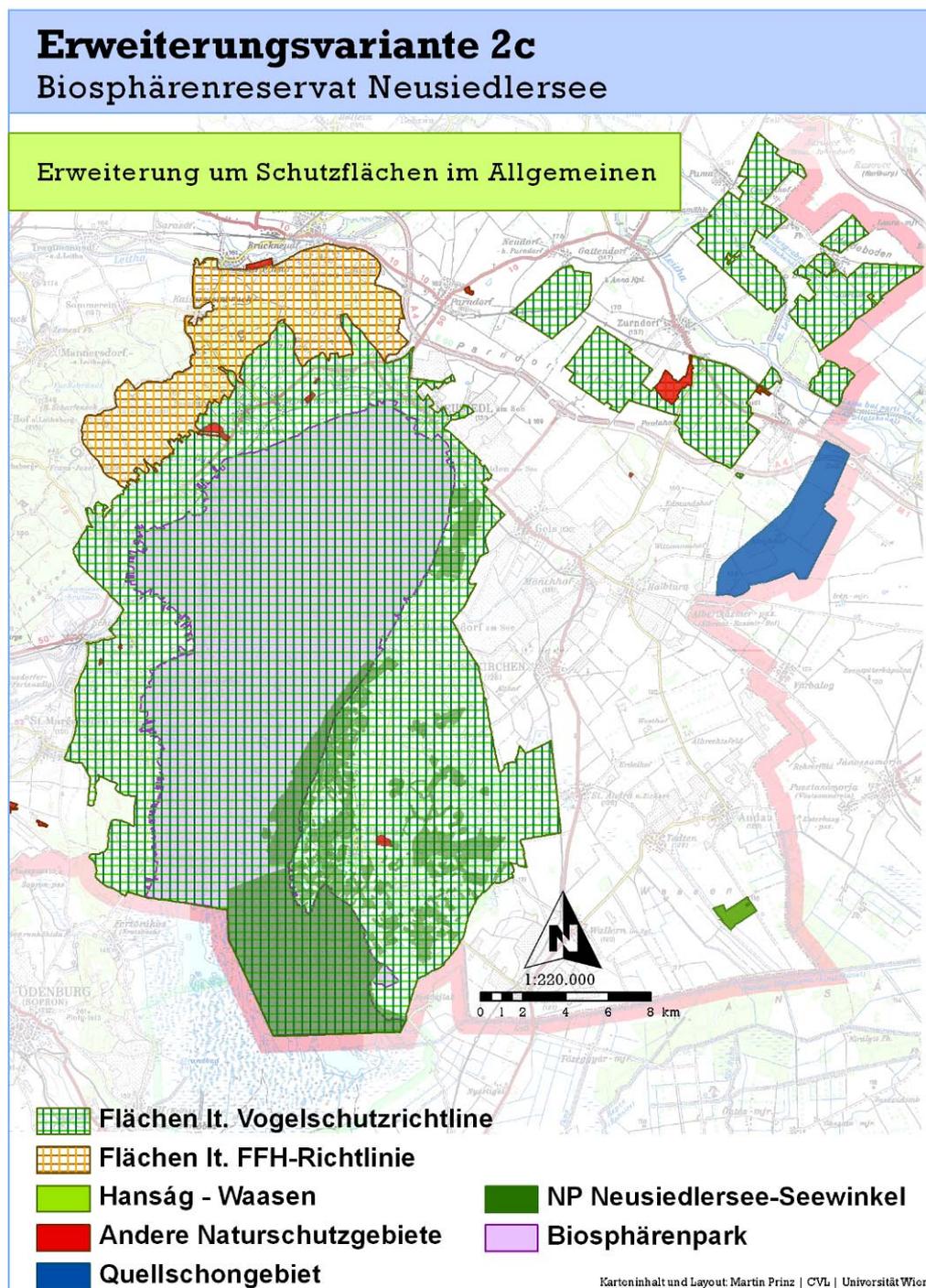


Abb. 30: Erweiterungsvariante 2c

Die Varianten 3a und 3b versuchen nun, diese Schutzgebiete durch eindeutig definierte Übergangsbereiche zu vernetzen. Dies geschieht durch das Einbinden von potentiellen Erweiterungsflächen, die durch Modellierung von Primärdaten generiert wurden.

7.3.6. Erweiterungsvariante 3a

Die Erweiterungsvariante 3a versucht die Trappenschutzgebiete durch die Erweiterungsgebiete „Parndorfer Platte“ und „Leitha-Niederung“ mit der Basisfläche zu vernetzen (siehe Abb. 31).

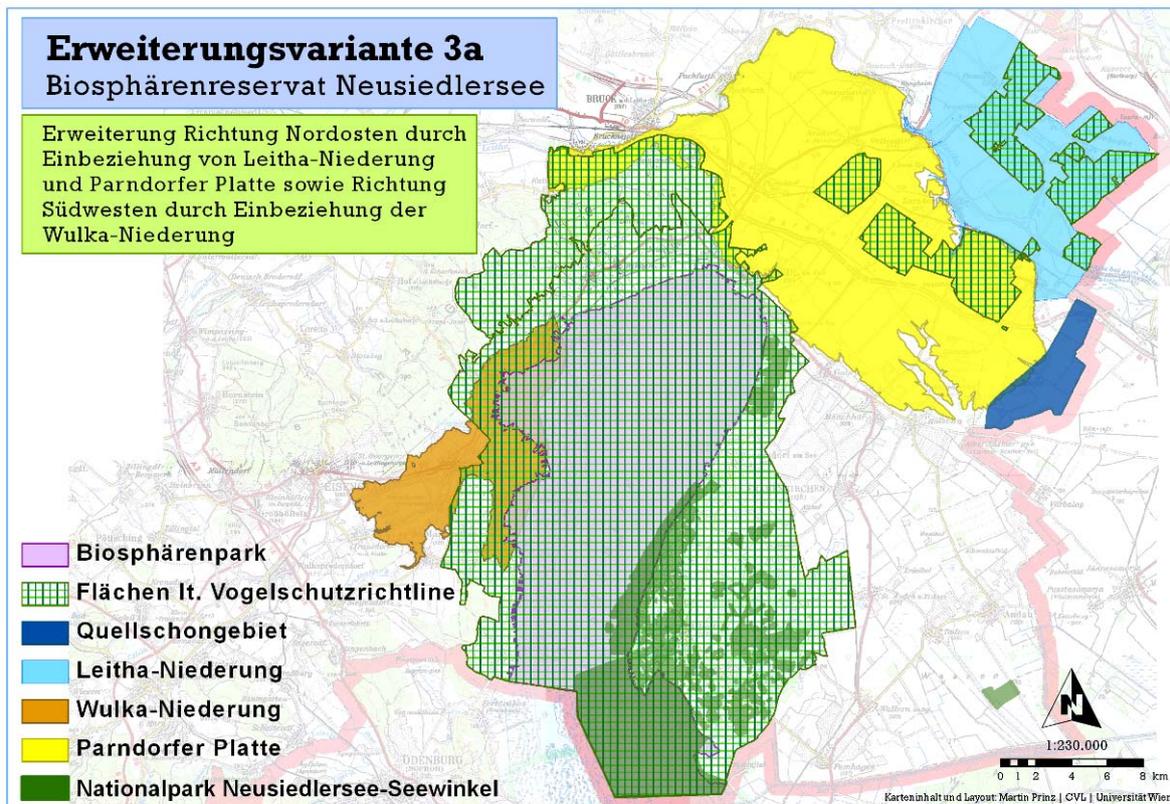


Abb. 31: Erweiterungsvariante 3a

7.3.7. Erweiterungsvariante 3b

Bei der Erweiterungsvariante 3b wird analog zu 3a versucht die bestehenden Schutzgebiete im Seewinkel durch die Erweiterungsfläche „Hanság“ zu vernetzen (siehe Abb. 32 Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

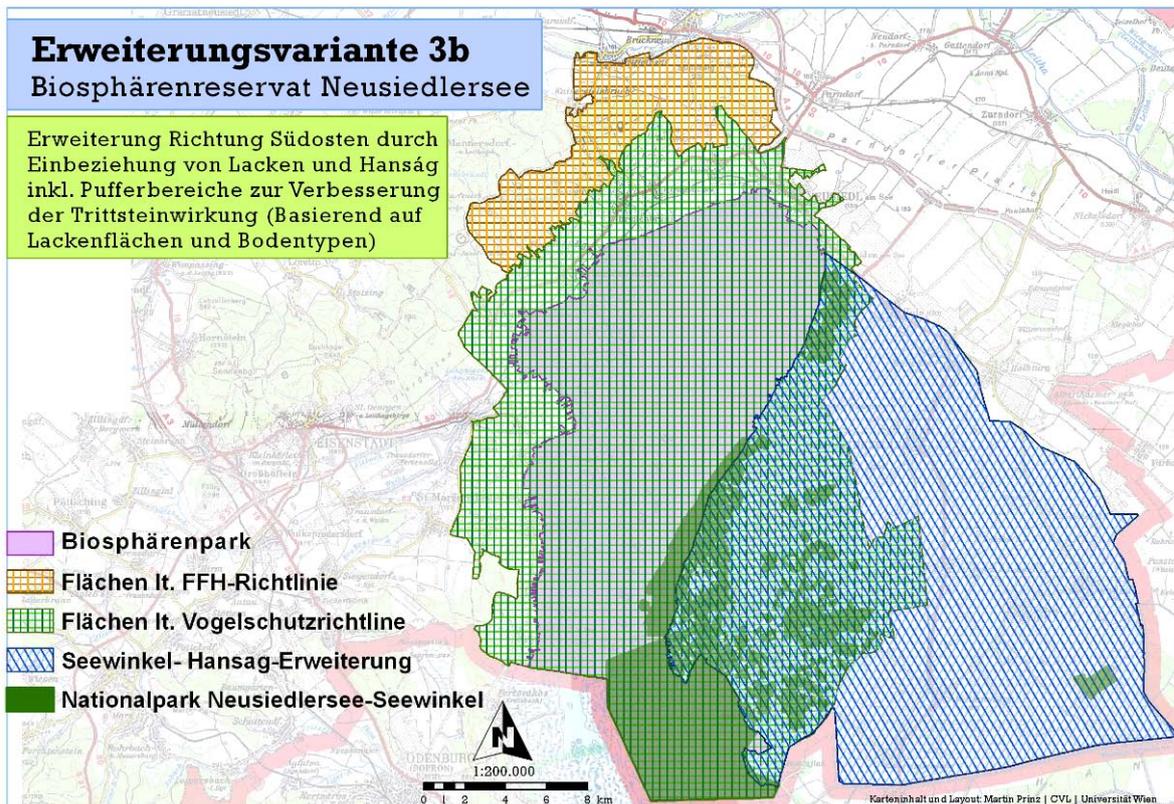


Abb. 32: Erweiterungsvariante 3b

7.3.8. Erweiterungsvariante 4a

Die Variante 4a versucht nun vorhandene Lücken durch die Einbeziehung von gebietstypischen Kulturlandschaften. Hier werden die Weinbauflächen am Abhang der Parndorfer Platte und die Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung hinzugezogen. Des Weiteren ist in dieser Variante die Wulkaniederung inkludiert. (siehe Abb. 33)

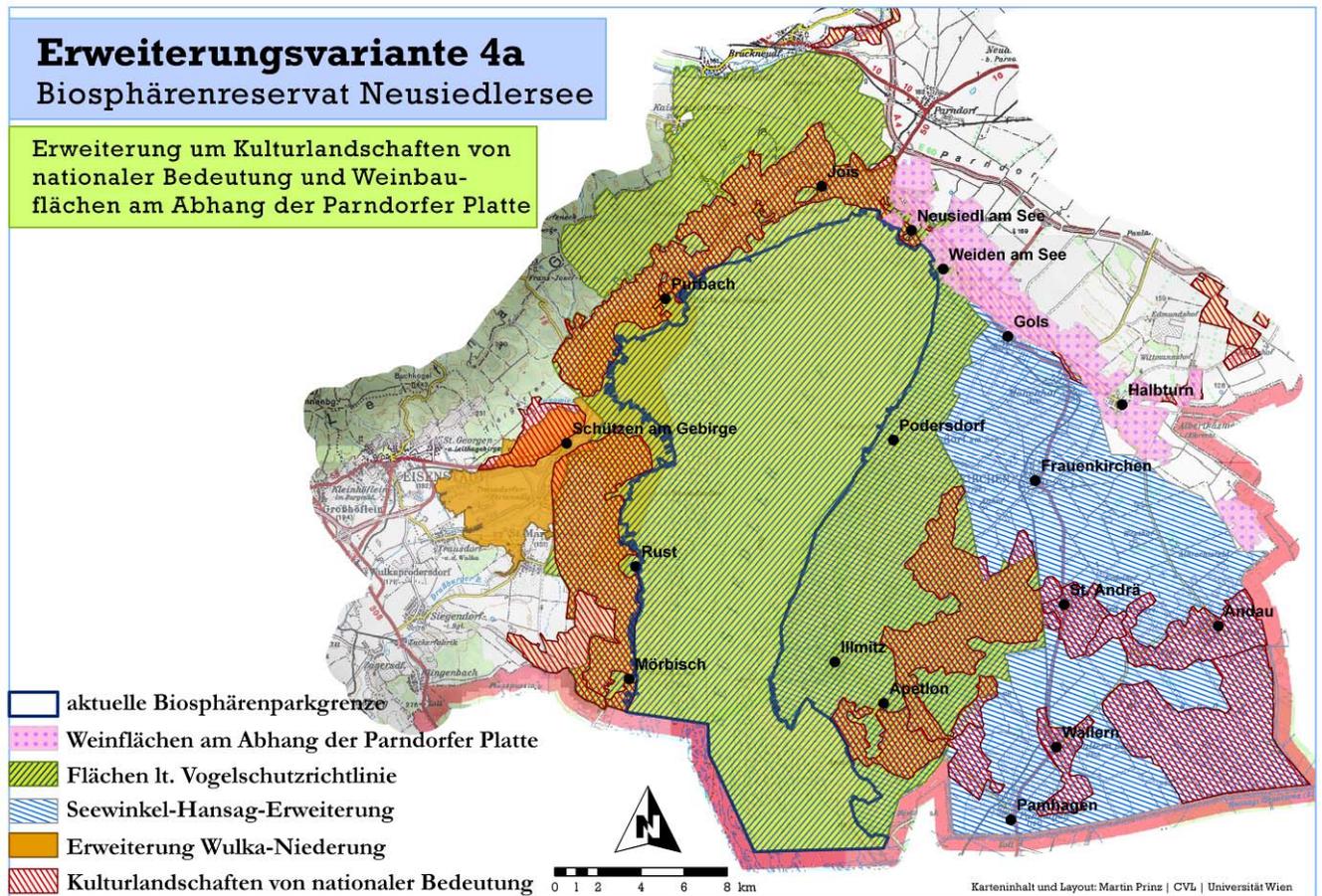


Abb. 33: Erweiterungsvariante 4a

7.3.9. Erweiterungsvariante 4b

Bei dieser flächenmäßig größten Variante werden die potentiellen Feuchtgebiete der Wulka und Leitha, die Quellschongebiete, die Parndorfer Platte und die Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung zu Verbesserung der Trittssteinwirkung innerhalb der Erweiterungsflächen berücksichtigt (siehe Abb. 34.). Sie umfasst alle betrachteten Erweiterungsflächen.

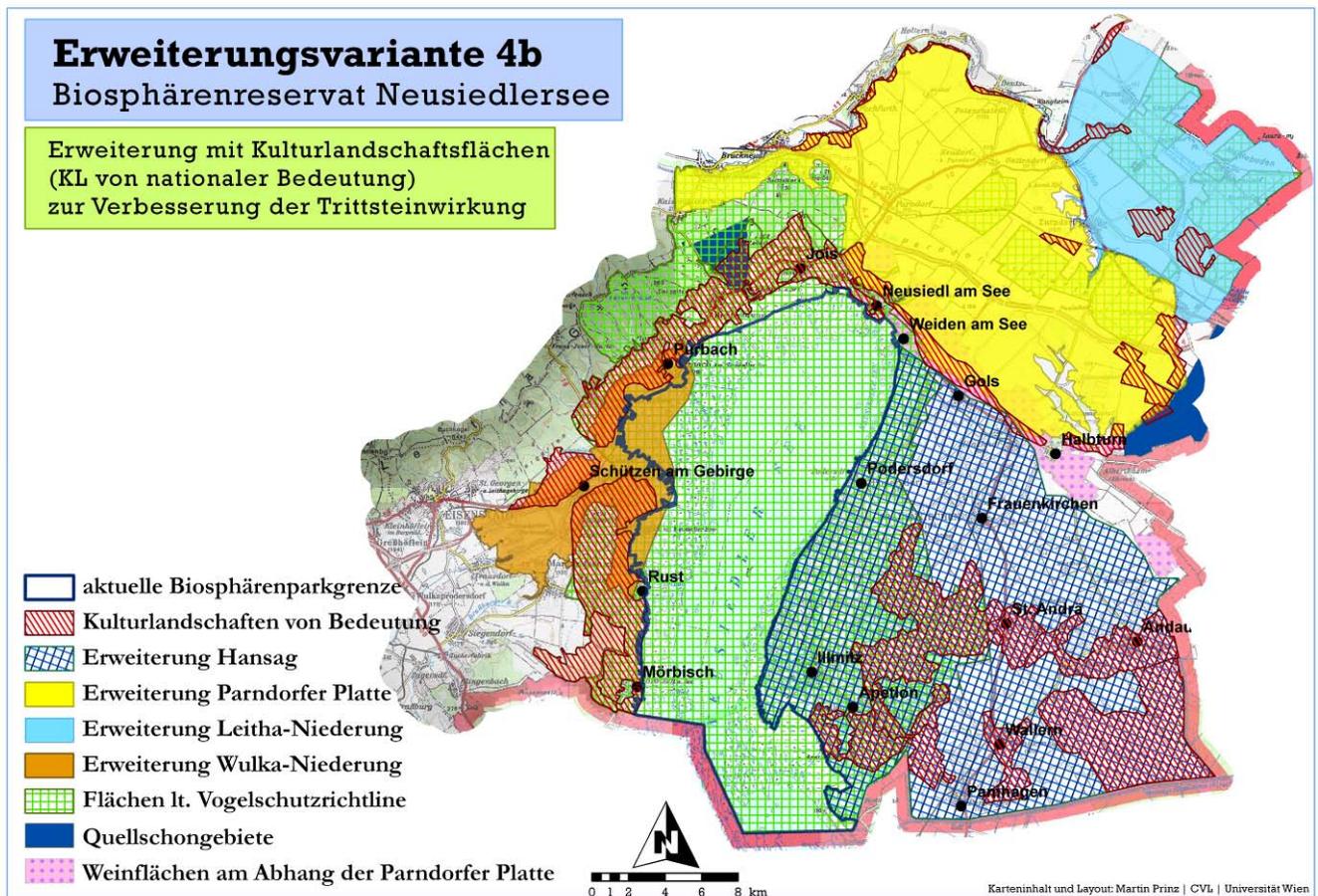


Abb. 34: Erweiterungsvariante 4b

7.3.10. Flächenbilanz

Abb. 35 zeigt nun die flächenmäßige Ausdehnung der einzelnen Varianten. Die derzeitige Biosphärenreservatfläche ist auch flächenmäßig die kleinste. Die größte, die Variante 4b ist fünfmal so groß. Die Varianten der Gruppe 2 sind mehr oder weniger gleich groß. Variante 3a ist vor allem durch die Einbeziehung von Parndorfer Platte und Leithaniederung ziemlich groß. Insgesamt reicht der Anteil an der burgenländischen Landesfläche (3965 km²) von 6,5% bei der aktuellen Ausdehnung bis zu 31% bei der flächenmäßig größten Variante.

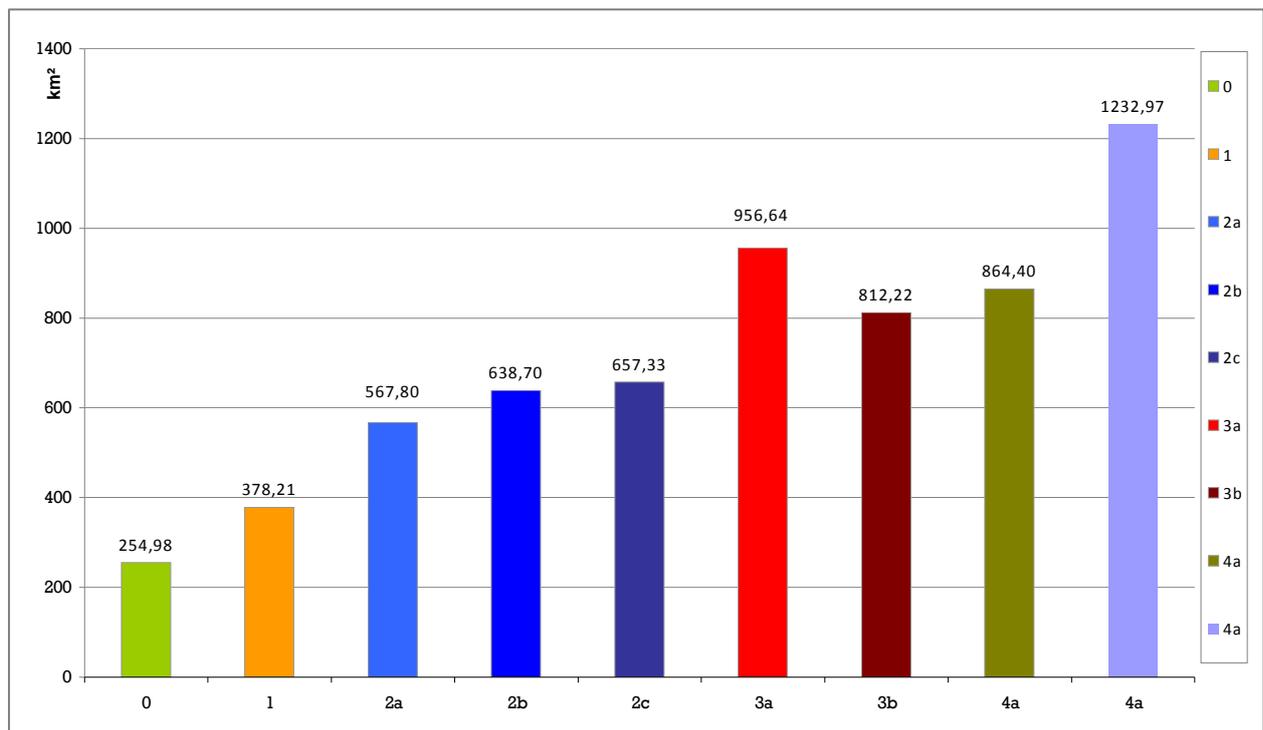


Abb. 35: Flächenbilanz der einzelnen Varianten

8. *Abgrenzung und Neuausrichtung des Biosphärenparks Neusiedler See aus sozioökonomischer Perspektive (WP6)*

8.1. *“Guiding visions” für die Erweiterung des Biosphärenparks aus sozioökonomischer Perspektive*

Nach der Sevilla-Strategie und den österreichischen Kriterien für Biosphärenparks fungiert ein Biosphärenpark als „Modellregion für nachhaltige Entwicklung“ (UNESCO 1996, MaB-Nationalkomitee der ÖAW 2006). Die Entwicklungsfunktion eines Biosphärenparks inkludiert Aufgaben der Wirtschafts- und Regionalentwicklung, die insbesondere in der Entwicklungszone durch nachhaltige Wirtschaftsweisen und Bewirtschaftungsformen umgesetzt werden sollen. Dabei sollen in allen Wirtschaftsbereichen das Nachhaltigkeitskriterium beachtet und regionale Wirtschaftskreisläufe bzw. Wertschöpfungsketten aufgebaut werden (vgl. MaB-Nationalkomitee der ÖAW 2006). Wichtige Wirtschaftsbereiche in einem zukünftigen Biosphärenpark Neusiedler See sind der Tourismus sowie die Landwirtschaft und der Weinbau. Letztere erfüllen zugleich wesentliche Aufgaben bei der Erhaltung der Kulturlandschaft und einer nachhaltigen Landnutzung (Vertragsnaturschutz). Zu den endogenen Potenzialen der Region gehören aber auch regionale und regionstypische Produkte wie das Schilf und die traditionelle Schilfverwertung.

Aufgrund der Größe der Biosphärenreservate und der Integration von Siedlungen, Gewerbe- und Verkehrsflächen ist eine Koordination mit der örtlichen und regionalen Raumordnung angezeigt (vgl. UNESCO 1996). In den österreichischen Kriterien für einen Biosphärenpark wird darüber hinaus die Größe der Entwicklungszonen von naturschutzfachlichen und raumplanerisch sinnvollen Abgrenzungen abhängig gemacht. Im Bereich „Planung und Entwicklung“ werden neben einem Rahmenkonzept und Leitbild auch die Integration der Biosphärenparkziele in die Landes- und Regionalplanungen und ein regionales Verkehrskonzept gefordert (MaB-Nationalkomitee der ÖAW 2006).

Ein zentrales Merkmal des Weltnetzes der Biosphärenreservate ist die Erhaltung repräsentativer Kulturlandschaften (UNESCO 1996). Zugleich wird ein Biosphärenpark Neusiedler See eher vom Einwohnern und Wirtschaftstreibenden akzeptiert werden, wenn sie sich mit der Landschaft und dem Biosphärenpark identifizieren. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung des zukünftigen Biosphärenparks sollte sich daher an der regionalen Identifikation und dem regionalen Bewusstsein orientieren.

Die Partizipation aller Interessengruppen an den Planungs- und Entscheidungsprozessen stellt ein grundlegendes Prinzip der Biosphärenreservate dar. Ebenso wichtig ist es, dass die Vorteile aus der Ressourcennutzung gerecht unter den Nutzergruppen verteilt werden (vgl. UNESCO 1996, S. 11). In den österreichischen Kriterien für Biosphärenparks heißt es weiter, dass in Biosphärenparks diesen „die Bildung von Netzwerken und partnerschaftlichen Kooperationen auf regionaler, überregionaler, nationaler und internationaler Ebene anzustreben“ (MaB-

Nationalkomitee der ÖAW 2006, S. 2). Diese bilden die Voraussetzung für die Bündelung der Aktivitäten und eine breite Bewusstseinsbildung für die Beziehung zwischen Mensch und Natur und eine nachhaltige Entwicklung.

8.2. Allgemeine Kriterien für den Biosphärenpark in Bezug auf regionalen Identität und Regionalentwicklung

Aus sozioökonomischer Perspektive wurden zwei grundlegende Kriterien für die inhaltliche Neuausrichtung und räumliche Neuabgrenzung eines zukünftigen Biosphärenparks Neusiedler See verwendet:

1. regionale Identität und
2. Regionalentwicklung.

Die regionale Identität wurde mittels standardisierter Befragungen von Einwohnern und Touristen sowie Tiefeninterviews mit lokalen und regionalen Akteuren untersucht, wobei schwerpunktmäßig die Identifikation der Region in ihrer räumlichen Abgrenzung (Mental Maps) und die Hauptimagefaktoren erfasst wurden.

Identifikation der Region durch die Einwohner, Touristen und Akteure:

Häufigkeitsverteilung vordefinierter Teilräume in den Mental Maps der Einwohner, Akteure und Touristen (siehe Abschnitt 5.4.1.) .

Bei der Zusammenführung und Generalisierung der Mental Maps der drei Befragungsgruppen wurden der See und seine Umgebung sowie der westliche Teil des Seewinkels als „Kernregion Neusiedler See“ identifiziert. Je größer die Distanz zum See wird, desto geringer ist die Anzahl der Nennungen in den Mental Maps.

Hauptimagefaktoren:

Rangfolge der genannten Imagefaktoren und Bewertung vorgegebener Imagefaktoren in der Einwohner- und Touristenbefragung.

Folgende Hauptimagefaktoren der Region Neusiedler See wurden ermittelt: See, Wein / Weinbau, Natur, Vögel und die landschaftliche und regionale Vielfalt (vgl. Abschnitt 5.4.1.). Der Schilfgürtel wurde als untrennbarer Bestandteil des Neusiedler Sees integriert, wenngleich er als Imagefaktor geringer bewertet wurde.

Die Faktoren der Regionalentwicklung resultieren aus Regionalanalysen (z.B. aktuelle Landnutzung, statistische Daten), der Analyse von Regionalentwicklungskonzepten, Projekten und Initiativen, den Experteninterviews mit Vertretern der verschiedenen Interessen- und Nutzergruppen sowie der langjährigen Regionalkenntnis der Projektbearbeiter.

Akteure, Kooperationen, Netzwerke:

In der Region gibt es bereits zahlreiche Akteure, Initiativen und Organisationen, die bei der Implementierung des zukünftigen Biosphärenpark Neusiedler See einbezogen werden, mitwirken oder mit dem Biosphärenparkmanagement kooperieren können, beispielsweise

die Neusiedler See Tourismus GmbH (NTG), das Management für das Weltkulturerbe Fertö / Neusiedler See, der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und Nationalparkgemeinden, der Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge. (siehe Abschnitt 3.2).

Partizipation:

Die in den zukünftigen Biosphärenpark einbezogenen Gemeinden, Einwohner und Wirtschaftstreibenden haben die Möglichkeit an der Entwicklung des Biosphärenparks und seinen Effekten für die Regionalentwicklung zu partizipieren.

Tourismus:

Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region Neusiedler See und wird auch als solcher von den Einwohnern und Akteuren angesehen (vgl. Abschnitt 3.2 und 5.4.2). Einerseits konzentrieren sich etwa 70% der Übernachtungen auf die sieben Seebäder, andererseits ist die NTG als regionale Tourismusorganisation bestrebt, die kleineren Tourismusstorte im Seewinkel und die gesamte Tourismusregion in die Tourismusentwicklung einzubeziehen.

Weinbau:

Weinbau ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region Neusiedler See und wird auch als solcher von den Einwohnern, Touristen und Akteuren angesehen (vgl. Abschnitt 3.2 und 5.4.2). Den politischen Bezirken Neusiedl am See und Eisenstadt / Eisenstadt-Umgebung(einschließlich Rust) entsprechen gibt es in der Region die beiden Weinbaugebiete Neusiedlersee und Neusiedlersee-Hügelland. Die Winzervereinigungen sind teilweise örtlich (z.B. Pannonische Weingärtner in Gols) und teilweise überörtlich organisiert wie die Leithaberg-Winzer am Westufer des Sees.

Landwirtschaft:

Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Teilen der Region Neusiedler See. Mit der Schaffung der Genussregionen Österreich (vgl. Abschnitt 3.2) werden einzelne regionstypische Produkte überregional vermarktet, die zum einen ein wichtiges Potenzial für den BP darstellen und zum anderen unter dem Dach des BP besser gefördert und vermarktet werden können als dies der Nationalpark vermag, z.B. Partnerbetriebe des Biosphärenparks (vgl. Biosphärenpark Großes Walsertal), Bio- bzw. Öko-Produkte.

Schilfverwertung:

Schilfverwertung ist eine regionstypische wirtschaftliche Nutzungsform am Neusiedler See. Die Vermarktung des Schilfes basiert auf einer zeitlich weitzurückreichenden Tradition, die erhalten und weiter ausgebaut werden soll (z.B. Interreg-Projekt der HAK Neusiedl). Im Biosphärenpark kann die Schilfverwertung als nachhaltiges Landnutzungsmodell entwickelt werden, das den regionstypischen Besonderheiten entspricht. Zu berücksichtigen ist, dass ein größerer Teil der Schilfflächen unter Naturschutz steht und nur in Abstimmung mit den Naturschutzregelungen genutzt werden kann.

Verkehr und Mobilität:

In der Region Neusiedler See existiert ein grenzüberschreitendes Mobilitätsprojekt „Ver-

kehr und sensible Gebiete“, in dem einige Einzelprojekte bereits umgesetzt sind (vgl. Abschnitt 3.2).

Raumordnung:

Mit dem neuen Landesentwicklungsplan Burgenland (2007) wurden aktuelle Grundlagen für die Raumordnung, Infrastrukturplanung und die wirtschaftliche Entwicklung des Burgenlands und damit auch der Region Neusiedler See geschaffen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit:

Da in Ungarn ebenfalls bereits seit 1979 ein Biosphärenreservat existiert, stellt sich die unmittelbar die Frage nach einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Neuausrichtung der Biosphärenreservate. In den Befragungen ist zudem deutlich geworden, dass mehr als die Hälfte der Einwohner und Touristen und über drei Viertel der Akteure die Region Neusiedler See als eine grenzübergreifende Region begreifen (vgl. Abschnitt 5.4.1.). Neben dem grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und dem grenzüberschreitenden Weltkulturerbe Fertö / Neusiedler See gibt es in der Region bereits einige grenzüberschreitende Projekte (vgl. Abschnitt 3.X).

8.3. Abgrenzung des Biosphärenparks Neusiedler See aus sozioökonomischer Perspektive

Die subjektiven Regionsvorstellungen (Mental Maps) der Einwohner, Touristen und Akteure lassen sich als Wahrnehmungs- und Identifikationsregion Neusiedler See interpretieren (vgl. Abschnitt 5.1), die allerdings nur unscharf verortet werden kann. Bei der Generalisierung der Mental Maps entstehen vielmehr „fließende Grenzen“ bzw. Grenzbereiche. Noch deutlicher wird dies bei den in den Befragungen ermittelten Hauptimagefaktoren bzw. ihre Repräsentanz durch einzelne Landschaftselemente oder Landschaftsareale. Imagefaktoren einer Region haben zwar einen räumlichen Bezug, sie zeichnen sich aber auch durch eine gewisse Abstraktion aus. Anders als bei den in der ökologischen und naturschutzfachlichen Analyse verwendeten Geodaten ist eine flächengenaue Abgrenzung daher nicht möglich.

Bei den Faktoren der Regionalentwicklung ist eine Verortung einerseits durch die Landnutzung (z.B. Landwirtschaftsflächen, Weinbauflächen, Schilfareale) und andererseits über den Wirkungsbereich der Akteure – Betriebe, Organisationen und Institutionen – möglich. Die Landnutzung allein greift hierbei jedoch zu kurz. Die wirtschaftlichen Aktivitäten selbst, Kooperationen und Netzwerke, können damit nicht abgebildet werden. Zudem unterliegt die Landnutzung auch und gerade unter dem Nachhaltigkeitsaspekt ständigen Veränderungen. Dies hatte zunächst die Konsequenz, dass Erweiterungsempfehlungen aus sozioökonomischer Sicht nicht in der gleichen Weise räumlich verortet werden können, wie dies mittels Geodaten aus ökologischer und naturschutzfachlicher Sicht erfolgt ist (vgl. Abschnitt 7.3.). Aus sozioökonomischer Sicht werden daher keine Erweiterungsvarianten vorgeschlagen. Auf Grund der unterschiedlichen Datenqualität lassen sich die Analyseergebnisse zur regionalen Identität und Regionalentwicklung auch nicht unmittelbar auf die Erweiterungsvarianten für den zukünftigen

Biosphärenpark Neusiedler See projizieren. Die Integration der ökologischen bzw. naturschutzfachlichen Daten und der sozioökonomischen Ergebnisse wird bei der Bewertung der Erweiterungsflächen, der aus ihnen gebildeten Erweiterungsvarianten und der Spot-Analyse der drei besten Erweiterungsvarianten vorgenommen.

9. Sektorale und integrative Bewertung

9.1. Sektorale Bewertung

9.1.1. Analyse des Zielerfüllungsgrades – naturschutzfachlich

9.1.1.1. Verwendete Datensätze zur Darstellung

Tab. 11: Geodatensätze zur Analyse des Zielerfüllungsgrades

Datensatz	Herkunft	Verwendeter Ausschnitt
DKM	Daten diverser bereits abgelaufener Projekte	Alle Daten im Analyseraum
Boden	Selbst erstellte Bodenkarte durch Digitalisierung der analogen Bodenkarte des BFW.	Alle Daten im Analyseraum
ÖPUL	Daten diverser bereits abgelaufener Projekte	Daten verschiedener Katastralgemeinden im nördlichen Burgenland
SINUS	Sinus-Datensatz aus Sinus-Projekt	
Lacken	Lackenfläche von 1994	Alle Laken befinden sich im Analyseraum

Die ÖPUL-Daten sind im Gegensatz zu den anderen Datensätzen nur für bestimmte Bereiche des Untersuchungsgebietes und daher auch der Erweiterungsflächen vorhanden. Die nachfolgende Abdeckung ist somit diesbezüglich nicht als vollständig zu betrachten.

9.1.1.2. Verwendete Attribute der Datensätze

• DKM

Die DKM dient bei dieser Analyse in erster Linie als Basis für die „Georeferenzierung“ der ÖPUL-Daten. Verknüpfendes Element stellt hier die Grundstücksnummer da, über die von der DKM auf die jeweilige, der Fläche zugeordnete ÖPUL-Maßnahme geschlossen werden kann. Die Grundstücksnummer setzt sich immer aus der Katastralgemeindenummer und der eigentlichen Nummer des Grundstückes samt möglicher Teilungsnummer zusammen. Es sind die Daten folgender Katastralgemeinden verwendet worden: 30015 – Oggau, 30016 – Oslip, 30018 – Rust,

30020 – St. Margarethen, 30022 – Siegendorf, 32018 – Pama, 32020 – Parndorf, 32026 – Weiden am See und 32027 – Winden am See.

▪ **Boden**

Aus der flächig vorhandenen Bodenkarte wurden nur Flächen mit jenen Attributen verwendet, die aus naturschutzfachlicher Sicht aktuell bzw. potentiell von Bedeutung sind bzw. wären. Es sind die in erster Linie Moorböden und Böden temporär feuchter und salziger Standorte.

▪ **ÖPUL**

ÖPUL-Daten sind Daten, die Aussagen über bestimmte nutzungstechnische Faktoren bzw. Grundlagen erlauben, die eine naturschutzfachliche Wertung dieser Flächen ermöglichen. Es sind dies einerseits Stilllegungsflächen verschiedener Art und andererseits Flächen mit extensiver Nutzung (Weiden und Magerwiesen)

▪ **SINUS**

Aus dem Sinus-Datensatz wurden Flächen mit folgenden, naturschutzfachlich sinnvollen Eigenschaften extrahiert und verwendet (siehe Tab. 12 :

Tab. 12: verwendete SINUS-Daten

GRIDCODE	Label
2	Wasserfläche
11	Vegetationsfreie Standorte, nicht versiegelt
33	Laubwald
42	Grünland mit wenig Biomasse
43	Schilf, Moore
49	Grünland gemischt

▪ **Lacken**

Für die Abdeckung mit den typischen Lacken wurden Daten aus dem Jahre 1994 verwendet. Da die Lacken nur im Seewinkel vorkommen, fließen diese Informationen zur Gänze in die Analyse mit ein.

9.1.1.3. Vorgehensweise bei Errechnung der Abdeckung

Zuerst wurden von allen Datensätzen die jeweils relevanten Ausschnitte für die vier potentiellen Erweiterungsflächen ausgeschnitten.

Von diesen wurden in einem ersten Schritt die jeweiligen Anteile an der Gesamtfläche der Erweiterungsfläche errechnet (siehe Abb. 36, Abb. 37, Abb. 38, Abb. 39, Abb. 40, Abb. 41, Abb. 42, Abb. 43 und Abb. 44). In einem zweiten Schritt wurden alle Daten zusätzlich noch mit einem

einheitlichen Puffer von 250m versehen. Von diesen gepufferten Flächen wurden ebenfalls die Anteile an der Gesamtfläche errechnet.

Zur Berechnung der Gesamtabdeckung wurden alle einzelnen Geodatenätze miteinander vereinigt und deren Flächensumme der Gesamtfläche gegenübergestellt.

9.1.1.4. Gesamtübersicht der Erweiterungsflächen

Zusammen betrachtend decken die erarbeiteten Erweiterungscluster (siehe Abb. 36) vor allem den Raum östlich und nördlich des Sees ab. Lediglich Erweiterungsflächencluster 4 - die Wulkaniederung fungiert im Westen des Sees als Erweiterungsfläche.

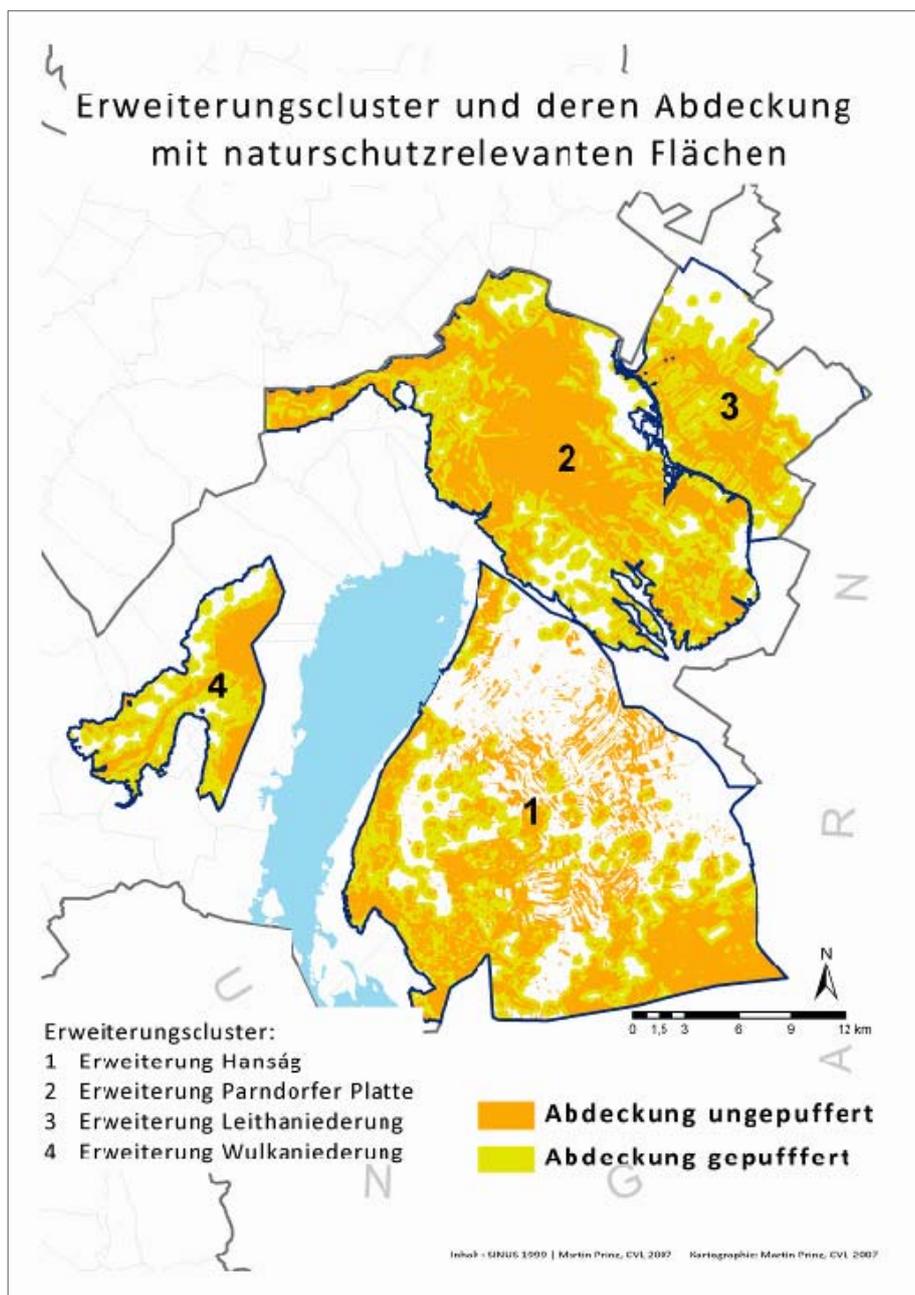


Abb. 36: Erweiterungscluster im Analyserraum

9.1.1.5. Erweiterungsfläche Seewinkel-Hanság

Die potentielle Erweiterungsfläche „Seewinkel-Hanság“ wird im ungepufferten Zustand nur zu einem Fünftel abgedeckt (siehe Abb. 37 und Abb. 38). Größten Anteil haben hier Flächen aus dem Boden- und dem Sinus-Layer. Konzentriert sind diese Flächen im Süden und Westen. Bei Pufferung erhöht sich die Abdeckung auf 3/5 der Gesamtfläche.

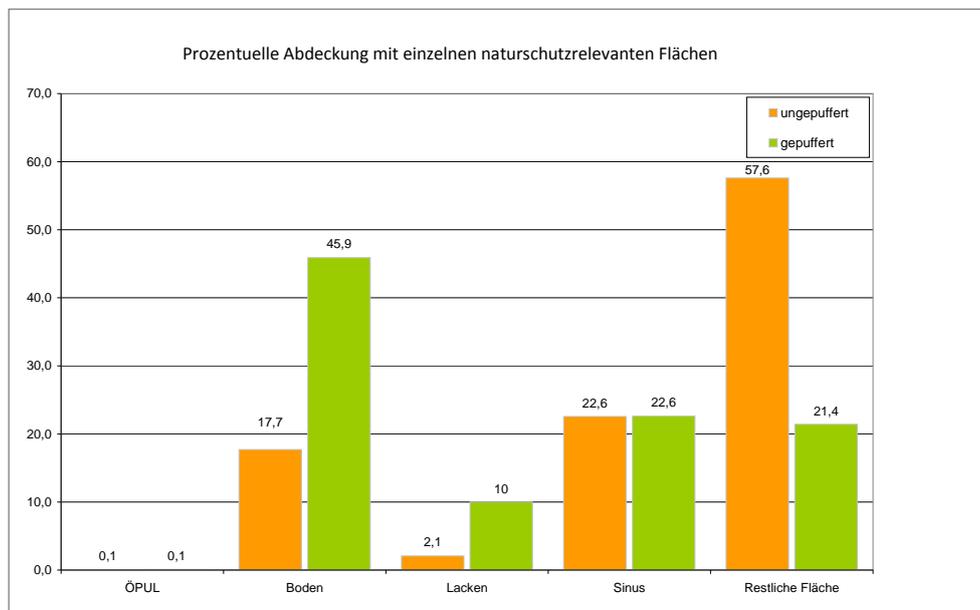


Abb. 37: Prozentuelle Abdeckung der potentiellen Erweiterungsfläche „Seewinkel-Hanság“

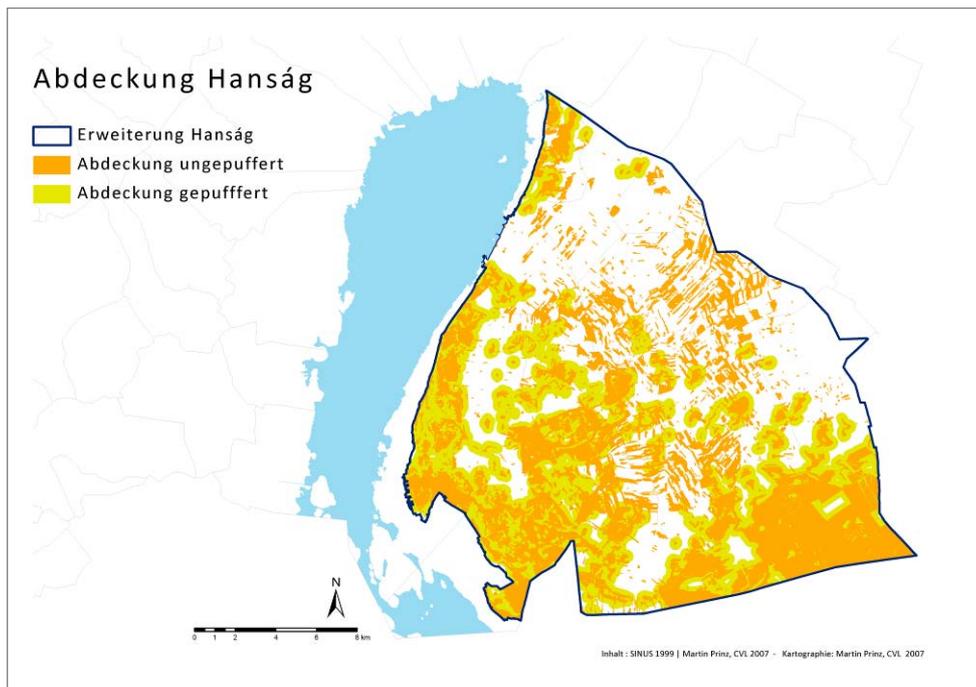


Abb. 38: Gesamtabdeckung potentielle Erweiterungsfläche „Seewinkel -Hanság“

9.1.1.6. Erweiterungsfläche Parndorfer Platte

Die potentielle Erweiterungsfläche „Parndorfer Platte“ wird im ungepufferten Zustand besonders durch bestimmte Bodentypen abgedeckt (siehe Abb. 39 und Abb. 40). So kommt es zu einer ungepufferten Abdeckung von beinahe der Hälfte der Fläche. Bei Pufferung bleiben lediglich 10% als nicht abgedeckt übrig.

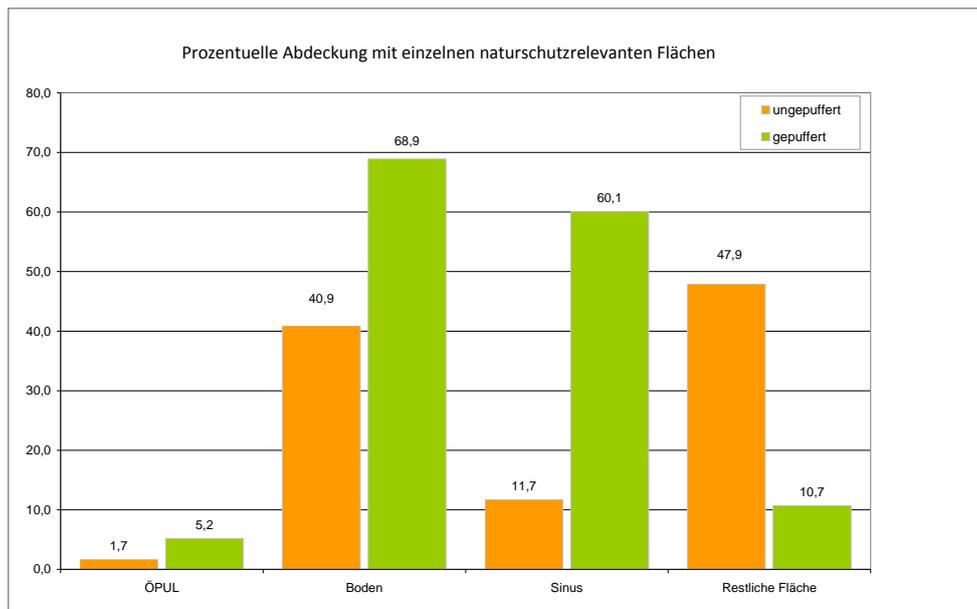


Abb. 39: Prozentuelle Abdeckung potentielle Erweiterungsfläche „Parndorfer Platte“

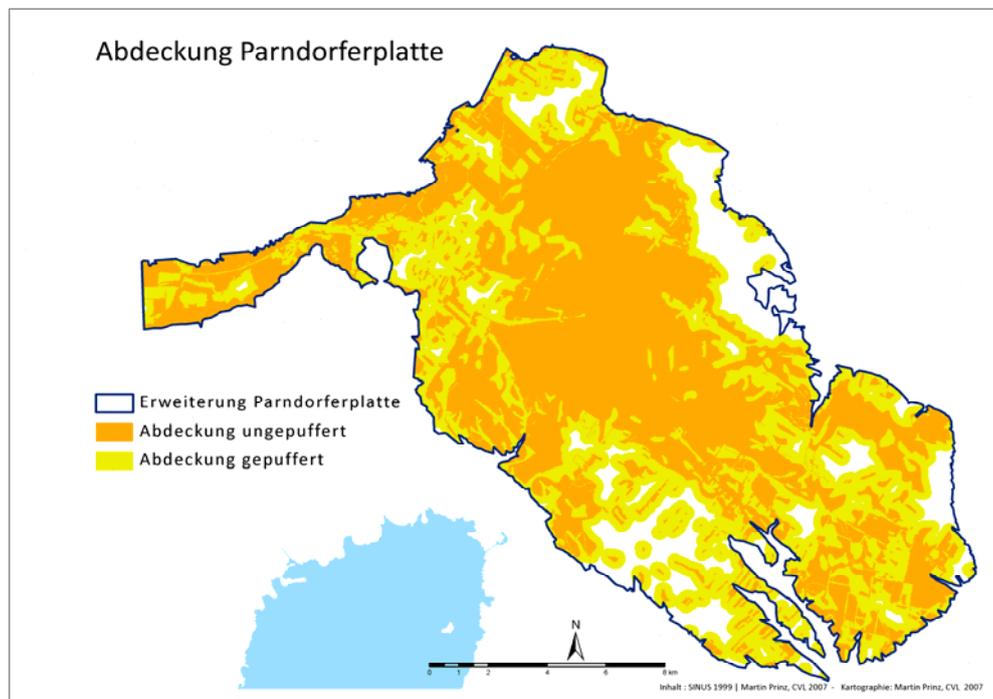


Abb. 40: Gesamtabdeckung potentielle Erweiterungsfläche „Parndorfer Platte“

9.1.1.7. Erweiterungsfläche Leitha-Niederung

Lediglich 30% der potentiellen Erweiterungsfläche „Leitha-Niederung“ wird im ungepufferten Zustand abgedeckt, der Großteil davon durch Flächen aus den SINUS-Daten (siehe Abb. 41 und Abb. 42). Bei Pufferung sind es immerhin schon mehr als 75%.

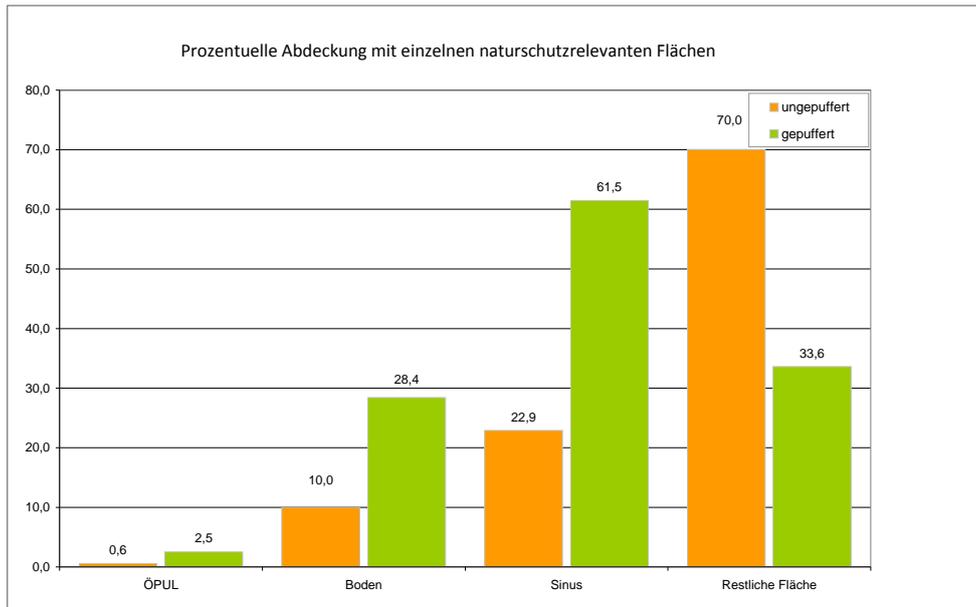


Abb. 41: Prozentuelle Abdeckung potentielle Erweiterungsfläche „Leitha-Niederung“

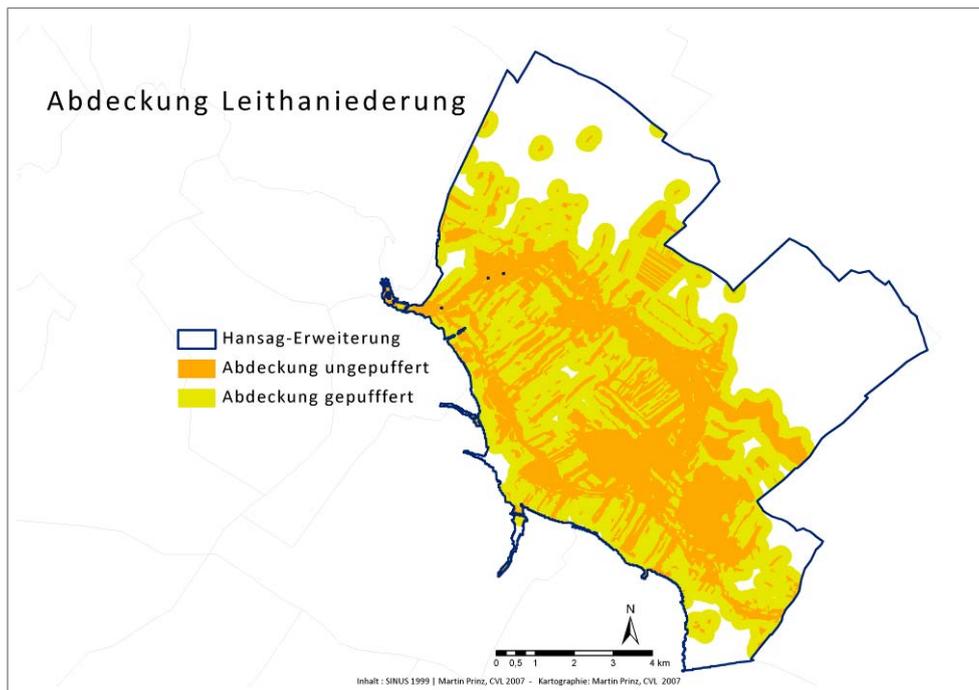


Abb. 42: Gesamtabdeckung potentielle Erweiterungsfläche „ Leitha-Niederung“

9.1.1.8. Erweiterungsfläche Wulka-Niederung

Im Bereich der Wulka-Niederung wird die potentielle Erweiterungsfläche ebenfalls nur zu etwa einem Drittel mit naturschutzfachlich relevanten Flächen abgedeckt (siehe Abb. 43 und Abb. 44). Bei Pufferung wird dieser Anteil jedoch auf ein Sechstel reduziert.

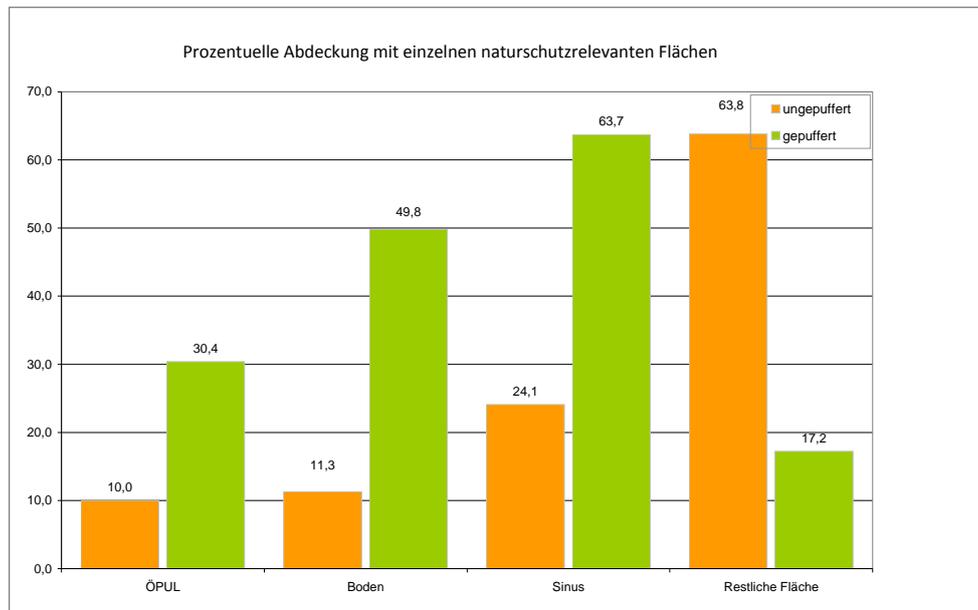


Abb. 43: Prozentuelle Abdeckung potentielle Erweiterungsfläche „Wulka-Niederung“

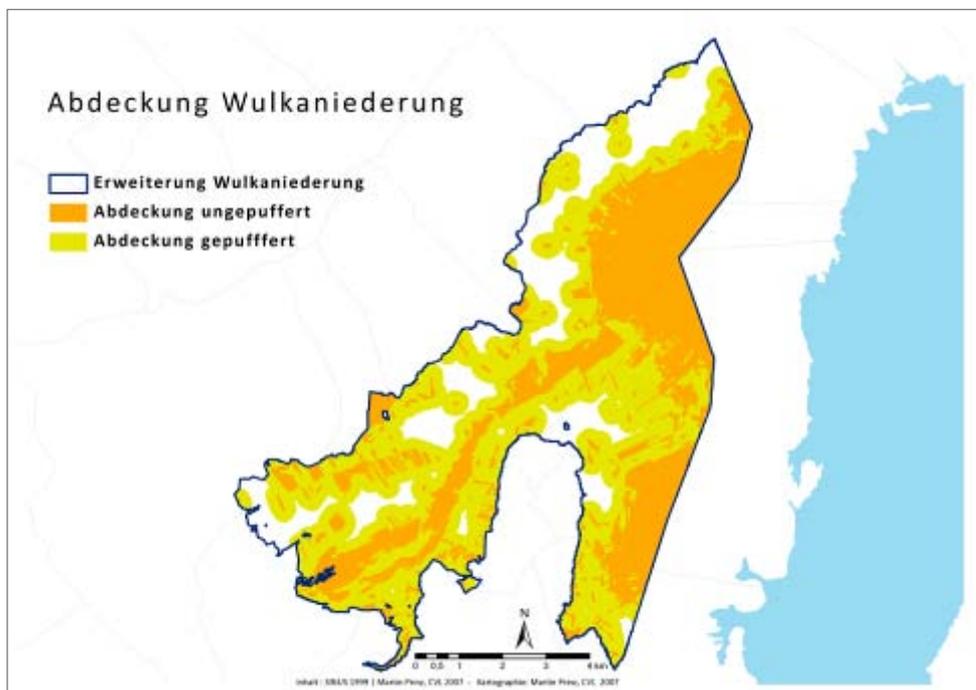


Abb. 44: Gesamtabdeckung potentielle Erweiterungsfläche „ Wulka-Niederung“

9.1.2. Bewertung naturschutzfachlich relevanter Parameter

Als Basis für die Erstellung einer SWOT-Analyse dient eine Bewertung naturschutzfachlich relevanter Parameter (siehe Tab. 13) für die jeweiligen Erweiterungsvarianten. Es sind dies Parameter, die einerseits Aussagen treffen über die Vernetzung von Schutzgebieten und schutzwürdigen Flächen, Parameter über die Ausstattung mit naturschutzfachlich wertvollen Flächen und Parameter, die den Erfüllungsgrad von Sevilla-Kriterien darstellen.

Tab. 13: Bewertung der Erweiterungsvarianten nach naturschutzfachlichen Parametern

Faktoren Naturschutz	aktuell	V 1	V 2a	V 2b	V 2c	V 3a	V 3b	V 4a.	V 4b
Vernetzung großräumig	2	3	4	4	4	6	5	5	6
Vernetzung kleinräumig	1	1	2	5	4	4	5	5	4
Salzstandorte	3	4	5	4	4	3	4	4	3
Lacken	3	3	5	5	5	3	4	4	3
Artenschutz	4	4	5	5	5	5	6	5	4
Biotopschutz	2	3	4	4	5	5	4	4	4
Schutzgut Kulturerbe	2	2	3	3	4	4	4	4	5
Schutzgut Grundwas-	2	3	5	5	6	5	5	5	4

ser

Flächengröße

(Sevilla-Kriterien)

4 4 5 5 5 6 6 6 6

Zonierung

(Sevilla-Kriterien)

1 1 2 3 3 6 6 6 6

Zwischensumme

24 28 40 43 45 47 49 48 45

Naturschutz

Quelle: Eigene Zusammenstellung

9.1.2.1. Kriterien für die naturschutzfachliche Bewertung



Die Stufe 1 „sehr schlecht“ bedeutet, dass ein Parameter wenig oder gar nicht vorhanden ist, die Stufe 6 steht für die beste Ausprägung, wobei sich die Einschätzung „Optimal“ ausschließlich auf die bewerteten Erweiterungsvarianten bezieht. Grundlegendes Prinzip bei der Bewertung ist, dass eine Vergrößerung der Fläche nur dann zu einer besseren Bewertung führt, wenn hiermit ein Beitrag zur Repräsentativität des jeweiligen Parameters geleistet wird, andernfalls kann die Bewertung auch schlechter werden.

1. Aus **Vernetzung großräumig**

Innerhalb des jeweiligen Erweiterungsgebiets wird die Vernetzung naturschutzfachlich relevanter Flächen bewertet. Dies bezieht sich hierbei in erster Linie auf die Vernetzung großflächiger Schutzgebiete durch die einzelnen Erweiterungselemente.

Optimal: Variante 3a und Variante 4b – hier größtmögliche Einbindung aller Schutzgebiete

2. **Vernetzung kleinräumig**

Innerhalb des jeweiligen Erweiterungsgebiets wird die Vernetzung naturschutzfachlich relevanter Flächen bewertet. Dies bezieht sich hierbei in erster Linie auf die Vernetzung der (kleinflächigen) effektiven Schutzgüter innerhalb des Analysebereichs.

Negativbeispiel: Aktueller Zustand und Variante 1 (Pufferung) – Ausklammerung vieler wichtiger naturschutzfachlich relevanter Standorte

3. **Salzstandorte**

Die Wichtigkeit der Salzstandorte bezogen auf das jeweilig betrachtete Erweiterungsgebiet. Mit zunehmender Flächengröße der Varianten nimmt die Wichtigkeit wieder ab, sofern alle Standorte berücksichtigt wurden.

Sehr gut: Variante 2a, da hier der Großteil der Salzstandorte auf relativ kleiner Erweiterungsfläche einbezogen werden.

4. **Lacken**

Ähnlich den Salzstandorten nimmt die Wichtigkeit der Lacken mit zunehmender Erweiterungsgröße wieder ab.

Sehr gut: Varianten 2 – Einbindung praktisch aller Lacken

5. Artenschutz

Die Relevanz des Artenschutzes in den jeweiligen Erweiterungsvarianten. Hier sind vor allem Standorte mit bekannt hoher Biodiversität bzw. Standorte mit naturschutzfachlich ausgesprochen hochwertigen Schutzgütern relevant (Seeufer, Lacken, Trockenrasen).

Optimal: Variante 3b

6. Biotopschutz

Die Relevanz des Biotopschutzes in den jeweiligen Erweiterungsvarianten. Hier sind vor allem naturschutzfachlich relevante Biotope relevant.

Sehr gut: Variante 2c und 3 a

7. Schutzgut Kulturerbe

Hier wird der Umstand bewertet, inwieweit kulturell wertvolle Elemente (best. Nutzungssysteme, Brunnen, Häuser,..) im betrachteten Raum von Relevanz sind

Optimal: Variante 2c

8. Schutzgut Grundwasser

Hier spielen vor allem die Grundwasserreserven und die Wasserschutzgebiete die wesentliche Rolle!

Optimal: Variante 2c, da hier alle Schutzgüter eingebunden sind

9. Flächengröße

Hier wird die Flächengröße der jeweiligen Erweiterungsvariante in Bezug auf die Vorgaben laut Sevilla-Kriterien bewertet.

Optimal: Variante 3a, 3b. 4a und 4 b auf Grund ihrer Fläche

10. Zonierung

Die Sevilla-Kriterien schreiben explizit minimale und maximale Flächenanteile für die jeweiligen Zonen eines Biosphärenparks vor.

Optimal: Variante 3a, 3b. 4a und 4 b auf Grund ihrer Fläche und der berücksichtigten Schutzgüter

9.1.2.2. Zusammenfassung der naturschutzfachlichen Bewertung

Bei zusammenfassender Betrachtung schneiden die Erweiterungsvarianten 3a, 3b und 4a am besten ab. Sie punkten vor allem mit der idealen Erfüllung der Sevilla-Kriterien und mit positiven Eigenschaften hinsichtlich Artenschutz und schutzwürdiger Standorte.

Am schlechtesten werden die derzeitige Situation des Biosphärenparks und die Variante mit einer einfachen Pufferung bewertet, die nur die Hälfte der Punktzahl erreichen.

9.1.3. Analyse der Erweiterungsvarianten in Hinblick auf sozioökonomische Faktoren

Nachdem die vier potenziellen Erweiterungsflächen Seewinkel-Hanság, Parndorfer Platte, Leitha-Niederung und Wulka-Niederung (vgl. Tab. 13) bereits hinsichtlich ausgewählter naturschutzfachlicher Kriterien bewertet wurden sind, erfolgt in diesem Abschnitt eine Beurteilung dieser Erweiterungsflächen hinsichtlich der regionalen Identifikation. Als Kriterien wurden zum einen die Abgrenzung der Region Neusiedler See durch die Einwohner, Touristen und Akteure und zum anderen die mittels der Einwohner- und Touristenbefragung identifizierten Hauptimagefaktoren der Region einbezogen (vgl. Abschnitt 5.4).

Tab. 14: Regionale Identifikation für die Erweiterungsflächen

Erweiterungsfläche	Identifikation der Neusiedler See Region (Mental Maps)	Repräsentanz der Hauptimagefaktoren			
		See	Wein/Weinbau	Natur	Vögel
Seewinkel-Hanság	von West nach Ost sehr häufig bis mäßig in die Mental Maps einbezogen	unmittelbarer Bezug	gut bis sehr gut	gut bis sehr gut	sehr gut
Parndorfer Platte	von Süd nach Nord bis wenig in die Mental Maps einbezogen	kein unmittelbarer Bezug	wenig	mäßig	wenig
Leitha-Niederung	wenig in die Mental Maps einbezogen	kein Bezug	wenig	mäßig bis gut	mäßig bis gut
Wulka-Niederung	von Ost nach West häufig bis mäßig in die Mental Maps einbezogen	unmittelbarer Bezug	gut	gut	gut

Quelle: eigene Zusammenstellung

9.1.4. Bewertung sozioökonomischer Parameter

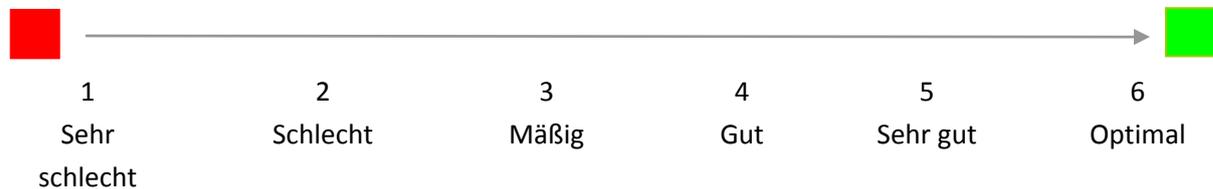
Die Bewertung der sozioökonomischen Parameter der Erweiterungsvarianten basiert auf einer Bewertung der Imagefaktoren sowie Faktoren der Regionalentwicklung (siehe Tab. 15). Den Bewertungen zu Grunde liegen die Ergebnisse der Befragungen (Einwohner und Touristen), die Ergebnisse der Experteninterviews sowie die Abbildung der aktuellen Landnutzungen (Landwirtschaft, Weinbau etc.) und eine Analyse der bestehenden Regionalentwicklungskonzepte und -projekte sowie touristischer Vorhaben in der Region.

Tab. 15: Bewertung der Erweiterungsvarianten nach sozioökonomischen Parametern

<i>Faktoren Sozioökonomie</i>	aktuell	aktuell	V 1	V 2a	V 2b	V 2c	V 3a	V 3b	V 4a.
Hauptimagefaktoren und Mental Maps									
See (mit Schilfgürtel)	6	6	4	3	3	2	3	3	1
Wein / ohne Weinbau	1	3	4	3	3	3	5	6	5
Natur	3	4	5	5	5	3	4	5	4
Vögel	2	5	6	5	5	4	5	5	4
Vielfalt	1	3	4	4	4	3	5	6	5
Identifikation der Region (Mental Maps)	6	6	3	1	1	1	3	3	1
Zwischensumme Image / Mental Maps	19	27	26	21	21	16	25	28	20
Faktoren der Regionalentwicklung									
Akteure, Kooperationen, Netzwerke	1	2	4	4	4	5	5	6	6
Partizipation	1	2	3	4	4	6	6	6	5
Tourismus	1	3	4	4	4	3	5	6	5
Weinbau	1	2	3	3	3	4	5	6	5
Landwirtschaft	1	2	3	3	3	5	5	5	6
Schilfverwertung	4	5	2	2	2	1	1	1	1
Verkehr und Mobilität	1	1	2	2	2	4	4	5	6
Raumordnung	1	1	2	2	2	3	4	4	5
grenzüberschreitende Zusammenarbeit	1	2	2	3	3	4	5	5	6
Zwischensumme Regionalentwicklung	12	20	25	27	27	35	40	44	45
Gesamtsumme Sozioökonomie	31	47	51	48	48	51	65	72	65

9.1.4.1. Kriterien für die sozioökonomische Bewertung

Die Bewertung der Hauptimagefaktoren und Mental Maps sowie der Faktoren der Regionalentwicklung erfolgt ebenfalls nach einer sechsstufigen Skala:



Die Stufe 1 „sehr schlecht“ bedeutet, dass ein Parameter wenig oder gar nicht vorhanden ist, die Stufe 6 steht für die beste Ausprägung, wobei sich die Einschätzung „Optimal“ ausschließlich auf die bewerteten Erweiterungsvarianten bezieht. Grundlegendes Prinzip bei der Bewertung ist, dass eine Vergrößerung der Fläche nur dann zu einer besseren Bewertung führt, wenn hiermit ein Beitrag zur Repräsentativität der Hauptimagefaktoren bzw. zur Regionalentwicklung geleistet wird, andernfalls kann die Bewertung auch schlechter werden.

Aus sozioökonomischer Sicht wurden folgende Faktoren bewertet:

1. Imagefaktor See (mit Schilfgürtel)

Die Bewertung erfolgt nach dem Ausmaß, in dem der See als Hauptimagefaktor in der Erweiterungsvariante repräsentiert ist. Mit zunehmender Größe der Erweiterungsvariante wird die Bedeutung des Sees geringer. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass der See auf vielfältige Weise auf seine Umgebung wirkt – klimatisch, ökologisch, wirtschaftlich usw. (Nachbarschaftswirkungen), so dass erst in einiger Entfernung die Bedeutung des Sees deutlich abnimmt. .

Optimal: derzeitiger Biosphärenpark und Variante 1 – hier See am besten repräsentiert

2. Imagefaktor Wein / Weinbau

Die Bewertung erfolgt nach dem Ausmaß, in dem der Wein bzw. der Weinbau als Hauptimagefaktor in der Erweiterungsvariante repräsentiert wird. Der Wein als Imagefaktor steht in engem Zusammenhang mit dem Weinbau, der Weinvermarktung sowie der Gastronomie und dem Tourismus – das heißt Weinkauf, Weinverkostung, Heurige u.ä.. Image heißt Wahrnehmbarkeit und Bedeutung für Einwohner und Touristen. Aufgrund dieser Komplexität unterscheidet sich Bewertung des Imagefaktors Wein/Weinbau von der Bewertung des Weinbaus als Faktor der Regionalentwicklung.

Optimal: Variante 4a – weitgehende Einbeziehung der Weinbauflächen und Weinbauorte mit ihren gastronomischen und Vermarktungseinrichtungen sowie der typischen Weinbaukultur (Heurige, Kellergassen ...)

3. Imagefaktor Natur

Die Bewertung erfolgt nach dem Ausmaß, in dem die Natur als Hauptimagefaktor in der Erweiterungsvariante repräsentiert ist. Natur bedeutet dabei auch Pflanzen und Tiere, die von den Befragten als selten, regionstypisch bzw. attraktiv angesehen wurden. Die Bewertung orientiert sich am Naturverständnis der Erholungssuchenden und Einwohner und unterscheidet sich deutlich von naturschutzfachlichen Beurteilungen.

Sehr gut: Varianten 2a, 2b, 2c, da der Großteil der Naturschutzgebiete auf relativ kleiner Erweiterungsfläche einbezogen ist, sowie die Variante 4a, bei der der Hansag mit einbezogen ist.

4. Imagefaktor Vögel

Die Bewertung erfolgt nach dem Ausmaß, in dem die Vögel als Hauptimagefaktor in der Erweiterungsvariante repräsentiert sind. Imagefaktor bedeutet, dass die Vögel auch beobachtbar sind, so dass sich die Bewertung von naturschutzfachlichen Beurteilungen unterscheidet.

Optimal: Varianten 2a – Einbeziehung der wichtigsten Vogelbeobachtungsgebiete

5. Imagefaktor Vielfalt

Mit der Vergrößerung der Erweiterungsvarianten nimmt grundsätzlich die Vielfalt der Landschaft und der Region zu. Das gilt allerdings nicht, wenn größere homogen strukturierte Areale hinzukommen.

Optimal: Variante 4a – größte kulturlandschaftliche und sozioökonomische Vielfalt

6. Identifikation der Region (Mental Maps)

Mit der Größe der Erweiterungsvarianten nimmt die gegenwärtige Identifikation der Neusiedler See Region durch alle drei Befragungsgruppen ab.

Optimal: derzeitiger Biosphärenpark und Variante 1 – beide liegen vollständig in der in den Mental Maps identifizierten Kernregion Neusiedler See.

7. Faktor der Regionalentwicklung: Akteure, Kooperationen, Netzwerke

Bezogen auf das Untersuchungsgebiet nimmt mit der Größe der Erweiterungsvariante die Möglichkeit lokale und regionale Akteure sowie vorhandene Initiativen einzubeziehen zu. Je nach Zuschnitt der Erweiterungsvariante werden unterschiedliche Kooperationen und Netzwerke einbezogen

Optimal: Variante 4a und 4b – Einbeziehung einer großen Zahl von lokalen und regionalen Akteuren und Initiativen

8. Faktor der Regionalentwicklung: Partizipation

Die Möglichkeit zur Partizipation nimmt mit der Größe der Erweiterungsvariante zu, allerdings kann eine zu große Ausdehnung des Biosphärenparks den Partizipationsprozess auch

erschweren. Umgekehrt werden bei den kleinen Erweiterungsvarianten ein großer Teil der Gemeinden von vornherein von regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Biosphärenpark ausgeschlossen

Optimal: Varianten, 3a, 4a, 4b – Partizipationsmöglichkeit für eine große, aber noch überschaubare Zahl von Gemeinden

9. Faktor der Regionalentwicklung: Tourismus

Mit einem größeren Anteil an der Tourismusregion lassen sich die touristische Entwicklung der Region und das Biosphärenparkmanagement besser koordinieren. Die Hinzunahme von touristisch weniger entwickelten Gebieten trägt hierzu allerdings nur wenig bei.

Optimal: Variante 4a, da alle relevanten Tourismusgebiete einbezogen sind und die wenig touristisch erschlossenen Gebiete bei der Erweiterungsvariante nicht berücksichtigt wurden.

10. Faktor der Regionalentwicklung: Weinbau

Mit einem größeren Anteil an den beiden Weinbaugebieten und der Mitwirkung eines größeren Teils der Winzervereinigungen lassen sich die Entwicklung des Weinbaus und das Biosphärenparkmanagement besser koordinieren.

Mit einem größeren Anteil an den beiden Weinbaugebieten und der Mitwirkung eines größeren Teils der Winzervereinigungen lassen sich die Entwicklung und Vermarktung des Weinbaus besser koordinieren. Die Hinzunahme von großen für den Weinbau unbedeutenden Flächen (Variante 4b) kann hingegen kontraproduktiv sein.

Optimal: Variante 4a – Nur die für den Weinbau relevanten Gebiete finden Eingang in die Erweiterungsvariante

11. Faktor der Regionalentwicklung: Landwirtschaft

Je größer die Erweiterungsvariante ist, desto eher können die verschiedenen regionalen Produkte eine Basis bilden. Zudem muss die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe eine kritische Größe überschreiten, um regionale Vermarktungsstrukturen aufbauen zu können.

Optimal: Variante 4b – In dieser flächenmäßig größten Variante finden alle Gebiete Eingang, die landwirtschaftlich von Bedeutung sind.

12. Faktor der Regionalentwicklung: Schilfverwertung

Mit der Einbeziehung der für die Schilfverwertung nutzbaren Flächen nimmt die Möglichkeit einer Einbeziehung dieser Flächen in das Biosphärenparkmanagement zu.

Sehr gut: Variante 1, da der größte Teil der Schilfflächen erfasst ist. Vorausschauend wäre für die Schilfverwertung eine Restauration ehemaliger Feuchtgebiete von hohem Interesse und würden somit weitere Erweiterungsvarianten ermöglichen.

13. Faktor der Regionalentwicklung: Verkehr und Mobilität

Bezogen auf das Untersuchungsgebiet nimmt mit der Größe der Erweiterungsvariante und der Einbeziehung durchgängiger Verkehrsinfrastrukturen die Möglichkeit für regionale Verkehrskonzepte oder -projekte im Rahmen des Biosphärenparks zu.

Optimum: Variante 4b – beste Möglichkeit einer regionalen Verkehrsentwicklung

14. Faktor der Regionalentwicklung: Raumordnung

Bezogen auf das Untersuchungsgebiet nimmt mit der Größe der Erweiterungsvariante die Möglichkeit koordinierter raumordnerischer Maßnahmen im Rahmen des Biosphärenparks zu.

Sehr gut: Variante 4b – größte Fläche

15. Faktor der Regionalentwicklung: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Mit der Einbeziehung grenznaher Gebiete nimmt die Möglichkeit grenzüberschreitender Naturschutz- und Regionalentwicklungszusammenarbeit mit Ungarn und der Slowakei zu.

Optimal: Variante 4 b – Zusammenarbeit mit Ungarn und der Slowakei möglich

9.1.4.2. Zusammenfassung der sozioökonomischen Bewertung

Aus Sicht der Regionalentwicklung und regionalen Identität wurde die Erweiterungsvariante 4a eindeutig am höchsten bewertet, gefolgt von den Varianten 3b und 4b. Die höheren Punktzahlen resultieren vor allem aus der größeren Bedeutung der Regionalentwicklungsfaktoren Akteure und Partizipation, Tourismus, Landwirtschaft und Weinbau sowie der sehr guten Repräsentanz der Imagefaktoren Wein/Weinbau und Vielfalt.

Am schlechtesten bewertet wurde ebenso deutlich die derzeitige Situation des Biosphärenparks, die außer der Schilfverwertung keine Regionalentwicklungsfaktoren aufweist und bei den Hauptimagefaktoren nur den See repräsentiert.

9.2. Integrative Bewertung der favorisierten Erweiterungsvarianten

9.2.1. Integration der naturschutzfachlichen und sozioökonomischen Bewertung und Auswahl der favorisierten Erweiterungsvarianten

Die Gesamtbewertung der Erweiterungsvarianten entsteht durch die Zusammenführung der naturschutzfachlichen und sozioökonomischen Bewertungstabellen. Die so entstandene Tab. 16 zeigt eine deutliche Differenzierung der bewerteten Varianten, bei der der derzeitige Biosphärenpark weniger als die Hälfte der Punktzahl der am besten bewerteten Variante erreicht. Die Variante 1 - Pufferung des gegenwärtigen Biosphärenreservats, hat die zweitschlechteste Bewertung erhalten.

Tab. 16: Bewertung der Erweiterungsvarianten nach naturschutzfachlichen Kriterien, Hauptimagefaktoren und Mental Maps sowie Faktoren der Regionalentwicklung

	<i>derzeit. Variante</i>	1 <i>Pufferung</i>	2a <i>FFH, IBA</i>	2b <i>alle FFH, IBA</i>	2c <i>SchG i.Allg.</i>	3a <i>Leitha, Platte, Wulka</i>	3b <i>Seewinkel, Hansasag</i>	4a. <i>o. Leith, Platte + KLvnB, Wein m. Wulka</i>	4b <i>alles</i>
Summe Naturschutz	24	28	40	43	45	47	49	48	45
Summe Image / Mental Maps	19	27	26	21	21	16	25	28	20
Summe Regionalentwicklung	12	20	25	27	27	35	40	44	45
Gesamtsumme	55	75	91	91	93	88	114	120	110

Quelle: eigene Zusammenstellung

Die drei am besten bewerteten Erweiterungsvarianten 3b, 4a und 4b werden im Folgenden als favorisierte Varianten weiter betrachtet.

9.2.2. SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)) – ein Instrument der Betriebswirtschaft – findet immer mehr Eingang in die Planungs- und die Naturwissenschaften. Mit der SWOT Analyse liegt ein Werkzeug vor, mit dem strategische Entscheidungsgrundlagen entwickelt werden können. Damit werden sowohl Stärken und Schwächen (Strength-Weakness) innerhalb des betrachteten Systems als auch die Chancen und Gefahren (Opportunities-Threats), die auf das betrachtete System von Außen einwirken, analysiert. Aus der Kombination der Stärken/Schwächen-Analyse und der Chancen/Risiken-Analyse können Grundlagen für zukünftige Strategien abgeleitet werden.

Die für die favorisierten Erweiterungsvarianten durchgeführte SWOT-Analyse ist auf die Neuausrichtung und Implementierung eines zukünftigen Biosphärenparks Neusiedler gemäß der Sevilla-Strategie und der Nationalen Kriterien für Biosphärenparks in Österreich orientiert. Dies inkludiert eine Bewertung der naturschutzfachlichen Aspekte und der Aspekte der Regionalentwicklung und regionalen Identität.

9.2.2.1. SWOT - Variante 3b

Tab. 17: SWOT-Tabelle Variante 3b

Stärken	Chancen
<ul style="list-style-type: none"> • Flächengröße und mögliche Zonierung (prozentuale Anteile der Zonen) entsprechen den Sevilla-Kriterien und den nationalen Kriterien für Biosphärenparks in Österreich • die Hauptimagefaktoren Wein / Weinbau, Vögel und Vielfalt sind sehr gut repräsentiert • der Tourismus, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, ist in dieser Variante berücksichtigt, da ein großer Teil der touristischen Zielgebiete der Region enthalten sind. • der Weinbau und die Landwirtschaft, wichtige Faktoren für die Wirtschaft und Kulturlandschaft, sind durch diese Erweiterungsvariante inkludiert • 	<ul style="list-style-type: none"> • Restaurationspotential aufgrund großräumiger und kleinräumiger Vernetzung naturschutzfachlich relevanter Flächen und der Grundwassersituation insbesondere im Erweiterungsgebiet Hansag • Mögliche Nominierung von weiteren Natura2000-Flächen als Erweiterung für zukünftige Ausgleichzahlung im Rahmen des ÖPULs • Hohes Potential für Arten- und Biotopschutz • hohes Kooperations- und Vernetzungspotenzial • breite Partizipationsmöglichkeiten der Einwohner und Wirtschaftstreibenden • Möglichkeiten für regionale Verkehrskonzepte und Projekte • Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Ungarn
Schwächen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Schilfverwertung als Identität stiftendes Merkmal der Region hat durch die wirtschaftliche Entwicklung (Tourismus, Landwirtschaft, Weinbau) an Bedeutung verloren. 	

9.2.2.2. SWOT - Variante 4a

Tab. 18: SWOT-Tabelle Variante 4a

Stärken	Chancen
<ul style="list-style-type: none"> • Flächengröße und mögliche Zonierung (prozentuale Anteile der Zonen) entsprechen den Sevilla-Kriterien und den nationalen Kriterien für Biosphärenparks in Österreich • die Hauptimagefaktoren Wein / Weinbau, Natur, Vögel und Vielfalt sind sehr gut repräsentiert • der Tourismus, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, ist in dieser Variante berücksichtigt, da ein großer Teil der touristischen Zielgebiete der Region enthalten sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Restaurationspotential aufgrund großräumiger und kleinräumiger Vernetzung naturschutzfachlich relevanter Flächen und der Grundwassersituation insbesondere im Erweiterungsgebiet Hansag • Hohes Potential für Artenschutz • hohes Kooperations- und Vernetzungspotenzial

<p>tor, ist in dieser Variante berücksichtigt, da ein großer Teil der touristischer Zielgebiete der Region enthalten sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Weinbau und die Landwirtschaft, wichtige Faktoren für die Wirtschaft und Kulturlandschaft, sind durch diese Erweiterungsvariante inkludiert 	<ul style="list-style-type: none"> • breite Partizipationsmöglichkeiten der Einwohner und Wirtschaftstreibenden • Möglichkeiten für regionale Verkehrskonzepte und Projekte • Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Ungarn
Schwächen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Schilfverwertung als Identität stiftendes Merkmal der Region hat durch die wirtschaftliche Entwicklung (Tourismus, Landwirtschaft, Weinbau) an Bedeutung verloren. 	

9.2.2.3. SWOT - Variante 4b

Tab. 19: SWOT-Tabelle Variante 4b

Stärken	Chancen
<ul style="list-style-type: none"> • Flächengröße und mögliche Zonierung (prozentuale Anteile der Zonen) entspricht den Sevilla-Kriterien und den nationalen Kriterien für Biosphärenparks in Österreich • die Hauptimagefaktoren Wein / Weinbau und Vielfalt sind sehr gut repräsentiert • der Tourismus, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, verliert derzeit in dieser Variante an Bedeutung, da große Flächen einbezogen sind, die derzeit wenig touristische Aktivitäten aufweisen. • die Landwirtschaft, wichtiger Faktor für die Wirtschaft und Kulturlandschaft, ist durch diese Erweiterungsvariante inkludiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Restaurationspotential aufgrund großräumiger Vernetzung naturschutzfachlich relevanter Flächen • hohes Kooperations- und Vernetzungspotenzial breite Partizipationsmöglichkeiten der Einwohner und Wirtschaftstreibenden • breite Partizipationsmöglichkeiten der Einwohner und Wirtschaftstreibenden • Möglichkeiten für regionale Verkehrskonzepte und Projekte • Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Ungarn
Schwächen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Schilfverwertung als Identität stiftendes Merkmal verliert durch die Mannigfaltigkeit der verschiedenen einbezogenen Gebietstypen stark an Bedeutung • die Vorstellungen der Einwohner von einer Neusiedler See Region sind deutlich kleiner als diese Erweiterungsvariante • Der Hauptimagefaktor See spielt eine geringe Rolle 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr unterschiedliche Interessen verhindern womöglich ein zielorientiertes Vorgehen.

10. Empfehlungen

10.1. Zonierung bei Anwendung auf empfohlene Varianten

Bei Anwendung folgender Regeln für die Zuweisung zu einer bestimmte Zone innerhalb möglicher Erweiterungsflächen:

Kernzonen	<ul style="list-style-type: none"> • Fläche des Nationalparks Neusiedlersee • Fläche aller Naturschutzgebiete im Gebiet
Pflegezonen (Pufferzonen)	<ul style="list-style-type: none"> • Fläche aller sonstigen Schutzgebiete • Potentiell naturschutzfachlich wertvolle Flächen aus Boden-, Sinus- und Kulturlandschaftsdaten
Entwicklungszonen	<ul style="list-style-type: none"> • Restliche Fläche des Analysebereiches bzw. des berücksichtigten Raumes eines Szenarios

Ergibt sich folgende prozentuelle Aufteilung der Zonen:

Tab. 20: Prozentuelle Zonenaufteilung der favorisierten Varianten

Variante	Kernzone	Pflegezone	Entwicklungszone
0	19,4	80,1	0,5
3b	9,6	50,0	40,4
4a	8,8	47,7	43,5
4b	6,5	39,5	54,0

Schon aus Sicht der nationalen Kriterien für Biosphärenparke ist die aktuelle Situation mehr als notdürftig. Die vier favorisierten Erweiterungsvarianten sind hinsichtlich ihrer potentiellen Zonierung relativ ähnlich, Variante 4b schneidet hier noch am schlechtesten ab.

10.2. Schlussfolgerungen für ein integriertes Forschungskonzept

Im Rahmen des vorliegenden Projekts wurde eine breit gestreute Erfassung naturschutzrelevanter Daten für das gesamte Planungsgebiet durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit konnten mit den betreffenden Datenhaltern und potentiellen Anwendern verschiedenste Gespräche geführt werden, die Aufschluss über Bestandeslücken und den sich daraus ergebenden Bedarf zu weiteren Erhebungen gaben. In einem weiterführenden Schritt wurde daraus eine erste Grobanalyse des Forschungsbedarfs erstellt, welche die Grundlage für ein in naher Zukunft zu erarbeitendes integriertes Forschungskonzept bilden soll. Dabei konnten folgende Schwerpunkte identifiziert werden:

Grundlagenorientierte Forschung:

- Vollständige Schutzguterfassung
- Landschaftsfunktionen und Ökosystem-Dienstleistungen
- Modellierung der Grundwasserverhältnisse
- Landschafts- und Naturwahrnehmung
- Lebensstile, Freizeitverhalten und Naturtourismus

Restaurationsökologie:

- Weiderestaurations
- Lackenrenaturierung
- Wiedervernässung von Niedermoorstandorten
- Großräumige Vernetzung von Schutzgebieten und -objekten
- Lokale Biotopvernetzung und Verbesserung der Durchlässigkeit der Landschaftsmatrix
- Verringerung von Zerschneidungseffekten durch geeignete bauliche Maßnahmen (z.B.. Grünbrücken, Durchlässe, Leitstrukturen,..)

Tourismus und Freizeitnutzung:

- Erfassung der Besucherströme in der gesamten Region
- Verhalten der BesucherInnen und Touristen
- Natur- und Landschaftswahrnehmung der Touristen und Freizeitnutzer

Forschungsmanagement:

- Aufbau einer LTER bzw. LTSER-Plattform
- Aufbau eines integrierten Dauerbeobachtungssystems
- Verbesserung der Verfügbarkeit von Geodaten und statistischen Daten
- Harmonisierung und verbesserter Austausch von Schutzgutdaten zwischen den am Management der unterschiedlichen Schutzgebiete Beteiligten

Im Bereich der grundlagenorientierten Forschung fällt auf, dass das Planungsgebiet zwar zu den gut untersuchten Regionen Österreichs gehört, trotzdem aber immer noch einige – z. T. auffallend große Wissenslücken im Bereich der Schutzgüter existieren. Dies ist für eine Region, die derart reich an unterschiedlichen Schutzgebieten ist, tatsächlich überraschend. Es kann zwar davon ausgegangen werden, dass bei verbessertem Datenaustausch zwischen den im Gebiet tätigen Institutionen und Forschergruppen manche Lücken kleiner werden, einige derzeit fehlende Basisdaten sollten aber unbedingt rasch erhoben bzw. verfügbar gemacht werden. Beispielsweise ist unverständlich, dass noch keine großmaßstäbliche Vegetationskarte erstellt wurde, obwohl zahlreiche VegetationsökologInnen im Gebiet tätig sind bzw. waren und es daher eine beachtliche Basis von Referenzaufnahmen der Pflanzengesellschaften gibt. Ohne deren Digitalisierung und genaue Verortung sind diese jedoch als Planungs- und Forschungsgrundlage nahezu wertlos. Weitere Wissenslücken im Bereich der Schutzgüter betreffen schwierigere taxonomische Gruppen, vor allem im Bereich der Evertebraten, Pilze und Kryptogamen.

Die Umsetzung von Naturschutzziele in einem Biosphärenpark hängt in hohem Ausmaß von deren nachvollziehbarer Begründung und erfolgreicher Kommunikation ab. Das Konzept der „ecosystem services“ wie es im Global Millennium Assessment entwickelt wurde, stellt hier einen äußerst erfolgreichen Ansatzpunkt dar. Es wäre daher naheliegend, dieses innovative wissenschaftliche Konzept auch für das Planungsgebiet eines zukünftigen Biosphärenparks Neusiedler See anzuwenden, indem eine Regionalisierung durchgeführt wird, die letztlich zu einer räumlich expliziten Bewertung von Landschaftsfunktionen führt. Als „decision support system“ aufbereitet, könnten alle am Planungsprozess Interessierten ableiten, welche ökosystemaren Dienstleistungen in Anspruch genommen werden können und wie eine solche Inanspruchnahme mit den Zielen eines an der Sevilla Strategie orientierten Biosphärenparks in Einklang zu bringen wäre. Im kürzlich gestarteten Forschungsprojekt BIOSERV wird der Grundstein dazu gelegt – allerdings nur für das Konfliktdreieck „Naturschutz – Landwirtschaft – Tourismus“. Eine räumliche und inhaltliche Ausweitung der begonnen Forschungsaktivitäten wäre äußerst wünschenswert.

In diesem Zusammenhang soll darauf verwiesen werden, dass die genannte Bewertung von Landschaftsfunktionen guter fachlicher Grundlagen bedarf. Im Gebiet hängen wesentliche Funktionen vom Wasserhaushalt ab, für den zwar zahlreiche Punktmessdaten aus Pegel und Messbrunnen existieren, eine Integration in ein regionales hydrologisches Modell bislang jedoch nicht realisiert werden konnte. Dies stellt eine sehr ungünstige Voraussetzung für die mittel- bis langfristige Planung und Steuerung der Landnutzung dar, weil angesichts der globalen Temperaturerhöhung von deutlichen Veränderungen des Wasserhaushalts – etwa im Trockengebiet des Seewinkels – auszugehen ist.

Ähnliches gilt für Daten aus dem Bereich Sozial- und Kulturwissenschaft bzw. Regionalwirtschaft. Es ist mehr als erstaunlich, dass für eine großstadtnahe Region mit unbestritten hoher landschaftlicher Attraktivität, empirische Daten über die Frequenz und das Verhalten von Tagesbesuchern in Schutzgebieten sowie die Nutzung touristischer Infrastruktur nur punktuell bzw. unvollständig verfügbar sind. Daten zur touristischen Nutzung unterliegen zudem einer hohen Dynamik, so dass eine ständige Aktualisierung notwendig ist. Neben diesen – für seriöse Besucherlenkung eigentlich als selbstverständlich vorauszusetzende – Basisinformationen über das Verhalten von BesucherInnen und Touristen in der Region, wären ergänzende Studien einzufordern, die über den Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen und sich wandelnden Lebensstilen mit dem naturschutzrelevanten Freizeit- und Konsumverhalten Aufschluss geben können. Dieser empirische Ansatz sollte durch tiefer gehende Grundlagenarbeiten gestützt werden, die sich mit Fragen zu Natur- und Landschaftswahrnehmung beschäftigen, insbesondere deshalb, weil die Planungsregion – im Gegensatz zu den diesbezüglich besser untersuchten Alpengebieten – als Flachland einen sehr speziellen Fall darstellt.

Dringender Forschungsbedarf wurde von den befragten Fachleuten für den Bereich der Restaurationsökologie erkannt. Hier stehen zahlreiche praxisrelevante Fragen an, deren Beantwortung notwendig für Entwicklung restaurationsökologischer Maßnahmen sind. Dies gilt vor allem für den Bereich der Restauration der Salzlacken und Niedermoorstandorte, in etwas eingeschränktem Maß aber auch für die schon weiter fortgeschrittenen Projekte der Hutweiderestauration. In letzterem Fall konnten zwar jüngst die Ergebnisse eines 20-jährigen Monitoringprogrammes präsentiert werden, die Übertragung der punktscharfen Beobachtungsergebnisse auf die Landschaftsebene – ein im Hinblick auf Statistik Geoinformatik durchaus anspruchsvolles Vorhaben – steht jedoch aus.

Einen besonderen Sektor innerhalb der restaurationsökologischen Forschungsnotwendigkeiten nehmen die Fragestellungen zur überregionalen und lokalen Biotopvernetzung ein. Trotz der unbestrittenen und im europäischen Naturschutzrecht auch eingeforderten Notwendigkeit von Maßnahmen die der Verbesserung von Ausbreitung, Wanderung und genetischem Austausch geschützter Tiere und Pflanzen dienen, stehen diesbezügliche Bemühungen erst am Anfang. Einerseits sollten hier rasch die Möglichkeiten und Grenzen der Verbindung benachbarter Großschutzgebiete (z.B. Neusiedlersee / Fertő – Donau / Szigetköz) aufgezeigt werden. Andererseits geht es im engeren Planungsgebiet des Biosphärenreservats darum, die intensiv genutzte Agrarlandschaftsmatrix wieder durchlässiger für anspruchsvollere Arten wildlebender Pflanzen und Tiere zu machen.

Einen sehr wichtigen Bereich eines integrierten Forschungskonzeptes stellen strukturierte Überlegungen für ein erfolgreiches nachhaltiges Forschungsmanagement für die Planungsregion dar. Im Sinne der durchaus erfolgreichen Forschungstradition für den Raum Neusiedlersee-Seewinkel geht es um die Sicherung der Fortführung laufender Untersuchungsprogramme aus den Disziplinen Limnologie, Ornithologie, Entomologie und Vegetationsökologie. Hier ist festzustellen, dass der wissenschaftliche und ökonomische Wert langfristiger Beobachtungsreihen mit jedem weiteren Untersuchungsjahr stark steigt - zumindest dann, wenn solche Daten konsistent und mit vergleichbaren Methoden ermittelt worden sind.

Einen guten Beitrag zur Absicherung ökologischer und sozioökonomischer Langzeitforschung stellt der Aufbau sogenannter multifunktionaler Forschungsplattformen dar. In Österreich existiert eine solche für die Region der Eisenwurzten, eine weitere ist in den Öztaler Alpen in Planung. Für die Region Neusiedler See-Seewinkel wären entsprechende Aktivitäten und Mittel einzufordern, damit die Organisation einer dritten österreichischen LTSER-Plattform initiiert und vorangetrieben werden kann. Wichtige Vorarbeiten für eine solche Forschungsplattform wären die Harmonisierung und Verfügbarmachung relevanter Schutzgut-, Geo- und statistischer Daten, sowie deren professionelles Management.

10.3. Schlussfolgerungen für partizipative Vorgehensweisen im Rahmen integrativer Forschungsprozesse

Auf die Notwendigkeit der Einbindung Betroffener in Planungs- und Forschungsprozesse wird nicht nur in einer Vielzahl von Gesetzen, Richtlinien und Strategien verwiesen, sie wird auch

vermehrt von Bürgern, Grundeigentümern und Interessensgruppen gefordert. Auch die Umsetzung von entwickelten Managementmaßnahmen bzw. deren Akzeptanz erfordern eine regelmäßige Information und Kommunikation sowie permanente Abstimmungen mit Institutionen, den unterschiedlichen Interessengruppen und der Bevölkerung, nicht zuletzt um bei den zu meist divergierenden oder konkurrierenden Interessen und Zielen Konflikte zu vermeiden. Darüber hinaus ist die Notwendigkeit partizipativer Forschungsmethoden im Rahmen von integrativen und transdisziplinären Forschungsprozessen, die die naturwissenschaftliche Ebene mit der sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen Ebene verbinden, durch die zu bearbeitenden Fragestellungen begründet.

Im Rahmen des Partizipationsprozesses des abgeschlossenen Projektes kamen nur zwei Beteiligungsstufen und zwar die „Information“ und die „Konsultation“ zum Einsatz. Auf die dritte Beteiligungsform, die „Mitbestimmung“ im Sinne gemeinschaftlicher Forschung und kooperativer Entscheidungsfindungsprozesse sowie die Nachbarstaaten einbindender partizipativer Forschung musste verzichtet werden. Bei künftigen Forschungsprojekten im Bereich des Naturschutzes und der Regionalentwicklung sind diese Partizipationsprozesse fortzuführen und weiter auszubauen. Die verschiedenen Formen der Beteiligungsstufe „Information“ sollten wiederum die Basis der Partizipation bilden, das heißt insbesondere:

- Die Berichterstattung über Forschungsaktivitäten in den Medien der Region: regionale Informationsmedien (Bezirkszeitung, regionale Fernseh- und Rundfunksender) sowie auch den Medien, denen sich die Schutzgebietsverwaltungen bedienen (Nationalparkzeitung, Veröffentlichung des Welterbes, Naturparks etc.) sollte ausgebaut werden.
- Die Vorstellung der Projekte vor Akteuren und Experten im Rahmen von populärwissenschaftlichen Veranstaltungen sowie im Internet sind vorzusehen.
- Ein wesentlicher Schwerpunkt sollte im Bereich der Einbeziehung der Nachbarstaaten gesehen werden. Mehrsprachige und multinationale Informationsstrategien (Homepage, Informationsveranstaltungen etc.) sind dabei zu verfolgen.

Die Beteiligungsstufe „Konsultation“ sollte ausgebaut werden, im Sinne einer kooperativen Konsultation. Die Einbindung von Schlüssel-Akteuren, Landnutzern und regionalen Experten, Bewohnern und Touristen sollte nicht nur der Informationsgewinnung, sondern vielmehr auch der Diskussion und Evaluation von Forschungsfragen, -zielen und -resultaten dienen. Dies kann wie folgt umgesetzt werden:

- Workshops mit Experten, Akteuren und Stakeholdern, die eine permanente Begleitung des Projektes darstellen und in über das Projekt hinausgehenden Partizipationsveranstaltungen eine Umsetzung der Forschungsergebnisse und Managementmaßnahmen ermöglichen und erleichtern.
- Auch im Rahmen einer kooperativen Konsultation sind grenzüberschreitende Veranstaltungen vorzusehen.

In weiterführenden Forschungsprojekten ist darüber hinaus auch die nächste Intensitätsstufe der Partizipation, die „Mitbestimmung“, zu berücksichtigen. Entsprechend des Charakters der Forschungsprojekte ist Mitbestimmung aber nicht als eine rechtsverbindliche Fixierung von Maßnahmen anzusehen, sondern beschreibt die Mitwirkung bei der Ausarbeitung von Ergebnissen wie z.B. Bewertung von Zielen der Region, Funktionen der Landschaft, Abstimmung von wissenschaftlich begründeten Zonierungsvarianten, Formulierung und Verortung von Managementmaßnahmen durch Experten, Stakeholder und die Bevölkerung. Vor allem Projekt begleitende Workshops erscheinen dafür geeignet. Wiederum sind grenzüberschreitende Veranstaltungen vorzusehen. Als eine wesentliche Herausforderung ist dabei die Überwindung der national und regional unterschiedlichen Zugänge vor allem der Bevölkerung zur Partizipation zu sehen.

10.4. Kommunikation mit lokalen Medien und auf relevanten Webseiten

10.4.1. Lokale Medien

Siehe Artikel im Geschnatter im Anhang

10.4.2. Relevante Websites

Alle derzeit am Department für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie laufenden Projekte mit Bezug zu österreichischen Biosphärenparks sind auch im Internet zu finden (siehe Abb. 45). Betreut wird diese Seite von Ass. Prof. Dr. Karl Reiter und ist entweder über die Homepage des Departments (www.univie.ac.at/cvl) oder unter www.biosphaerenparks.at zu finden. Hier werden laufend aktuelle Informationen zu den aktuellen Projekten online gestellt.

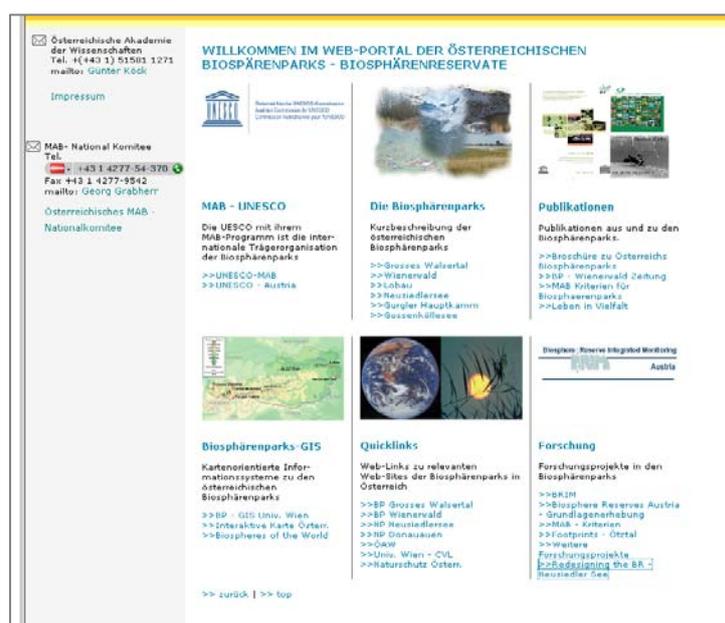


Abb. 45: Biosphärenpark-Homepage

11. Ausblick

Ein umgestalteter und an der Sevilla-Strategie ausgerichteter Biosphärenpark Neusiedler See wird kein Allheilmittel für die Lösung all dieser Probleme sein, er kann aber in vielerlei Hinsicht einen Beitrag zur Stärkung der Region leisten. Im Bereich des Naturschutzes, des Landschaftserhalts und der Landnutzung können die vorhandenen Instrumente – Nationalpark, Welterbe, Naturpark, Ramsargebiet, Natura 2000 – inhaltlich und räumlich ergänzt und Synergien geschaffen werden. Durch die Umsetzung ökologischer Landnutzungsmodelle und nachhaltiger Wirtschaftsformen - Tourismus, Landwirtschaft, Weinbau, aber auch erneuerbare Energien, Schilfnutzung u.ä. – werden nicht nur neue Existenzmöglichkeiten geschaffen, sondern auch internationale Kontakte, Kooperationen und Netzwerke entwickelt. Im Tourismus bildet der Biosphärenpark die Chance, in enger Zusammenarbeit mit der Neusiedler Tourismus GmbH und dem Burgenland Tourismus vielfältige Angebote eines nachhaltigen Tourismus zu etablieren, die einerseits zur Saisonverlängerung beitragen und andererseits den kleineren Tourismusorten im Seewinkel und am Westufer neue Perspektiven bieten. Unter dem Dach eines Biosphärenparks könnte schließlich auch die Vermarktung regionaler Produkte und das Netz der im Nationalparkgebiet bereits bewährten Partnerbetriebe ausgeweitet sowie die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Weinbau, Tourismus und Gastronomie intensiviert werden.

12. Literatur

Aarhus Konvention (1998): Übereinkommen über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung in Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten.

Albin, C. (1993): The Role of Fairness in Negotiations, *Negotiation Journal*, 9(3), 223-244.

Alpenkonvention:

http://deutsch.cipra.org/texte/alpenkonvention/alpenkonvention_hauptseite.htm

Anand, Paul, 2001. "Procedural fairness in economic and social choice: Evidence from a survey of voters," *Journal of Economic Psychology*, Elsevier, vol. 22(2), pages 247-270, April.

Arbter, K., M. Handler, E. Purker, G. Tappeiner, R. Trattnigg „Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Zukunft gemeinsam gestalten“, Hrsg: Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, Vienna, 2005.

Biosphärenparkbüro der Regionalplanungsgemeinschaft Großes Walsertal (Hrsg.) (2004): Leitbild Biosphärenpark Großes Walsertal, Überarbeitete Kurzfassung (von 1999), EMAS - Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik, September 2004, Thüringerberg.

Blotevogel, Hans Heinrich (1996): Auf dem Wege zu einer ‚Theorie der Regionalität‘: Die Region als Forschungsobjekt der Geographie. In: Brunn, Gerhard (Hrsg.): *Region und Regionsbildung in Europa: Konzeptionen der Forschung und empirische Befunde*, Wissenschaftliche Konferenz, Siegen, 10. - 11. Oktober 1995, Baden-Baden, S. 44-68.

BMUJF (1998): Österreichische Strategie zur Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. Wien.

CBD (Convention on biological Diversity) (1992): Übereinkommen über die biologische Vielfalt. www.biodiv.org.

Cornwall, A. & Jewkes, R. (1995): What is participatory research? *Soc Scz Med*. Elsevier.

Daniels, S.E. & Walker, G.B (1997): Collaborative learning and land management conflict. In: Solberg, B. & Miina, S. (eds.), *Conflict management and public participation in land management*. Proceedings of the International Conference in Joensuu, Finland, 17 – 19 June 1996. EFI Proceedings No. 14, 1997: 37-60.

Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

Hirsch Hadorn, G. (2005): Anforderungen an eine Methodologie transdisziplinärer Forschung. In: *Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis*, Nr. 2, Juni 2005: 44-49.

Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2001): Weißbuch „Europäisches Regieren“. Brüssel.

Lexer, W. (2004): Steps towards the Implementation of the Ecosystem Approach by the Example of Forests of Austria. In: Korn, H.; Schliep, R. & Stadler, J. (eds.): Report of the International Expert Workshop on "Ways to promote the ideas behind CBD's Ecosystem Approach in Central and Eastern Europe, May 6 – 8, 2004, Vilm, Germany. Skripten des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) (in print): 30-43.

Lexer, W.; Reimoser, F.; Hackl, J.; Heckl, F. & Forstner, M. (2006): Criteria and Indicators of Sustainable Hunting – The Austrian Assessment Approach. In: *Wildlife Biology in Practice*, Vol. 1, No. 2 (2005): 163-183.

Lutz, Wolfgang (2005): Identitätspolitische versus instrumentell-strategische Konzepte der Regionalentwicklung. Ein Vergleich der Regionalprojekte „Südraum Leipzig“ und Torgau-Oschatz-Döbeln“. In: Fach, Wolfgang und Wolfgang Lutz (Hrsg.): *Region und Vision: Regionalpolitische Leitbilder im Vergleich*, Leipzig, S. 15-68.

MaB-Nationalkomitee der ÖAW (Österreichischen Akademie der Wissenschaften) (Hrsg.) (2006): Nationale Kriterien für Biosphärenparks in Österreich, veröffentlicht unter http://www.biosphaerenparks.at/biosphaerenparks/kriterien/MABkriterien_dd.pdf, 27.3.2009.

Mose, Ingo und Yvonne Brodda (2002): Regionalentwicklung, Regionalisierung, regionale Identität – Perspektiven für die Region Südharz. Vortrag auf dem 5. Südharz-Symposium 11./12. Oktober 2002 in Bad Sachsa, veröffentlicht unter http://www.karstwanderweg.de/sympo/5/mose_brodda/index.htm

ÖGUT (2003): Arbeitsblätter zur Partizipation Nr. 1: Checklisten für Rahmenbedingungen und Qualitätskriterien partizipativer Verfahren im öffentlichen Bereich.

ÖGUT (2004a): Arbeitsblätter zur Partizipation Nr. 2: Der Nutzen von Öffentlichkeitsbeteiligung aus der Sicht der Akteurlinnengruppen.

ÖGUT (2004b): Arbeitsblätter zur Partizipation Nr. 3: Grenzen, Stolpersteine und Instrumentalisierung von Öffentlichkeitsbeteiligung.

Ohl, C., Stickler, T., Lexer, W., Beckenkamp, M., Risnoveanu, G., Geamana, N., Fischer, A., Fiorini, S., Dumortier, M. & Casaer, J. (2008): Governing biodiversity: procedural and distributional fairness in complex social dilemmas (submitted).

Österreichische Bundesregierung (2002): Österreichische Strategie zur nachhaltigen Entwicklung. Wien. www.nachhaltigkeit.at/strategie/pdf/strategie020709_de.pdf

Pohl, Jürgen (1993): Regionalbewusstsein als Thema der Sozialgeographie: Theoretische Überlegungen und empirische Untersuchungen am Beispiel Friaul, Kallmünz/Regensburg (Münchner Geographische Hefte Nr. 70)

Ružicka, M., Miklos, L., 1990. Basic premises and methods in landscape ecology planning and optimization. In: Zonneveld, I.S., Forman, R.T.T. (Eds.), *Changing landscape, an ecological perspective*. Springer, Berlin Heidelberg New York, pp 233-260.

Stiens, Gerhard (1997): Regionalismus, Regionalbewußtsein und Regionalpolitik, Bonn (Arbeitspapiere der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, 20 Seiten).

Umweltbundesamt (Hrsg.) (2006): Pfefferkorn, M. Leitgeb-Zach, F. Heckl, T. Gottsberger „Vielfalt statt Zwiespalt. Begleitfaden zum Mitgestalten von Lebensräumen – ein Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention“, Logos, Berlin 2006.

UNESCO & MAB-ICC (1996): The Seville Strategy and the Statutory Framework of the World Network of Biosphere Reserves. UNESCO.

UNESCO & MAB-ICC (2002): Guiding Principles for Projects on Biosphere Reserves.

UNESCO (Hrsg.) (1996): Biosphärenreservate: Die Sevilla-Strategie und die Internationalen Leitlinien für das Weltnetz, Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Weichhart, Peter (1990): Raumbezogene Identität: Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation, Stuttgart (Erdkundliches Wissen, Heft 102).

Weichhart, Peter (1999): Raumbezogene Identitäten 4, Intensivkurs Department of Human Geography Nijmegen 16.-17.09.1999, Vortragsmanuskript, veröffentlicht unter <http://www.ru.nl/socgeo/colloquium/Placeld04new.pdf>, 27.11.2006

WEICHHART, Peter, WEISKE, Christine und Benno WERLEN (2006): Place Identity und Images. Das Beispiel Eisenhüttenstadt (Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Bd. 9), Wien.

Zech, S. & Korner, I. (2004): Managementplan für das Welterbe Kulturlandschaft Fertö / Neusiedlersee. Hsg.: Verein Welterbe Neusiedlersee, A 7000 Eisenstadt, Landhaus, Europaplatz 1, 153 S.

Ziener, Karen (2003): Das Konfliktfeld Erholungsnutzung – Naturschutz in Nationalparks und Biosphärenreservaten, Aachen (Habilitationsschrift, 460 Seiten).

Korner, I., Traxler, A. und Wrbka, T. 1999. Trockerasenmanagement und –restituierung durch Beweidung im „Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel“. *Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Österreich* **136**, 181-212.

Korner, I., Traxler, A. und Wrbka, T. 2000. Vegetationsökologisches Beweidungsmonitoring Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel 1990–1998. *Biologische Station Neusiedler See, Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Bericht 88*.

Sonstige Quellen

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesstatistik (Hrsg.) (2003): Tourismus 2002, Eisenstadt.

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesstatistik (Hrsg.) (2008): Tourismus 2007, Eisenstadt.

Gesetz über den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel 1992 (NPG 1992)

Regionalbüro Neusiedler See (Hrsg.): Neusiedler See – Eine Ferienregion stellt sich vor (inkl. Gastgeberverzeichnis 1996)

Gästeinformation Neusiedler See (Hrsg.): – Frühsommerbeginn: Angebote 1999

Neusiedler See Tourismus GmbH (Hrsg.): VIVA pannonia – erlebniswelten 2001.

Neusiedler See Tourismus GmbH (Hrsg.): Gastgeberverzeichnis 2001.

Neusiedler See Tourismus GmbH (Hrsg.): Gastgeberverzeichnis 2002.

Neusiedler See Tourismus GmbH (Hrsg.): Kiebitz, Kunst und Weltkultur – Natur und Kultur 2006.

Neusiedler See Tourismus GmbH (Hrsg.): Pannonischer Herbst 2006 – Wein und Kulinarik.

Neusiedler See Tourismus GmbH (Hrsg.): Wasser, Wind und Abenteuer –Sport.

Statistik Austria (2008): Weinernte und Weinbestand 2007, Endgültige Ergebnisse, Schnellbericht 1.15, Wien 2008, S. 4, veröffentlicht unter http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/8/index.html, 23.2.2009.

Internet

Statistik Austria – Ein Blick in die Gemeinde: <http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>, 11.3.2009.

MaB-Projekt Redesigning Biosphärenreservat Neusiedler See: <http://www.biosphaerenparks.at/neusiedlersee/>, 27.3.2009.

Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge: <http://www.neusiedlersee-leithagebirge.at>, 6.5.2008.

NTG Neusiedler See Tourismus GmbH: <http://www.neusiedlersee.com>, 23.3.2009.

Wein aus Österreich – Weinbaugebiete: <http://www.weinausoesterreich.at/wein/gebiete.html>, 7.2.2009.

Genuss Region Österreich – Genuss Landkarte Österreich 2008: <http://www.genuss-region.at/misc/genusslandkarte08>, 7.2.2009.

Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel – Partner & Links: http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/partner_links.html, 12.3.2009.

Welterbe Fertö - Neusiedler See: <http://www.welterbe.org/welterbe/de>, 12.3.2009.

Welterbe Fertö - Neusiedler See – Verein: <http://www.welterbe.org/welterbe/de>, 19.3.2009.

Regionalmanagement Burgenland: <http://www.rmb.at/de/aktuelles>, 12.3.2009.

13. Anhang

13.1. OMAA-Endbericht

Projektszám: 710u4		HUF: 2 487 560 EUR : 590
Pályázó neve: Dr. habil. Konkolyiné Gyuró Éva		Intézménye: Nyugat-Magyarországi Egyetem, Környezet és Földtudományi Intézet
Projektpartner neve: Ass. Prof. Dr. Thomas Wrba		Intézménye: Universität Wien Department für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie
Pályázat címe: Landschaftsforschung auf ungarischer und österreichischer Seite des Neusiedler Sees als wissenschaftliche Grundlage zur Neuausrichtung eines grenzüberschreitenden Biosphärenpark Neusiedler See / Fertő		

Art der Förderung:

- Workshop, Konferenz
- Publikation, Lehrmaterial
- Forschungsprojekt
- Unterrichtsprojekt

Bericht/Ergebnisse

Das geplante österreichisch-ungarische Forschungsvorhaben war ein Folgeprojekt des Kooperationsprojektes aus dem Jahr 2007 „Analyse der Ausgangslage für die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Biosphärenparks Neusiedler See / Fertő im ungarischen Teil des Naturraums“. Die Fortsetzung der bilateralen Zusammenarbeit resultierte in der Durchführung von Spiegelprojekten, einerseits um die Landschaftscharakteranalysen in den beiden Staaten rund um den Neusiedler See auf einen vergleichbaren wissenschaftlichen Stand zu bringen, andererseits zur Verschneidung der jeweiligen nationalen Forschungsergebnisse, um grenzüberschreitende Ausgaben tätigen zu können.

Die Teilnehmer des Forschungsprojektes haben eine Analyse des Landschaftscharakters auf dem österreichischen Gebiet als Spiegelprojekt durchgeführt. Das ungarische Untersuchungsgebiet zur Landschaftscharakterisierung wurde um wesentliche bis dato noch nicht untersuchte Gebiete erweitert. Die nötigen Karten und Daten haben sowohl die österreichischen als auch die ungarischen Partnern zur Verfügung gestellt. Die ungarischen Partner haben gemeinsam mit den österreichischen Forschern die Geländeaufnahmen durchgeführt und den vorliegenden Bericht verfasst.

Weiterhin hat das Team auf der ungarischen Seite ein Spiegelprojekt der regionalen Identitätsforschung fertig gestellt. Die standardisierten Befragungen von Einwohnern und Touristen sowie die Tiefeninterviews mit Vertretern unterschiedlicher Interessengruppen erfolgten auf der ungarischen Seite des Neusiedler Sees basierend auf den Erkenntnissen des österreichischen Forschungsprojektes.

Übereinstimmend mit der geplanten Zusammenarbeit haben die folgenden Aktivitäten stattgefunden:

- bilaterale Treffen, Workshops, wissenschaftliche Konsultationen
- Daten- und Informationsbeschaffung auf der österreichischen und ungarischen Seite sowie die Herstellung deren Vergleichbarkeit
- Gemeinsame Feldarbeit, methodische Konsultationen und grenzüberschreitende Analyse des Landschaftscharakters
- Durchführung von Befragungen von Touristen sowie der lokalen Bevölkerung
- Durchführung von Tiefeninterviews mit Interessensvertretern
- Bewertung und Vergleich von Ereignissen

Bilaterale Treffen, WorkshopsKick of Meeting 13.-14. März 2008, Wien

Teilnehmer:

aus Ungarn: Dr. Konkoly-Gyuró Éva, Tirászi Ágnes

aus Österreich: Dr. Thomas Wrbka, Dr. Christiane Brandenburg, Martin Prinz, Christa Renetzeder

Bei dem ersten Arbeitstreffen wurde der Arbeitsplan der Forschungsaktivitäten und weiterer Workshops präzisiert, abgestimmt und finalisiert. Die Teilnehmer haben sich über die benötigten Daten, Karten und Informationen ausgetauscht und deren Beschaffung sowie bilateralen Austausch vereinbart.

Anschließend an das Arbeitstreffen gab es eine Besprechung über die Ausarbeitung des Forschungsantrags für das inter- und transdisziplinäre sowie grenzüberschreitende Projekt „BIOSEV – Biodiversity and Ecosystem Services as scientific foundation for the sustainable implementation of the redesigned Biosphere Reserve Neusiedler See“ für das „Man and Biosphere“ Programm (UNESCO) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Beilage 1: Bl.1_Minutes2008.03.14

Projekt-meeting – 2008. április 28-30. Hegykő

Teilnehmer:

aus Ungarn: Dr. Konkoly-Gyuró Éva, Tirászi Ágnes, Puskás Lajos,

aus Österreich: Dr. Thomas Wrbka, Dr. Christiane Brandenburg, Martin Prinz, Dr. Karen Ziener

Im Rahmen der Verschneidung der nationalen Forschungsergebnisse im Bereich der landschaftsökologischen und sozioökonomischen Fragestellungen fanden verschiedene wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen statt.

Als Vorbereitung für die methodische Fragestellungen der Forschungsarbeit wurden in Detail diskutiert:

- Methode der Landschaftscharakteranalyse, die Teilnehmer haben die Kartierungsanleitung für die Geländeaufnahme kennen gelernt und vor Ort getestet
- Fachliche Fragen der Spiegelforschung des Forschungsschwerpunktes: Regionale Identität und Landschaftswahrnehmung; Interviewleitfaden, Kriterien für die Auswahl von Stakeholder für die Tiefinterviews;
- die Möglichkeiten der Zusammenführung und des Vergleich der Ergebnisse

Die Präparation der GIS Unterlagen für die Geländearbeit in den österreichischen und ungarischen Untersuchungsgebieten wurde durchgeführt.

- Übersicht der zur Verfügung stehenden Informationen
- Festlegung weiterer benötigter Karten und Daten.

Beilage 2: Bl.2_OMAA_LCA_2008.04.28

Beilage 3: Bl.3_Wahrnehmung_2008.04.28

Beilage 4: Bl.4_LCA_Protocoll

Projekt-Meeting 8-9. September 2008. Sopron

Teilnehmer:

aus Ungarn: Dr. Konkoly-Gyuró Éva, Tirászi Ágnes, Puskás Lajos

aus Österreich: Dr. Christiane Brandenburg, Dr. Karen Ziener

Ziel dieses Treffens war die Präsentation und Diskussion von Teilereignissen der Geländeaufnahmen und die Identifikation und Verteilung weiterer Aufgaben. Ebenfalls wurden die ersten Ergebnisse der Befragungen vorgestellt und die Bewertungs- und Vergleichsmethoden diskutiert und länderübergreifend adaptiert.

Möglichkeiten die gewonnenen Erkenntnisse zu publizieren sowie die Teilnahme an der IALE 2009 Konferenz in Salzburg wurden diskutiert und inhaltlich vorbereitet.

Beilage 5: Bl.5_Kérdőív_Jakos_2008

Beilage 6: Bl.6_Kérdőív_turistáknak_2008

Beilage 7: Bl.7_Befragung_Ergebnisse_1

Beilage 8: Bl.8_acteure_leitfaden_2008

Projekt-Meeting – 7. November 2008. Wien

Teilnehmer:

aus Ungarn: Dr. Konkoly-Gyuró Éva, Tirászi Ágnes, Puskás Lajos

aus Österreich: Dr. Christiane Brandenburg, Dr. Karen Ziener

Bei diesem Treffen wurden die Endergebnisse der Befragungen und der Tiefeninterviews auf der österreichischen und ungarischen Seite miteinander verglichen sowie die ersten gemeinsamen Konklusionen formuliert.

Besonders erwähnenswert sind die Ergebnisse des Vergleichs der „mental maps“ der Landschaftsräume Neusiedler See und Hanság auf der österreichischen und der ungarischen Seiten. Mittels dieser „mental maps“ sollten die befragten Personen beider Nationen Gebiete ausweisen, die ihrer Meinung nach der Region Neusiedler See zugehörig sind. Ebenfalls auf Grundlage der Interpretation der „mental maps“ kann die Zusammenführung der Ereignisse der Landschaftscharakteranalyse und der Befragungen zur regionalen Identität und Landschaftswahrnehmung erfolgen.

Aufbauend auf dieser Besprechung wurden die gewonnenen Ergebnisse in einer Power Point Datei zusammengestellt, die dem vorliegenden Bericht beigelegt ist. Die Endergebnisse selbst werden im Rahmen verschiedener internationaler Konferenzen präsentiert werden.

Beilage 9: Bl.9_Wahrnehmung_RI_HU_AU_final_2008

Projekt-Meeting –13-15. November 2008. Sopron

Teilnehmer:

aus Ungarn: Dr. Konkoly-Gyuró Éva, Tirászi Ágnes, Puskás Lajos

aus Österreich: Dr. Thomas Wrbka, Martin Prinz

Die Teilnehmer haben die Konklusionen der Geländeaufnahmen erarbeitet und sich über die Bestimmung der Charaktereinheiten in den Grenzgebieten der Region Neusiedler See und der Umgebung von Sopron geeinigt, so dass Grundinformationen für eine digitale Landschaftscharakterkarte vorliegen.

Außerdem wurden die Grundlagen der Typisierung von den Charaktereinheiten festgelegt und ein neues wissenschaftliches Typisierungssystem entworfen, das von dem ungarischen Projektteam weiterentwickelt wird.

Der österreichische und der ungarische Teil der Landschaft wurden charakterisiert und verglichen und zwar auf Basis natur- und kulturräumlicher, landschaftsfunktioneller und visueller (das Landschaftsbild betreffend) Informationen. Die Resultate des Vergleichs wurden in einer Power Point Präsentation zusammengeführt.

Beilage 10: Bl.10_LCA_HU_AU_final_2008

Abschlusstreffen - 10-11 Dezember 2008. Wien

Teilnehmer:

aus Ungarn: Dr. Konkoly-Gyuró Éva, Tirászi Ágnes, Puskás Lajos

aus Österreich: Dr. Thomas Wrbka, Martin Prinz, Christa Renetzeder

Den Ergebnissen des letzten Treffens folgend haben die Teilnehmer die Schlussfolgerungen formuliert und sich über die weiteren Arbeitsschritte geeinigt.

Die Ereignisse des vorliegenden Projektes werden sowohl im Abschlussbericht von MAB Forschungsprojekt „Redesining of the Biosphere Reserve Neusiedler See“ (2005-2008) integriert als auch als Grundinformationen für das BIOSERV- Biodiversity and Ecosystem Services as scientific foundation for the sustainable implementation of the redesigned Biosphere Reserve Neusiedler See“ „Man and Biosphere“ Programm (UNESCO) Projekt (2008-2011) genutzt.

Im Rahmen der weiteren Zusammenarbeit wäre eine tiefere Bewertung der Ereignisse insbesondere hinsichtlich der Charaktereinheiten und der Landschaftswahrnehmung sowie der regionalen Identität möglich und anstrebenswert. Eine erste Grundlage für die genannten Arbeitsschritte wäre der Vergleich der Charaktereinheiten, die in Form digitaler Karten vorliegen, mit dem „mental maps“.

Die Teilnehmer haben für das Jahr 2009 gemeinsame Publikationen beschlossen. Dr. Thomas Wrabka hat eine Teilnahme an dem Workshop „Greenbelt“ im Rahmen der IALE 2009 Konferenz (Juli 12-16) in Salzburg <http://www.iale2009.eu/> vorgeschlagen.

Forschungstätigkeit: Material- und Informationensammlung in Ungarn und Österreich, Geländearbeit, Bewertung des Materials, Konsultationen

Die sämtliche Forschungsarbeiten (im Gelände sowie im Büro) in Ungarn und Österreich fanden in dem Zeitraum zwischen Mai und November 2008 statt.

Kartierung des Landschaftscharakters sowie Befragungen im Mai –Juni 2008

Im Mai 2008 haben die Wissenschaftler die in England entwickelte Methode zur Charakterisierung der Landschaft gemeinsam im Soproner Becken in Ungarn erprobt. Anschließend wurde diese Methoden auf dem österreichischen Gebiet der Region Neusiedler See zur Kartierung herangezogen.

Im Juni 2008 wurde die Kartierung der Stadt und Umgebung von Sopron durchgeführt. Die Geländeaufnahmeprotokolle wurden an den möglichst hoch liegenden Standorten ausgefüllt, so dass eine gute Übersicht über die Landschaft möglich war. Die Kartierungsstandorte wurden im Voraus basieren auf digitalen Daten ausgewählt, die genaue Standortfixierung fand jedoch erst vor Ort statt. Die verbalen Beschreibungen wurden mit Skizzen sowie zahlreichen einzelnen und zusammengeführten Panoramaphotographien ergänzt.

Die Befragungen zur regionalen Identität und Landschaftswahrnehmung wurden mit Hilfe von Studenten der Universität Westungarn durchgeführt. Diese waren auch bei der Auswertung der Fragebögen beteiligt. Die Fragebögen für die Befragung der Einwohner und Touristen waren auf Basis der österreichischen Fragebögen zusammengestellt worden und wurden mit einigen neuen Aspekten, Bezug nehmend auf ungarische Spezifitäten (z.B. Zusammenhang des Fertő und Hanság Gebietes), ergänzt.

Vergleich der Ergebnisse der Kartierung des Landschaftscharakters und Tiefinterviews im August-November 2008

Nachdem nun ein Überblick über den Landschaftscharakter der Region Neusiedler See /Fertő und der Umgebung der Stadt Sopron vorlag, war der nächste Arbeitsschritt ein ausführlicher Vergleich des Landschaftscharakters des unmittelbaren Grenzgebietes. Dieser Vergleich wurde mittels mehrerer Geländeaufnahmen im Spätsommer und Herbst von den Projektmitarbeitern durchgeführt.

In dieser Projektphase wurden ebenfalls die Tiefinterviews mit 16 wichtigen Personen des ungarischen Fertő Gebiets durchgeführt. Die Interviewleitfaden entsprach dem des österreichischen Leitfadens, so dass eine Vergleichbarkeit der nationalen Ergebnisse gewährleistet war.

Ergebnisse

Vorbereitung des BIOSERV Projektantrages

Der ausgearbeitete MAB BIOSERV Projektantrag war erfolgreich, da die Österreichische Akademie der Wissenschaften das Projekt im Frühsommer 2008 genehmigte. Das Forscherteam verfolgt das genannte Forschungsprojekt seit Herbst 2008. Im Jahre 2009 wird jedoch erst mit den Schwerpunktbearbeitungen begonnen.

Landschaftscharakteranalyse

Die Fortsetzung der im 2007 durchgeführten Landschaftscharakteranalyse des ungarischen Fertő-Hanság Beckens wurde im Jahr 2008 im Rahmen eines Spiegelprojektes verwirklicht. In diesem wurde die Landschaftscharakteranalyse im österreichischen Teil der Kulturlandschaft Neusiedler See/Fertő fortgeführt und das ungarische Untersuchungsgebiet auf das gesamte ungarische Welterbegebiet Neusiedler See/Fertő ausgedehnt. Ausgehend von der gemeinsamen Landschaftsbewertung wurde ein Typisierungssystem für Landschaftscharaktertypen aufgestellt, das den Anfang einer sehr bedeutsamen Forschungsarbeit darstellt.

Eine digitale Landschaftscharakterkarte und eine erste Beschreibung der wichtigsten Charakter gebenden Eigenschaften wurden in einem grenzüberschreitenden Vergleich verfasst.

Regionale Identitätsforschung

Ein weiterer Forschungsaspekt resultierte aus der Forschung zur regionalen Identität im Rahmen des MAB Projektes 2006/08 „Redesigning the Biosphere Reserve Neusiedler See“. Dieses hatte die Aufgabe in Österreich Zusammenhänge zwischen der regionalen Identität und einer potentiellen Erweiterung des bestehenden Biosphärenparks aufzuzeigen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Einwohner- und Touristenbefragungen wurden im Jahr 2008 als Spiegelforschung auf der ungarischen Seite des Neusiedler Sees mit den gleichen Befragungsmethoden weitergeführt. Lediglich einige spezifische Fragestellungen zur Landschaftswahrnehmung wurden bei der Befragung in Ungarn ergänzt. Somit ist eine Vergleichbarkeit der Befragungsergebnisse der österreichischen und der ungarischen Seite gewährleistet.

Im ungarischen Untersuchungsgebiet wurden insgesamt 635 Befragungen durchgeführt (310 Einwohner, 325 Touristen). Die Befragungsraten bezogen auf den Befragungsort richten sich entweder nach der Einwohnerzahl oder den Übernachtungszahlen, je nachdem, ob Einwohner bzw. Touristen befragt wurden.

Parallel dazu wurden Tiefinterviews mit 16 wichtigen Schlüsselpersonen verschiedener Interessengruppen durchgeführt (Bürgermeister, Leiter von verschiedenen Organisationen, Vertreter des Naturschutzes und der Regionalentwicklung etc).

Die Ergebnisse der Befragungen in Österreich und Ungarn, die Vergleiche und Schlussfolgerungen sind in Form von Power Point Präsentationen und draft Reports zusammengefasst und werden für Publikationen aufgearbeitet.

Publikationen in Vorbereitung:

Eine zweisprachige Broschüre mit Farbphotos ist in Vorbereitung. Auf etwa 20 Seiten sollen die Erkenntnisse über die Fertő-Neusiedler See Landschaft dargestellt werden. Die Broschüre soll als Grundmaterial für eine breite Diskussion über den Biosphärenpark dienen.

Eine wissenschaftliche Publikation in englischer Sprache, in der die Ereignisse der Landschaftscharakteranalyse und die Typisierungsmethode dargestellt werden, soll veröffentlicht werden.

Präsentationen im Rahmen der Europäischen Kongress des IALE (International Association of Landscape Ecology) in Salzburg in Juli 2009 sind in Vorbereitung. Ein Vortrag über die Landschaftswahrnehmung und regionale Identität, sowie Nutzungskonflikte des Neusiedler-See Gebietes ist geplant. Die zweite geplante Präsentation behandelt die grenzüberschreitende Landschaftscharakteranalyse.

1. Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse:

Welchen konkreten Nutzen konnten Sie und Ihr Kooperationspartner aus dem Projekt gewinnen. Bitte denken Sie insbesondere an Publikationen, Experimente, gemeinsame Seminare, Sommerschools und/oder an eine anderweitige Umsetzung in die Praxis.

Die Ereignisse werden im Abschlussbericht von „Redesining of the Biosphere Reserve Neusiedler See“ (2005-2008) integriert und auch als Grundinformationen für das BIOSERV-Biodiversity and Ecosystem Services as scientific foundation for the sustainable implementation of the redesigned Biosphere Reserve Neusiedler See“ „Man and Biosphere“ Programm (UNESCO) Projekt (2008-2011) genutzt.

Die interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit hat zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen beigetragen. Nennenswert ist insbesondere das Typisierungssystem für eine Landschaftscharakteranalyse, das während der gemeinsamen Konsultationen auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse und Anforderungen neu entwickelt wurde. Von großer Bedeutung ist auch der Vergleich und Austausch der Forschungsergebnisse der österreichischen und ungarischen Projektteile zu sehen. Mit Hilfe des vorliegenden bilateralen Projektes konnten weitere Bausteine für grenzüberschreitende Forschung gelegt werden.

Die bestätigten und dokumentierten Übereinstimmungen und Differenzen zwischen den österreichischen und ungarischen Untersuchungsgebieten sollen bei Diskussionen über die Zukunft des regions- und grenzüberschreitendes Biosphärenparks genutzt werden. Diese Vorgangsweise entspricht auch den Wünschen der befragten Schlüsselpersonen.

Eine Diplomandin der Universität Westungarn, die in der Auswertung der Befragungen involviert war, wird die Befragungsergebnisse in ihrer Diplomarbeit vertiefend auswerten.

2. Durchführung:

Welche konkreten Änderungen gegenüber der Planung ergaben sich hinsichtlich Inhalte und Mitarbeit/Anzahl der Teilnehmer während des Projektverlaufes?

Es gab keine wesentlichen inhaltlichen Änderungen im Laufe des Projektes. Als technische Änderung soll die Umstrukturierung der Kostenverteilung von den ungarischen Übernachtungskosten zur Reisekosten (50000 Ft) erwähnt werden. Der Grund dafür war, dass die Geländearbeit mehr effektive Fahrkosten (Autofahrten) verlangt hat, das Team jedoch weniger Übernachtungskosten benötigte.

3. Bewertung:

Bitte führen Sie besonders positive, aber auch negative Beobachtungen und Erfahrungen an. Ev. langfristige Auswirkungen Ihres Projektes?

Mit dem vorliegenden Kooperationsprojekt erfolgte bereits im zweiten Jahr eine österreichisch-ungarische Zusammenarbeit und resultierte in mehreren wertvollen wissenschaftlichen Ereignissen. Diese werden als Basis für Publikationen genutzt und im Rahmen weiterer Kooperationsprojekte weiterverarbeitet.

In diesen Zusammenhang soll erneut erwähnt werden, dass ab 2009 die Forschungsarbeit des BIOSERV Projektes vertiefend fortgesetzt wird. Das genannte Projekt wurde als grenzüberschreitende Forschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der MAB Projekte gefördert.

4. Perspektiven:

Hat sich eine Fortführung der Kooperation ergeben?

a. Welche geplante Fortführung gibt es?

Als Fortführung sind mehrere Veröffentlichungen der Forschungsergebnisse geplant. Um diese Publikationen auch zu gewährleisten wurde am 15. Dezember ein neuer Projektantrag bei OMAA eingereicht.

b. Welche konkrete Fortführung gibt es?

Eine konkrete Fortführung ist das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften genehmigte BIOSERV Projekt und die geplante Teilnahme an der IALE 2009 Konferenz in Salzburg.

5. Verbesserungsvorschläge:

Nennen Sie uns, Bitte, Verbesserungsvorschläge, wie Sie Ihre Arbeit oder wie wir unseren Service besser gestalten könnten?

Datum: Sopron, 30. Dezember 2008.

Dr. habil Konkoly-Gyuró Éva
Antragsteller (Unterschrift)

Dr. Thomas Wrbka
Projektpartner (Unterschrift)

Dr. habil. Karen Ziener
Projektpartner (Unterschrift)

Dr. Christiane Brandenburg
Projektpartner (Unterschrift)

13.2. Fragebögen und Interviewleitfaden

Fragebogennr.:

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt - Universität für Bodenkultur

REGION NEUSIEDLERSEE

BearbeiterIn	Datum	Uhrzeit	Ort	Standort
Wetter <input type="checkbox"/> Schönwetter <input type="checkbox"/> heiter bis leicht bewölkt <input type="checkbox"/> wolkig <input type="checkbox"/> trübes Wetter				
Verweigern ohne Grund		Tages-oder Mehrtagesgast	Einwohner: Wohnort	Keine Angabe
Wurden bereits befragt bei früheren Erhebungen				
Verweigerungsgründe				

1. Gibt es in der Region des Neusiedler Sees einen Nationalpark oder ein Biosphärenreservat bzw. einen Biosphärenpark?
Nationalpark:

- ja nein weiß nicht

wenn ja, wo liegt er? _____

Biosphärenpark/Biosphärenreservat:

- ja nein weiß nicht

wenn ja, wo liegt es/er? _____

2. a) Waren Sie schon einmal im Informationszentrum des Nationalparks in Illmitz?

- ja nein weiß nicht

b) Haben Sie an einer Exkursion des Nationalparks teilgenommen oder einen Vortrag des Nationalparks gehört?

- ja nein weiß nicht

c) Waren Sie schon einmal im ungarischen Nationalpark-Informationszentrum in Sarrod?

- ja nein weiß nicht

3. Wenn Sie hören "Region Neusiedler See" - Was verbinden Sie damit?

4. Welche der folgenden Aspekte bestimmen aus Ihrer Sicht das Bild der Region Neusiedler See? Bitte antworten Sie jeweils mit sehr wichtig, wichtig oder unwichtig!

	sehr wichtig	wichtig	unwichtig	weiß nicht
der See	①	②	③	④
der breite Schilfgürtel	①	②	③	④
die Lacken im Seewinkel	①	②	③	④
die Wassersport-Veranstaltungen/Events	①	②	③	④
der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel	①	②	③	④
das Prädikat "Welterbe Neusiedler See/Fertöd"	①	②	③	④
der pannonische Charakter der Region	①	②	③	④
die Vogelbrut- und Rastgebiete im Seewinkel	①	②	③	④
die Viehweiden im Seewinkel	①	②	③	④
die kroatischen Kulturen und Traditionen	①	②	③	④
die Mörbischer Seefestspiele	①	②	③	④
der Wein und der Weinbau	①	②	③	④
die Esterhazy Schlösser in Eisenstadt und Fertöd	①	②	③	④

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt - Universität für Bodenkultur

Fragebogennr.:

TOURISMUS UND REGIONALENTWICKLUNG AM NEUSIEDLERSEE

BearbeiterIn	Datum	Uhrzeit	Ort	Standort
Wetter <input type="checkbox"/> Schönwetter <input type="checkbox"/> heiter bis leicht bewölkt <input type="checkbox"/> wolkig <input type="checkbox"/> trübes Wetter				
Verweigern ohne Grund		Tages-oder Mehrtagesgast	Einwohner: Wohnort	Keine Angabe
Wurden bereits befragt bei früheren Erhebungen				
Verweigerungsgründe				

1. Was ist Ihnen bei einem Aufenthalt am Neusiedler See wichtig? Bitte antworten Sie jeweils mit ja oder nein! (Mehrfachnennungen möglich)!

- Baden
- Ausspannen, die Ruhe genießen
- Vögel beobachten / Natur fotografieren
- Gaststätten / Heurige / Weinverkostungen
- Radfahren
- in der Natur sein
- Museen / Kultur
- Wassersport, welcher:
- Andere Sportarten, welche:
- Noch etwas anderes:

2. Wie sind Sie in der Region Neusiedler See unterwegs? (ohne Anreise, Mehrfachnennungen möglich)!

- PKW
- Fahrrad
- Bahn
- Fährre
- Linienbus
- Boot
- Reisebus
- Sonstiges:.....

3. Wie viele Tage verbringen Sie bei Ihrem derzeitigen Aufenthalt in der Region Neusiedler See? (eine Antwort)!

- 1 Tag
- 2-4 Tage
- 5-10 Tage
- mehr als 10 Tage

4. Waren Sie schon einmal in der Region Neusiedler See? (eine Antwort)!

- nein
- ja, einmal
- mehrmals
- ja, öfter/regelmäßig

wenn ja, als Tagesgast oder als Übernachtungsgast? (Mehrfachnennungen möglich)

- als Tagesgast
- als Übernachtungsgast

5. Nur für Mehrtagesgäste: Wo übernachteten Sie bei diesem Aufenthalt am Neusiedler See?

a) in welchem(n) Ort(en):

b) in welchem Quartier (Mehrfachnennungen möglich)

- Hotel/Pension/Gasthof
- Ferienzimmer/-wohnung/-haus
- Campingplatz
- bei Verwandten/Bekanntem
- Zweitwohnsitz
- Sonstiges:.....

6. Nur für Mehrtagesgäste: Warum haben Sie den Neusiedler See für ihren derzeitigen Urlaub gewählt?

7. Nur für Mehrtagesgäste: Haben Sie während Ihres jetzigen Neusiedler See Aufenthaltes Ausflüge unternommen bzw. haben Sie solche vor? Bitte antworten Sie jeweils mit ja oder nein! (Mehrfachnennungen möglich)!

- Wien
- Sopron
- Bratislava
- Eisenstadt
- Fertöd

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt - Universität für Bodenkultur Wien - Universität Wien

Experteninterviewleitfaden

Region Neusiedler See – Neuausrichtungen BP Region Neusiedler See

Datum:

Ort:

Interviewdauer:

Name:

Organisation:

Funktion:

→ Seit wann:

Orientierung (nach Bedarf)

wir planen nicht den Biosphärenpark, sondern bearbeiten ein Forschungsprojekt, das die Grundlagen und Rahmenbedingungen für eine Neuausrichtung des BP Neusiedler See untersucht → aus Landschafts-/Naturschutzsicht, aber auch gerade aus Sicht der Regionalentwicklung, der regionalen Akteure und Interessenvertreter

- 3 Themenbereiche A Regionale Identität und Image
- B Regionalentwicklung
- C Neuausrichtung BP Region Neusiedler See

A REGIONALE IDENTITÄT UND IMAGE

zwei Fragen, die wir auch Einwohnern und Touristen stellen

1. Wenn Sie hören „Region Neusiedler See“ – Was verbinden Sie damit ?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Bitte zeichnen Sie die Grenzen der Region Neusiedler See in eine Kartenskizze ein - so wie Sie die Region sehen ! Bitte begründen Sie Ihre Entscheidung!

Schraffieren Sie bitte das Gebiet, in dem Sie sich besonders gut auskennen !

Haben Sie beruflich / privat mehr Kontakte innerhalb der Region oder außerhalb der Region (evtl. Regionsbegriff besprechen)

.....
.....
.....

3. Gibt es eine Unterscheidung in Ost- und Westufer des Sees ?

Nähe Eisenstadt / Seewinkel

Gibt es da eine getrennte Identität / Zugehörigkeitsgefühl oder sieht man sicher eher als eine Region? **Ihre persönliche Meinung / Meinung der Einwohner**

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

4. Durch wen oder was wird das Image / Bild der Region nach außen vermittelt?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Diskussionsansätze, je nach Interviewpartner und Bereich

- Burgenland Tourismus
- Regionalmanagement Burgenland
- Neusiedler See Tourismus GmbH
- Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Welterbe Neusiedler See
Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge
Surfweltcup, Segelweltmeisterschaften
Seefestspiele Mörbisch
Martiniloben, pannonischer Herbst, Wein

B REGIONALENTWICKLUNG

5. Welche Stärken und Schwächen hat die Region?

Stärken

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Schwächen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was sind aus Ihrer Sicht gegenwärtig die größten Probleme in der Region?

.....

.....

.....

.....

6. Was sollte getan werden, um die Region zu stärken?

Wer sollte es tun?
Wo gibt es Ansätze?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Worin sehen Sie für sich Möglichkeiten, hierzu beizutragen? persönlich, als Organisation ...

.....
.....
.....

Diskussionsansätze, je nach Interviewpartner und Bereich

- Tourismus
- Weinbau
- Landwirtschaft / Biologischer Landbau / Direktvermarktung
- Schilfschnitt
- Windenergie
- Siedlungstätigkeit / Zweitwohnsitze

7. Welche (Haupt-)Konflikte bestehen in der Region?

Was sind die Streitpunkte? Wer ist beteiligt?
Welche Lösungen zeichnen sich ab?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Haben sich die Konflikte in den letzten Jahren verstärkt oder abgeschwächt?

.....
.....

.....

8. Bitte bestätigen oder verneinen Sie folgende Aussagen zur Region Neusiedler See! Bitte antworten Sie mit ja, teilweise oder nein!

	ja	teilweise	nein	Kann ich nicht sagen
In der Region Neusiedler See wird Wert auf den Erhalt der Landschaft gelegt.	0	0	0	0
In der Region Neusiedler See bemüht man sich um den Erhalt der kulturellen Eigenart.	0	0	0	0
Die neuen Siedlungen stören das Landschaftsbild.	0	0	0	0
Die naturnahen Landschaften in der Region Neusiedler See sollten besser geschützt werden.	0	0	0	0
Die Region Neusiedler See sollte sich besser vermarkten.	0	0	0	0

.....

C NEUAUSRICHTUNG BP REGION NEUSIEDLER SEE

9. Da der Biosphärenpark Neusiedler See noch relativ unbekannt ist, zunächst die Frage, was Sie bereits über den BP wissen bzw. in welchem Zusammenhang Sie mit dem BP zu tun hatten.

.....

ggf. kurz informieren (vgl. Visitenblatt)

Gründung Biosphärenreservat Neusiedler See 1977 → alter BP, d.h. vor der Sevilla-Strategie,

*Sevilla-Strategie: BP als „Modellregionen für nachhaltige Regionalentwicklung“,
 Schutz durch Nutzung,*

Entwicklung von Konzepten gemeinsam mit den Nutzern

Funktionen des BPs:

- *Schutz (Erhaltung von Landschaften und Ökosystemen),*
- *Entwicklung (soziokulturell und ökologisch nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung),*
- *Logistik (Forschung und Umweltbildung).*

*BP Neusiedler See – nur See und Schilfgürtel → entspricht nicht Sevilla-Strategie
→ Erweiterung und Zonierung (Kernzone < 5%, Nationalpark und weitere Flächen ...,
Pflegezone, größter Teil Entwicklungszone)*

*→ inhaltliche Ausrichtung – Regionalentwicklung / Regionalmanagement
Nationalpark, Naturpark, Welterbe, Ramsar Schutzgebiet,*

NTG

10. Welche Bedeutung kann ein erneuerter BP Neusiedler See für die Region haben?

Was könnten Sie sich in Ihrem Bereich vorstellen?

Worin könnte die Vorbildwirkung für andere Regionen bestehen?

Was würden Sie sich von einem BP wünschen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

11. Gibt es schützenswerte Landschaften, die in den BP integriert werden sollten ?

Nationalpark, NSGs, LSGs

am Westufer, im Seewinkel, auf der Parndorfer Platte

.....

.....

.....

.....

.....

.....

12. Welches Thema, welche Zielrichtung könnte der BP Region Neusiedler See im Hinblick auf Regionalentwicklung bzw. Regionalmanagement haben? (inhaltliche Bestimmung des BP)

Welche Produkte aus der Region könnten besser vermarktet werden?

Welche bestehenden Aktivitäten könnte er bündeln / integrieren?

Welche Kooperationsmöglichkeiten gibt es zu bestehenden Institutionen / Organisationen?

Diskussion abhängig vom Tätigkeitsfeld des Interviewpartners

.....
.....
.....
.....

Welterbe

Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge

Nationalparkregion

.....
.....
.....
.....
.....

13. Welche Konflikte sehen Sie im Umgestaltungsprozess des Biosphärenparks?

.....
.....
.....
.....
.....

14. Welche Ausdehnung könnten Sie sich für den BP vorstellen (anhand der bereits bekannten Kartenskizze)?

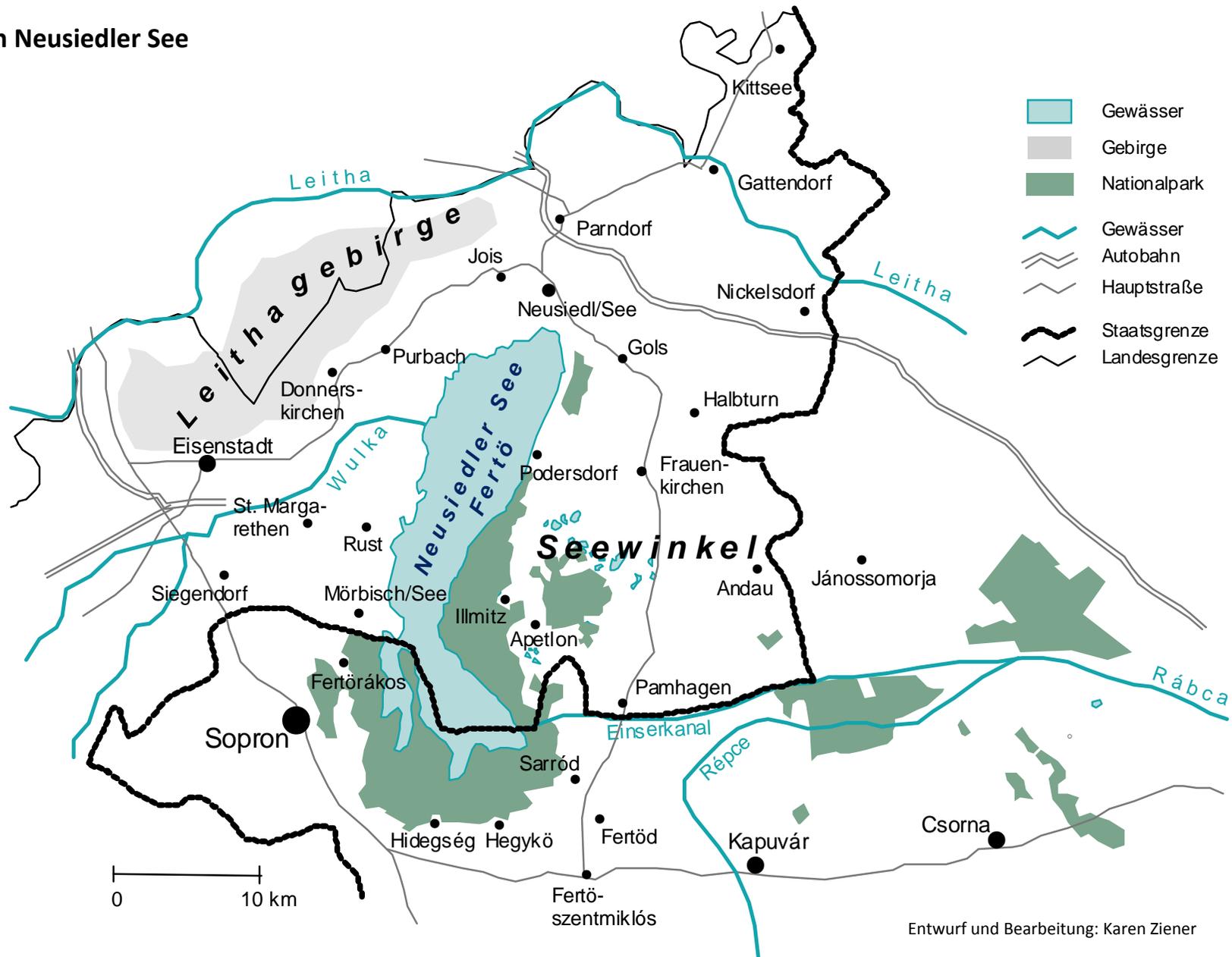
(räumliche Abgrenzung)

.....
.....
.....
.....

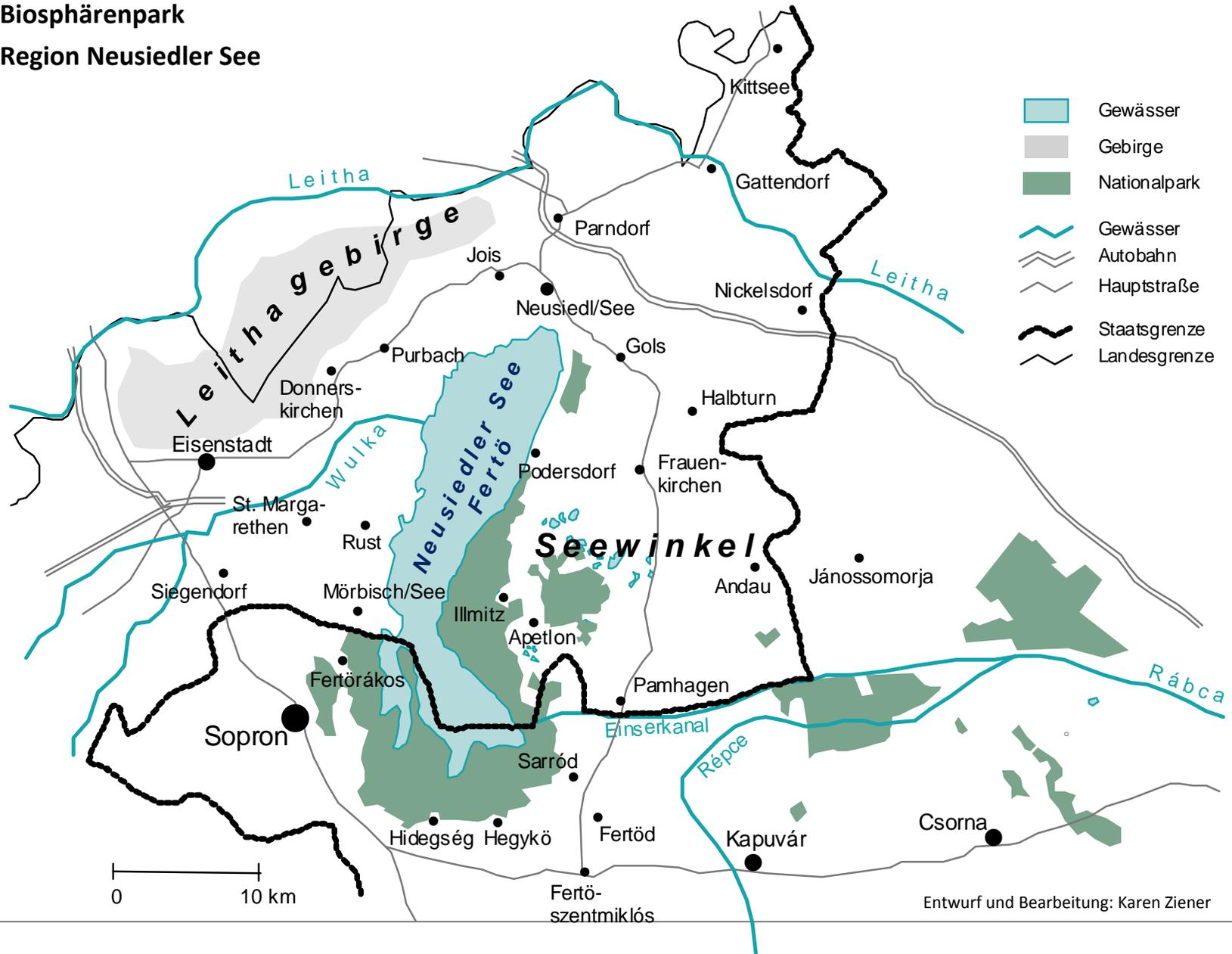
15. Wie sollte das Management des BP aussehen?

.....
.....
.....

Region Neusiedler See



Biosphärenpark Region Neusiedler See



13.3. Tagungsprogramm

Natur, Landschaft und regionale Identität - Säulen eines Biosphärenparks

18. bis 19. Oktober 2007 Illmitz

Tagungsprogramm

18.10.2007

10.00 – 10:30 Uhr

Begrüßung

o.Univ.Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr, Vorsitzender des österreichischen MaB Komitees
a.o.Univ.Prof. Dr. Alois Herzig, Manager des Biosphärenreservats Neusiedlersee
Kurt Kirchberger, Direktor des Nationalparks Neusiedlersee

Naturwerte im Biosphärenpark Neusiedler See und ihre Bewertung auf lokaler und landschaftlicher Ebene
Dr. Thomas Wrbka

Methoden zur Zonierung und Bewertung im alpinen Biosphärenpark - Großwalsertal
Dr. Karl Reiter

10.30 – 12:30 Uhr

Die Rolle des Regionalbewusstseins und der regionalen Identität bei der Entwicklung von Schutzgebieten - Forschungsansätze und Ergebnisse

Regionalbewusstsein und regionale Identität als Säulen des Biosphärenparks Neusiedler See

Dr.habil. Karen Zlener
DI Dr. Christiane Brandenburg

Natur- und kulturräumliche Charakteristik des ungarischen Teils des Fertő-Hanság-Gebietes
Dr.habil. Éva Konkoly Gyuró

15.30 – 16.00 Uhr | Kaffeepause

16:00 – 18:15 Uhr
Biosphärenparke als neue Option für Naturschutz und Regionalentwicklung

Biosphärenreservatsentwicklung in der Umgebung des Triglav Nationalparks (Julische Alpen)
Dr. Marija Markeš

Ausprägung und Bedeutung der Regionalen Identität in geschützten Kulturlandschaften: Untersuchungsergebnisse aus dem Biosphärenreservat Rhön

Dr. Tobias Behnen

Die Situation der Biosphärenreservate in der Slowakei
Dr. Július Oszlányi

Regionale Identität bewusst machen und in die Entwicklungsplanung von Biosphärenreservaten integrieren - Möglichkeiten und Beispiele aus der UNESCO Biosphäre Entlebuch

Dr. Thomas Coch

Regionale Identität im Biosphärenreservat Rhön - Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der Sicht eines eingewanderten Insiders
Reg.-Dir. Michael Geier

12.30 – 13.30 Uhr | Mittagspause mit Buffet

13:30 – 15:30 Uhr

Natur und Landschaft in Biosphärenparken – Bewertungsansätze, -methoden und -ergebnisse

Die Landschaftsgeschichte des Neusiedler Sees
Mag. Dr. Erich Draganits

18.15 – 19.00 Uhr
Podiumsdiskussion
Moderation: Alois Lang

19.30 Uhr
Ausklang beim Buschenschank Gowerlhaus, Illmitz

Ganztägige grenzüberschreitende Exkursion in die Region Neusiedler See

19.10.2007

Veranstaltungsort:

Infozentrum: Hauswiese, A - 7142 Illmitz
e-mail: info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Tagungsgebühr: 15 €; **Exkursion:** 30 €

Anmeldung per e-mail oder fernmündlich bei

DI Dr. Christiane Brandenburg, e-mail: christiane.brandenburg@boku.ac.at; Tel.: +43 (0)1 47 654 7204

13.4. Artikel im Geschnatter

Neuausrichtung des Biosphärenparks Region Neusiedler See

Wie schon im Geschnatter Nr. 3 vom Oktober 2006 berichtet, wurde das Biosphärenreservat Neusiedler See 1977 im Rahmen des „Man and Biosphere“-Programms der UNESCO (MaB) ausgewiesen. Bis heute umfasst das Biosphärenreservat den Neusiedler See, seinen Schilfgürtel und einige Wiesen im Seevorgelände. Weite Bereiche der umgebenden agrarisch genutzten Landschaft, die mit Resten natürlicher und naturnaher Lebensräume durchsetzt ist, welche teilweise auch geschützt sind, bleiben unberücksichtigt. Die bestehende Abgrenzung spiegelt die Vorstellungen des MaB-Programms der 70er Jahre wider und entspricht keineswegs den Kriterien der 1995 beschlossenen Sevilla-Strategie für Biosphärenreservate, welche folgende drei Funktionen einfordert:

- **Schutz:** Erhaltung von Landschaften und Ökosystemen sowie der biologischen und kulturellen Vielfalt,
- **Entwicklung:** soziokulturell und ökologisch nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung unter Einbeziehung der verschiedenen Nutzer- und Interessengruppen,
- **Logistik:** Forschung und Umweltbildung.

Im Rahmen des inter- und transdisziplinären Projekts „Neuausrichtung Biosphärenpark Region Neusiedler See“ werden nun die ersten Grundlagen für eine Neuabgrenzung und Zonierung eines Biosphärenparks „Region Neusiedler See“ im Sinne der Sevilla-Kriterien erarbeitet. Weiters gilt es, die Basis für die Formulierung von Managementzielen mit verstärkter Ausrichtung auf die Bedürfnisse der verschiedenen Interessensgruppen in der Region zu schaffen. Das zweijährige Forschungsprojekt verknüpft die ökologische Perspektive, in deren Mittelpunkt die Erfassung und Bewertung der verschiedenen Kulturlandschaften, Schutzobjekte und Schutzgebiete stehen, mit der sozioökonomischen Perspektive, welche die regionale Identität, das regionale Bewusstsein und die Regionalentwicklung untersucht. Auch der Grundstein für ein Konzept zur Fortführung systematischer ökologischer und sozioökonomischer Forschung soll mit diesem Projekt gelegt werden. Das beauftragte ForscherInnenteam, Dr. Thomas Wrbka, Dr. Christiane Brandenburg und Dr. Karen Ziener, deckt mit seiner Expertise die Bereiche Naturschutz, Vegetations- und Landschaftsökologie und Regionalentwicklung ab.

Zur Erreichung der Projektziele erfolgten bisher folgende Arbeitsschritte: Im Rahmen der sozioökonomischen Erhebungen wurden regionale ExpertInnen (VertreterInnen des Tourismus, einzelner Berufsgruppen und der Gemeinden), BewohnerInnen der Region Neusiedler See sowie

Touristen zur Regionalentwicklung und regionalen Identität befragt. Für ihre Mithilfe bei der Befragung möchte sich das ForscherInnenteam nochmals ganz herzlich bedanken. Im Rahmen der Naturraumanalyse wurden schützenswerte Gebiete und Flächen mit potentieller naturschutzfachlicher Relevanz identifiziert. Die Basis dafür bestand einerseits aus einem Set von Daten zur Landschaftsstruktur (z.B. geologische Raumgliederung, Kulturlandschaftstypen, Landbedeckung etc.) und andererseits aus Verbreitungskarten von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Durch die anschließend geplante Zusammenführung der Ergebnisse beider Arbeitsbereiche in einem Geographischen Informationssystem wird die Grundlage für die Erarbeitung von Varianten für die Neuabgrenzung und Zonierung eines Biosphärenparks „Region Neusiedler See“ geschaffen.

Um erste Forschungsergebnisse auf einer breiteren wissenschaftlichen und anwendungsorientierten Basis zu diskutieren, tagten im Oktober 2007 VertreterInnen aus Wissenschaft und Praxis, der Landesregierungen und Gemeinden. Die international besetzte Tagung fand im Informationszentrum des Nationalparks Neusiedler See statt. Für die Betreuung durch das Team des Nationalparkmanagements während der Tagung und der Exkursion in die Region Neusiedler See bedankt sich das ForscherInnenteam ganz herzlich